

# Ein jährliches Monitoring von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten

Anne Margarian

Thünen Inflationsmonitor 1<sub>v1</sub> (2024)

Dr. Anne Margarian  
Thünen Institut für Marktanalyse  
E-Mail: [anne.margarian@thuenen.de](mailto:anne.margarian@thuenen.de)

**Thünen Inflationsmonitor 1<sub>v1</sub> (2024)**

Braunschweig/Germany, 31.10.2024

## Inhalt

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>2</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Kommentierte Entwicklungen</b>	<b>2</b>
2.1 Preisentwicklungen	2
2.2 Margen	5
2.3 Kostenbestandteile und Inflationstreiber	7
2.4 Vergleich zwischen den Stufen der Wertschöpfungskette	10
2.5 Inflation und betriebswirtschaftliche Kennzahlen	13
<b>3 Methodische Erläuterungen</b>	<b>16</b>
3.1 Preisentwicklungen und Inflation	16
3.2 Deflatoren und implizite Inflation	17
3.3 Kosten und Margen	18
3.4 Ausgangswerte für die Berechnung des Deflators und Handelswaren	19
3.5 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen	20
<b>4 Literaturverzeichnis</b>	<b>22</b>
<b>Abbildungsanhang</b>	<b>i</b>
<b>Verzeichnis der jährlich aktualisierten Abbildungen</b>	<b>i</b>
<b>Abbildungen</b>	<b>v</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette .....	3
Abbildung 2: Inflation auf den Stufen der Wertschöpfungskette im gleitenden Fünfjahresdurchschnitt ab 1996.	4
Abbildung 3: Nettomargen (Reingewinn/realen Produktionswert) von Branchen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette, mit und ohne Nettoproduktionsabgaben, 1991 bis heute .....	6
Abbildung 4: Erzeugungspreise der Landwirtschaft - Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber sowie der indizierten Preise (Deflator) und ihrer Kostenbestandteile, 1992 bis heute .....	7
Abbildung 5: Erzeugungspreise Nahrungs- und Futtermittel (Ernährungswirtschaft) - Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber sowie der indizierten Preise (Deflator) und ihrer Kostenbestandteile, ab 1992 ...	8
Abbildung 6: Verbrauchspreis Nahrungsmittel - Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber sowie der indizierten Preise (Deflator) und ihrer Kostenbestandteile, 1992 bis heute .....	9
Abbildung 7: Vergleich der Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber in den Stufen der Wertschöpfungskette	10
Abbildung 8: Vergleich der Entwicklung von Margen und Vorleistungstückkosten in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette.....	12
Abbildung 9: Inflation Verbrauchspreis Nahrungsmittel und Erfolgskennzahlen in Prozent zweier Formen des LEH, Entwicklung ab 2018 .....	13
Abbildung 10: Inflation Erzeugungspreis Milch und Milcherzeugnisse (Verarbeitung) sowie Erfolgskennzahlen in Prozent der Milchverarbeitung, Entwicklung ab 2018 .....	14
Abbildung 11: Inflation Erzeugungspreis Fleisch und Fleischerzeugnisse sowie Erfolgskennzahlen in Prozent der Branche Schlachten und Fleischverarbeitung, Entwicklung ab 2018.....	15

## 1 Einleitung

Nach Jahren großer Preisstabilität ist es in den letzten Jahren vorübergehend zu einer starken Inflation der Nahrungsmittelpreise gekommen. Gleichzeitig beklagen Teile der Landwirtschaft eine vermeintliche oder tatsächliche Benachteiligung auf ihren Absatzmärkten. Wir möchten zur Versachlichung der Diskussionen über Preisbildung und Inflation auf Märkten für landwirtschaftliche Rohstoffe und Nahrungsmittel beitragen. Deshalb haben wir ein jährliches Monitoring von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten entwickelt. Das Monitoring findet sich unter folgendem Link:

<https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/marktanalyse/zahlen-fakten/preise-kosten-und-margen-in-landwirtschaftlichen-wertschoepfungsketten>

Das Monitoring von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten stellt grafisch aufbereitet Indikatoren zu Preisentwicklungen und Preisbildung in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten bereit. Das Monitoring konzentriert sich auf inländische Erzeugungs- und Verbrauchsmärkte. Es beruht auf der Auswertung verschiedener Preisindizes, betriebswirtschaftlicher Kennzahlen nach Branchen sowie Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) des Statistischen Bundesamtes. Es vergleicht Preisentwicklungen auf den unterschiedlichen Stufen verschiedener Wertschöpfungsketten und identifiziert potentielle Inflationstreiber. Parallel wird die wirtschaftliche Entwicklung relevanter Branchen anhand verschiedener Kennzahlen abgebildet. Die abgebildeten Indikatoren und Grafiken bleiben soweit möglich immer gleich, werden aber jedes Jahr im Herbst mithilfe der dann verfügbaren Daten zum Vor- oder Vorvorjahr aktualisiert.

Im Folgenden werden Indikatoren und ihre Entwicklung anhand einiger zentraler Grafiken präsentiert und erläutert. Danach folgt ein Kapitel, das die Datengrundlage und die Methodik der Indikatorbildung genauer erläutert.

## 2 Kommentierte Entwicklungen

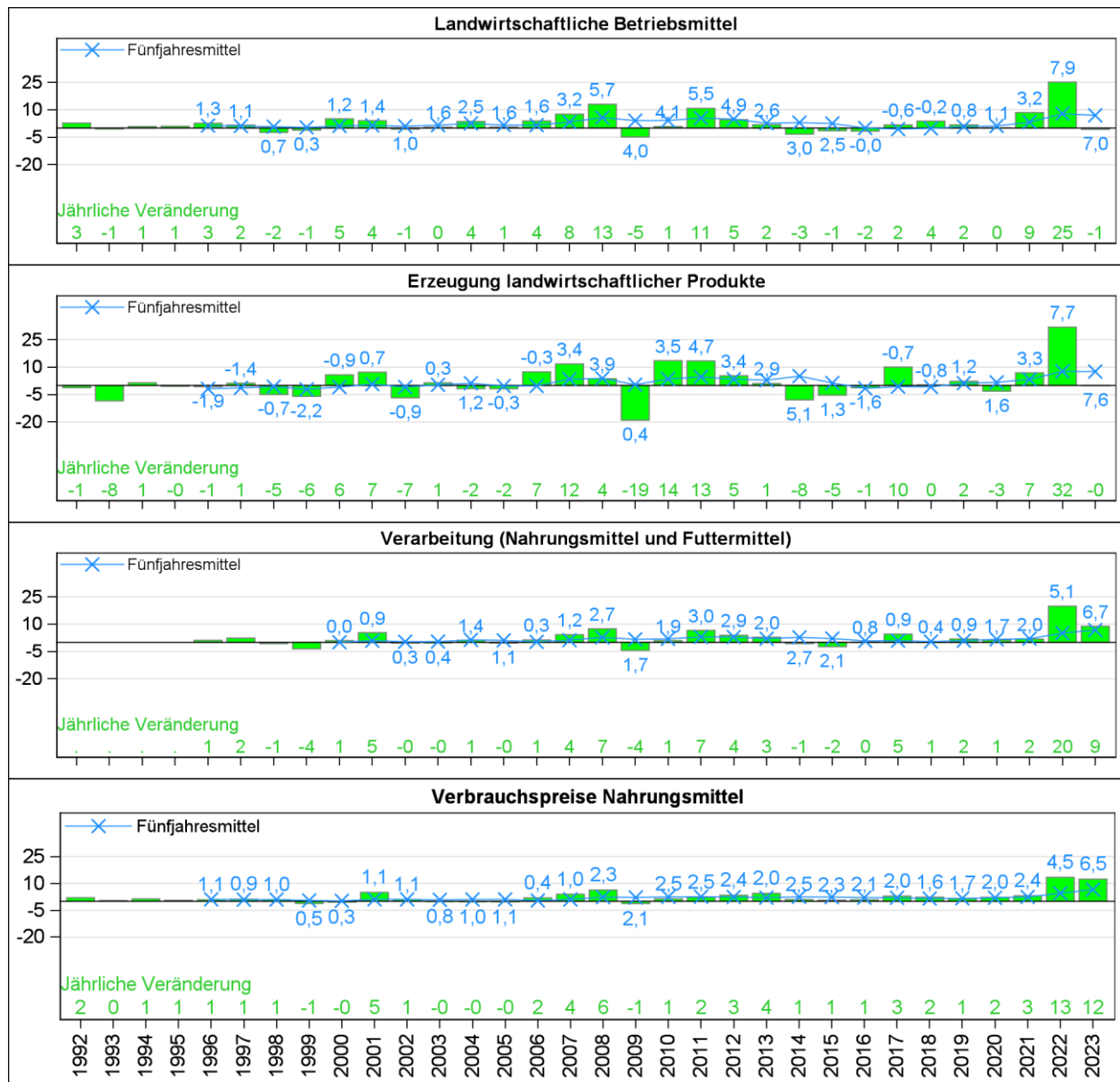
In diesem Kapitel wird nur eine kleine Auswahl zentraler Grafiken präsentiert. Das jährlich aktualisierte pdf-Dokument mit den vollständigen methodischen Erläuterungen und Monitoring-Ergebnissen steht als Download zur Verfügung. Das Dokument besteht aus einem kleinen kommentierenden Teil und einem längeren Anhang mit einer Vielzahl von Abbildungen.

### 2.1 Preisentwicklungen

Ausgangspunkt des Monitorings ist die Inflation, also die prozentuale Entwicklung von Betriebsmittel-, Erzeugungs- und Verbrauchspreisen entlang verschiedener landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten. Entsprechende Preisindizes sind die Jahre ab 1991 verfügbar, so dass sich die prozentuale Inflationsrate ab 1992 berechnen lässt. Abbildung 1 zeigt das für die aggregierte Ebene.

Die grünen Balken und die grünen Ziffern am unteren Rand der Grafiken bilden die jährlichen Veränderungen der Preise ab. Es ist sofort ersichtlich, dass die Preisschwankungen für landwirtschaftliche Betriebsmittel und landwirtschaftliche Produkte deutlich größer sind als für Erzeugungspreise der Ernährungswirtschaft auf der Stufe der Verarbeitung oder für die Verbrauchspreise für Nahrungsmittel am Ende der Wertschöpfungskette. Weil die unterschiedlich ausgeprägten Schwankungen einen Vergleich der Inflationsniveaus erschweren, wird anhand der blauen Marken und Ziffern zusätzlich für jedes Jahr der (gleitende) Fünfjahresdurchschnittswert abgebildet.

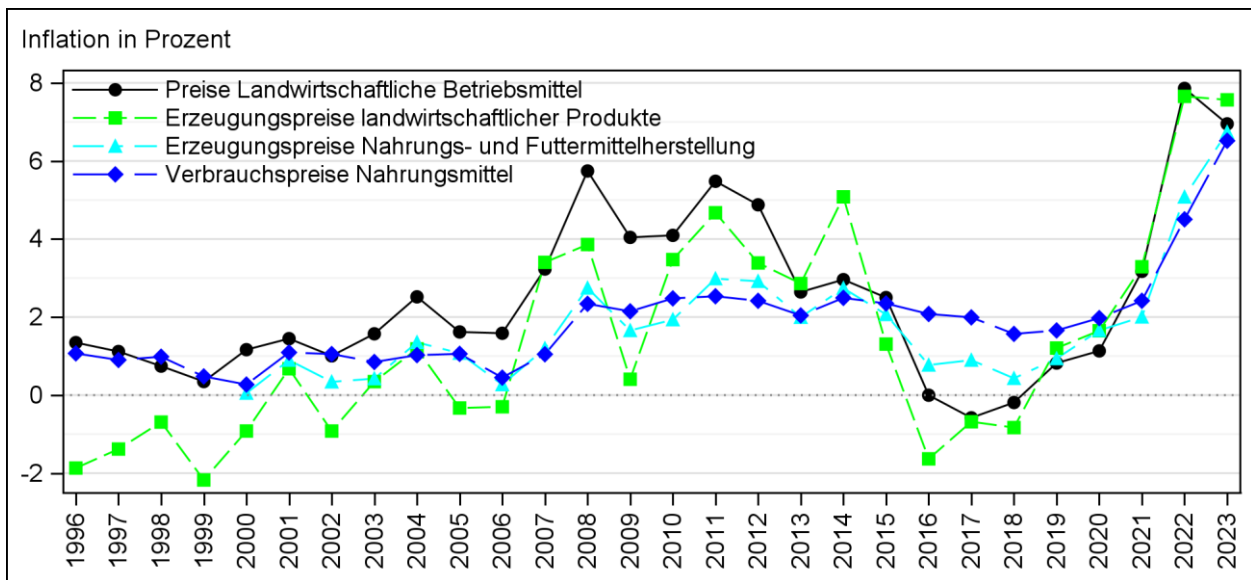
**Abbildung 1:** Jährliche Inflation in Prozent auf den Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette



Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (61221-0001 Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel: Deutschland, Jahre, Landwirtschaftliche Betriebsmittel, 61211-0001 Erzeugerpreisindizes landwirtschaftlicher Produkte: Deutschland, Jahre, Landwirtschaftliche Produkte, 61241-0005 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte: Deutschland, Jahre, Güterverzeichnis (GP2019 2-6-Steller Hierarchie), 61111-0003 Verbraucherpreisindex: Deutschland, Jahre, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums); eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Um eine bessere Vergleichbarkeit herzustellen, stellt Abbildung 2 die Inflationsraten der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskettenstufen im fünfjährigen gleitenden Durchschnitt zusammen dar. Die längerfristige mittlere Inflation liegt für die Landwirtschaft bis 2006 unter dem der Verarbeitungs- und der Verbrauchsstufe. Von 2007 bis einschließlich 2014 ist dann die Preisentwicklung in der Landwirtschaft mit Ausnahme des Jahres 2009 positiver als in den nachgelagerten Stufen. Nach 2014 und dann wieder nach 2020 drehen sich die Verhältnisse jeweils wieder um. Insgesamt kann also für die Jahre nach 2005 gemessen an der Preisentwicklung nicht von einer grundsätzlichen Benachteiligung der Landwirtschaft an den Märkten gesprochen werden.

**Abbildung 2:** Inflation auf den Stufen der Wertschöpfungskette im gleitenden Fünfjahresdurchschnitt ab 1996



Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (s. Abbildung 1); eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Deutlich wird in den Abbildungen aber auch, dass sich die Preise oft zusammen bewegen. Das hat zwei zentrale Ursachen: Zum einen beeinflusst die Preisentwicklung auf einer Stufe der Wertschöpfungskette die Kosten- und damit wiederum die Preisentwicklung auf der folgenden Stufe. Zum anderen werden alle Branchen der Wertschöpfungskette ebenso wie der gesamten Volkswirtschaft gemeinsam vom konjunkturellen Auf- und Ab beeinflusst. Aus der Inflationsbewegung alleine wird aber nicht ersichtlich, was die Preisentwicklung jeweils antreibt, ob also vor allem die Vorleistungskosten gestiegen sind, oder ob sich vielleicht eher die Arbeitskosten erhöht haben oder die Unternehmen höhere Margen auf die Kosten aufschlagen.



## 2.2 Margen

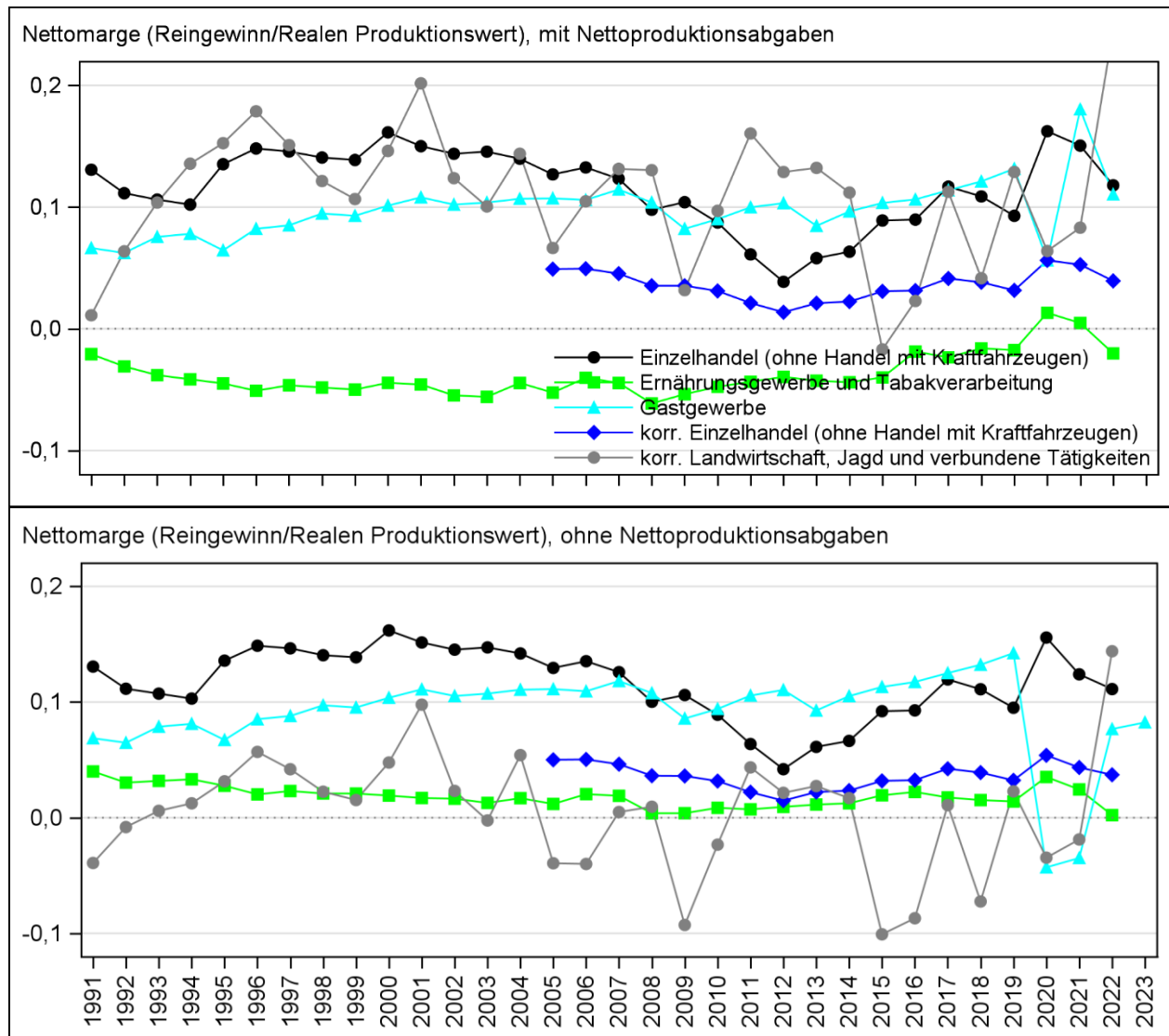
Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der mithilfe von Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) berechneten Nettomargen für Branchen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette einmal mit und einmal ohne Berücksichtigung der Nettoproduktionsabgaben. Üblicherweise werden bei der Berechnung der (Brutto-) Marge ausgehend vom Bruttoproduktionswert nur Arbeitskosten (Entgelt) und Vorleistungen berücksichtigt. Werden zusätzlich die Abschreibungen berücksichtigt ergeben sich die Nettomargen. Nettoproduktionsabgaben („Nettoabgaben“) werden in manchen Analysen berücksichtigt, in anderen nicht. Anhand der VGR-Daten kann nur der Einzelhandel als Ganzes betrachtet werden. Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) hat aber an seinem Umsatz einen Anteil von über einem Drittel.

Abbildung 3 zeigt keine ausgeprägten Trends in der Entwicklung der Nettomargen seit Beginn der 1990er Jahre. Für den unkorrigierten Einzelhandel und das Gastgewerbe liegen die Nettomargen unabhängig von der Berücksichtigung der Nettoproduktionsabgaben relativ hoch. Allerdings müssen beim Einzelhandel zusätzlich noch die Handelswareneinkäufe berücksichtigt werden (s.u.) und das Gastgewerbe ist ähnlich der Landwirtschaft durch viele kleinere Familienunternehmen geprägt, so dass auch hier der Gewinn und somit die Margen zulasten der Arbeitskosten überschätzt werden. Für die Landwirtschaft, die bis heute besonders stark durch die Mitarbeit nicht entlohnter Familienarbeitskräfte geprägt ist, wurden entsprechende Korrekturen an den Daten vorgenommen, indem ein Teil des ausgewiesenen Gewinns als Entlohnung (familieneigener) Arbeit verbucht wurde. Ohne diese Korrektur liegen die Nettomargen der Landwirtschaft aufgrund der fehlenden Berücksichtigung der realen Arbeitskosten deutlich über denen der meisten anderen Branchen.

Werden mit Blick auf Land- und Ernährungswirtschaft die Nettoproduktionsabgaben, und somit auch die Subventionen an die Landwirtschaft, berücksichtigt, so realisiert die Landwirtschaft bei allerdings starken Schwankungen nach diesen Berechnungen seit 1991 mit Ausnahme des Jahres 2015 durchgängig positive Nettomargen. Bleiben die Nettoproduktionsabgaben und somit auch die Subventionszahlungen hingegen unberücksichtigt, so sind die Nettomargen der Landwirtschaft seit 2005 in vielen Jahren deutlich negativ. Mit Blick auf die Ernährungswirtschaft gilt das Umgekehrte. Ihre Nettomarge ist ohne Berücksichtigung ihrer Nettoproduktionsabgaben immer zwar niedrig aber positiv. Bei Berücksichtigung der Nettoproduktionsabgaben hingegen sind die mit der VGR errechneten Nettomargen der Ernährungswirtschaft mit Ausnahme der Jahre 2020 und 2021 durchgängig negativ. Sie entwickeln sich aber seit 2009 positiv. Die negativen Nettomargen der Ernährungswirtschaft stehen im Einklang mit dem starken Strukturwandel der Branche, die in den vergangenen Jahren durch die Schließung vieler kleiner (Familien-) Unternehmen etwa des Back- und Fleischhandwerks gekennzeichnet war.

Abbildung 3 zeigt auch Ergebnisse einer „korrigierten“ Berechnung der Margen für den Einzelhandel. Die Korrektur wird notwendig, weil in der VGR die Handelswaren in den Vorleistungen und dementsprechend auch im Produktionswert nicht berücksichtigt werden. Weil uns aber gerade der Einfluss der Handelswaren (speziell der zugekauften und verkauften Nahrungsmittel) auf die Preis- und Margenentwicklung interessiert, haben wir den Wert des jeweiligen Einsatzes an Handelswaren zu den Vorleistungen und zum Produktionswert hinzuaddiert. Weil ein erheblicher Teil der Teuerung der Einzelhandelspreise auf die Teuerung der Einkaufspreise der Handelswaren zurückgeht, sind die so berechneten Nettomargen des Einzelhandels deutlich niedriger als seine mit unveränderten VGR-Daten berechneten Nettomargen. Die korrigierten Nettomargen stimmen somit auch besser mit den mithilfe von Buchführungsdaten berechneten allgemein recht niedrigen Nettomargen des Einzelhandels überein. Die anhand der VGR berechneten Nettomarge des Einzelhandels liegen aber weiterhin, unabhängig von der Berücksichtigung der Nettoproduktionsabgaben, durchgängig im positiven Bereich.

**Abbildung 3:** Nettomargen (Reingewinn/realen Produktionswert) von Branchen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette, mit und ohne Nettoproduktionsabgaben, 1991 bis heute



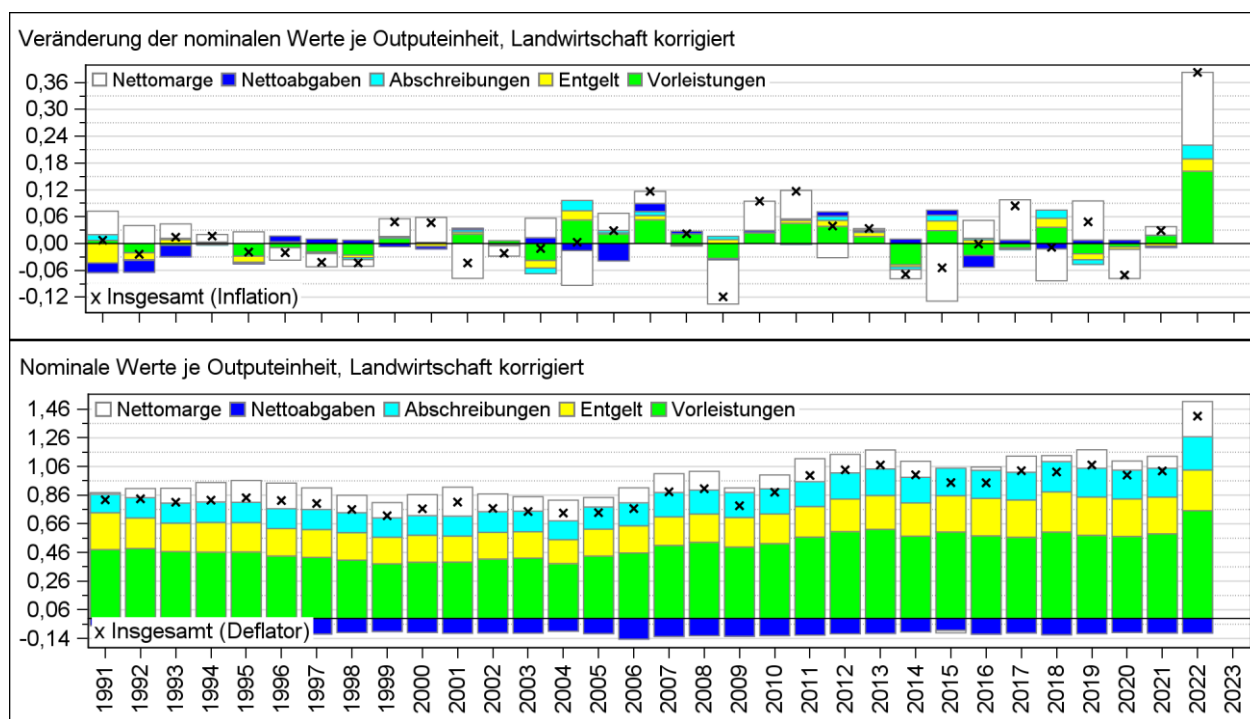
Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (81000-0100 VGR des Bundes - Produktionswert (nominal/preisbereinigt): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0117 VGR des Bundes - Arbeitnehmerentgelt: Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0101 VGR des Bundes - Vorleistungen (nominal/preisbereinigt): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0114 VGR des Bundes - Nettoproduktionsabgaben (nominal): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0116 VGR des Bundes - Abschreibungen (nominal/preisbereinigt): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, Anlagearten); eigene Berechnungen, eigene Darstellung

### 2.3 Kostenbestandteile und Inflationstreiber

Die folgenden Abbildungen dienen dazu, die unterschiedlichen Treiber der Inflation etwas näher zu betrachten. Der anhand der direkten Preisbeobachtung gewonnene Inflationswert ist aufgrund der unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen nicht immer ganz identisch mit dem Wert der aus dem sogenannten Deflator ermittelten „impliziten“ Inflation. Der Deflator entspricht der Relation des in aktuellen Preisen bestimmten Produktionswertes zum zu Vorjahrespreisen bestimmten Produktionswert. Der Deflator ist also ein indizierter Preis oder ein „Stückwert“ („unit value“). Die Kostenbestandteile dieses Stückwerts lassen sich mithilfe der Kosten je Einheit („Stückkosten“) abbilden. Für ihre Berechnung werden die verschiedenen Kostengruppen, also Nettoabgaben, Abschreibungen, Arbeitskosten und Vorleistungskosten, ebenfalls durch den Produktionswert zu Vorjahrespreisen geteilt. Die Margen und Nettomargen entsprechen dann als „Stückgewinne“ dem Residuum, also der Differenz von Deflator und den jeweils berücksichtigten Kostenbestandteilen.

Abbildung 4 zeigt die Erzeugungspreisentwicklung und ihre potentiellen Treiber für die Landwirtschaft.

**Abbildung 4:** Erzeugungspreise der Landwirtschaft - Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber sowie der indizierten Preise (Deflator) und ihrer Kostenbestandteile, 1992 bis heute

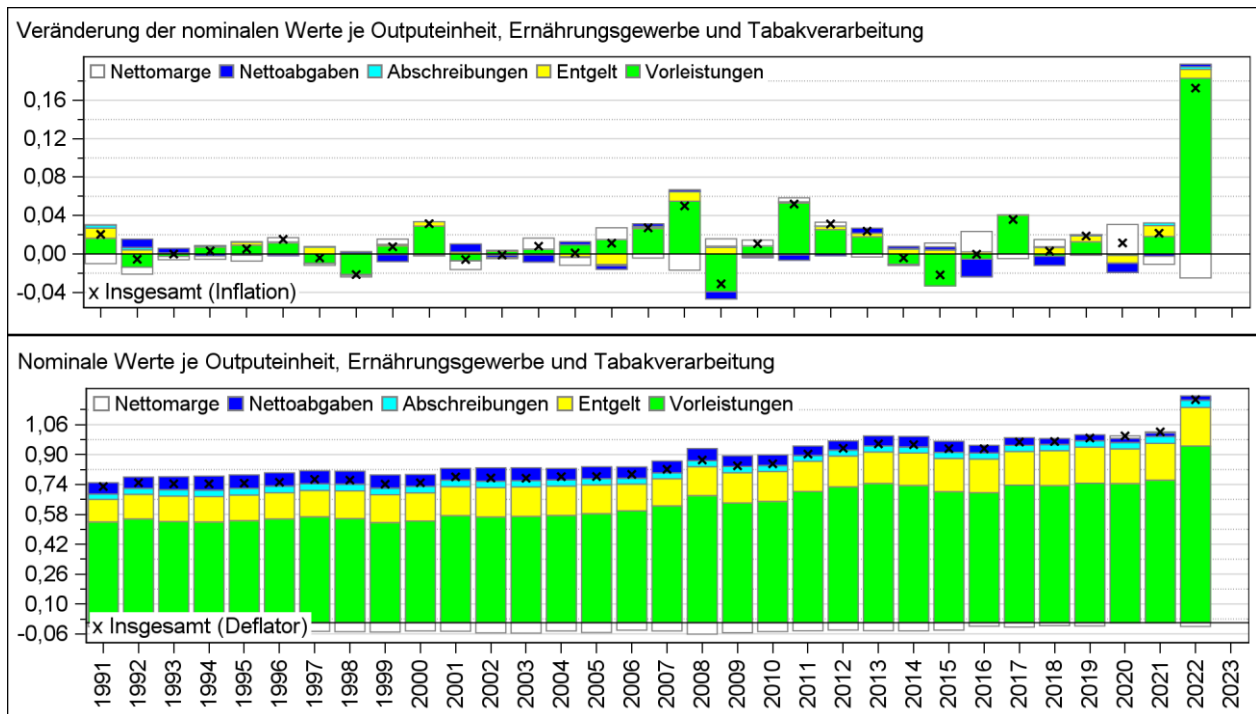


Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (s. Abbildung 3 sowie 81000-0100 VGR des Bundes - Produktionswert (nominal/preisbereinigt): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0117 VGR des Bundes - Arbeitnehmerentgelt: Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0101 VGR des Bundes - Vorleistungen (nominal/preisbereinigt): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0114 VGR des Bundes - Nettoproduktionsabgaben (nominal): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, 81000-0116 VGR des Bundes - Abschreibungen (nominal/preisbereinigt): Deutschland, Jahre, Wirtschaftsbereiche, Anlagearten); eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Vor allem die Vorleistungen haben nicht nur einen erheblichen Anteil am Produktionswert (untere Abbildung), sondern die Vorleistungskosten schwanken auch spürbar zwischen den Jahren (mittlere Abbildungen). Gleichzeitig verdeutlicht die Abbildung eine Besonderheit der Landwirtschaft, denn auch ihre Margen unterliegen erheblichen Schwankungen. Diese Schwankungen in den Margen stehen oft im Einklang mit den starken Schwankungen in den Erzeugungspreisen der Landwirtschaft. Die Veränderung der Margen geht nämlich gerade nicht auf ein Anpassungsverhalten der Landwirtschaft, sondern ganz im Gegenteil, auf Veränderungen in den Produktions- und Marktbedingungen zurück, auf die die Landwirtschaft aufgrund der langen Produktionszyklen nicht mehr reagieren kann, wenn sie eingetreten sind.

In der Ernährungswirtschaft zeigt sich ein sehr enger Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Erzeugungspreise und der Vorleistungskosten (Abbildung 5). Nur in einigen wenigen Jahren entwickeln sich die Margen positiv und tragen so potentiell zu steigenden Erzeugungspreisen bei. Üblicherweise passiert das in Jahren, in denen die Vorleistungspreise nur geringfügig steigen oder sogar sinken.

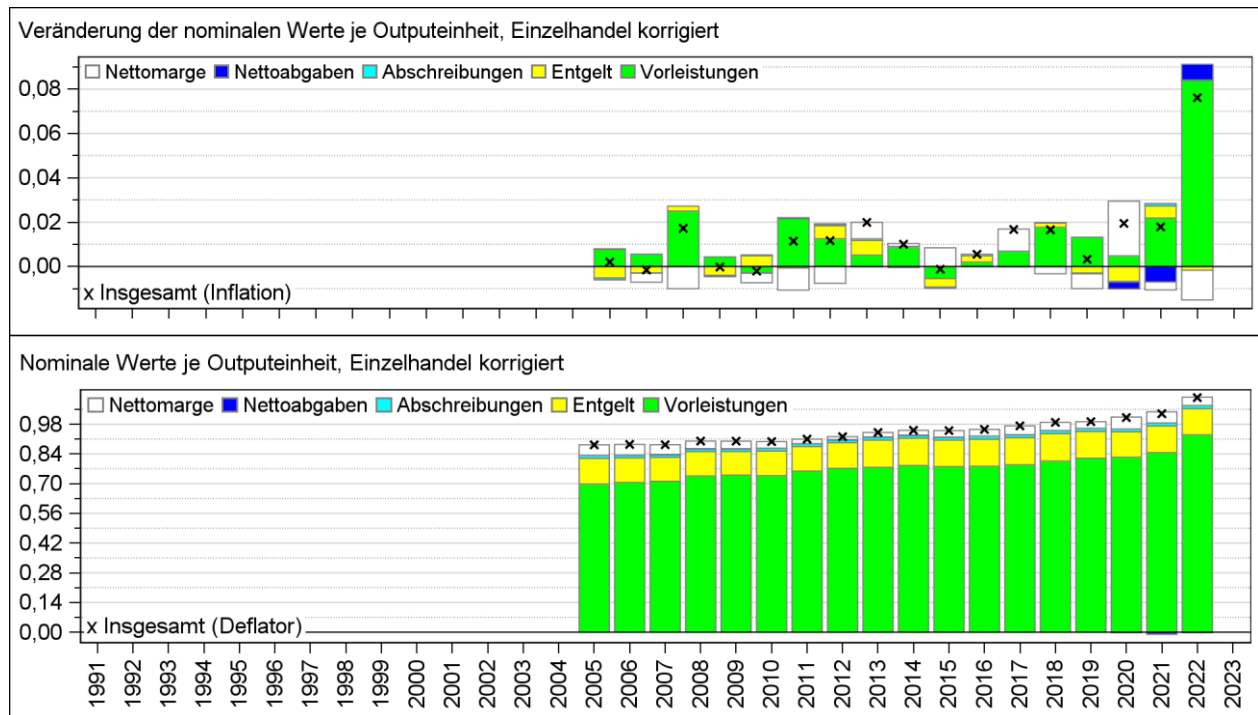
**Abbildung 5:** Erzeugungspreise Nahrungs- und Futtermittel (Ernährungswirtschaft) - Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber sowie der indizierten Preise (Deflator) und ihrer Kostenbestandteile, ab 1992



Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (s. Abbildung 3 und Abbildung 4)

Einen gewissen negativen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Vorleistungskosten und der Nettomargen gibt es auch im Einzelhandel (Abbildung 6). In Jahren wie 2008, 2011, 2012 oder 2022 könnte ein Sinken der Margen einen stärkeren Preiseffekt durch höhere Vorleistungskosten gedämpft haben. Andersherum könnten die steigenden Margen im „Coronajahr“ 2020 die positive Preisentwicklung angetrieben haben.

**Abbildung 6:** Verbrauchspreis Nahrungsmittel - Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber sowie der indizierten Preise (Deflator) und ihrer Kostenbestandteile, 1992 bis heute

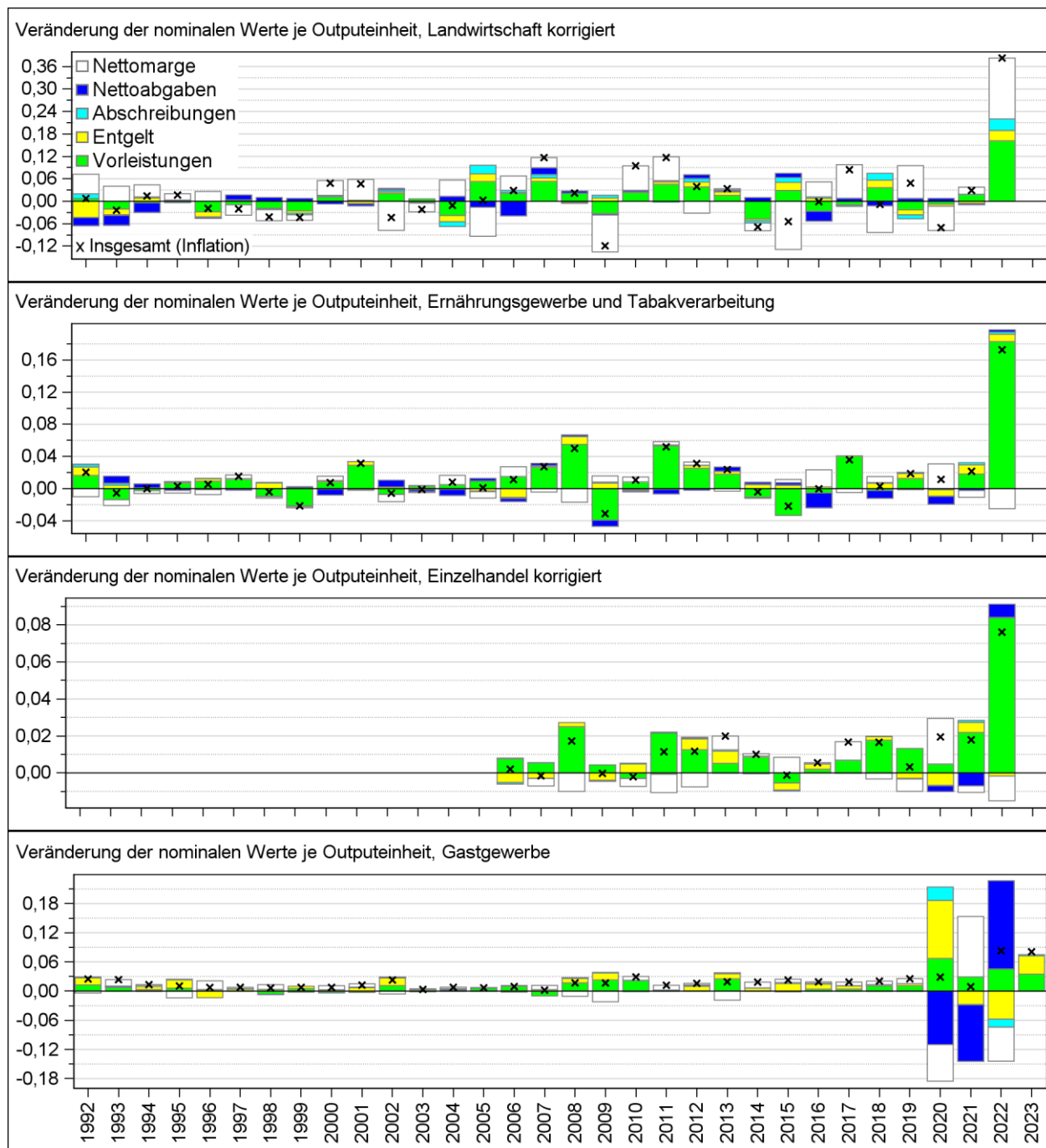


Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (s. Abbildung 3 und Abbildung 4 sowie 45341-0001 Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz und weitere betriebs- und volkswirtschaftliche Kennzahlen im Handel: Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige, 48112-0002 Unternehmen (EU), Tätige Personen, Umsatz, Produktionswert und weitere betriebswirtschaftliche Kennzahlen: Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige (WZ2008 1-4-Steller Hierarchie) )

## 2.4 Vergleich zwischen den Stufen der Wertschöpfungskette

Abbildung 7 ermöglicht es, die implizite Inflation und ihre Kostentreiber über die Stufen der Wertschöpfungskette hinweg zu vergleichen. Dabei ist nun auch das Gastgewerbe berücksichtigt, das vor allem zwischen 2020 und 2022 stärkere Preis- und Kostenausschläge aufweist. In der Entwicklung der Vorleistungskosten gibt es über die Branchen hinweg, vor allem aber zwischen Ernährungsgewerbe und Einzelhandel einen recht deutlichen positiven Zusammenhang.

**Abbildung 7:** Vergleich der Entwicklung der Inflation und ihrer Treiber in den Stufen der Wertschöpfungskette



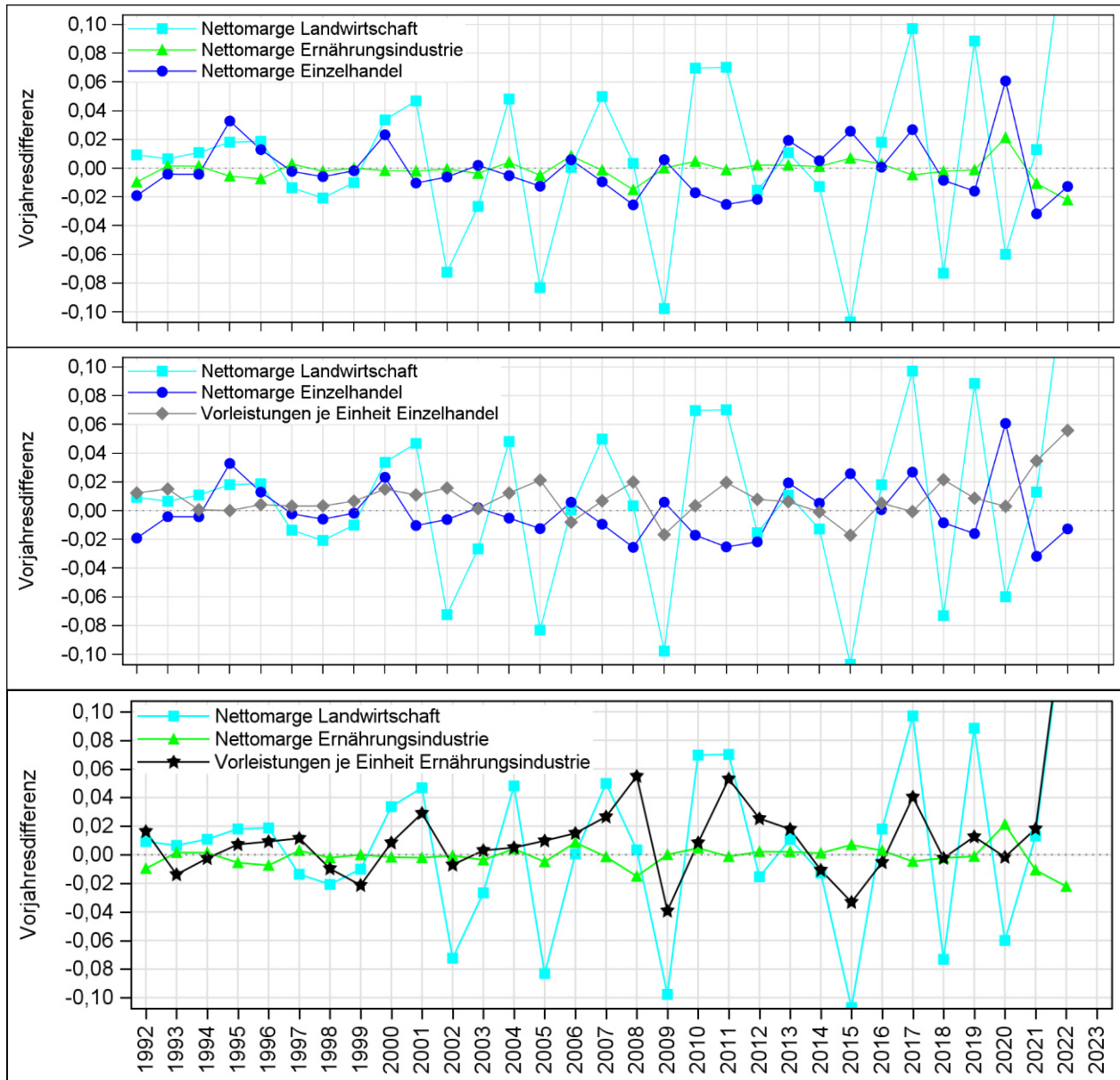
Quelle: s. Abbildung 4

Mit Blick auf die Entwicklung der Nettomargen ist dieser Zusammenhang zwischen den verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette weniger ausgeprägt. Zwar weisen Einzelhandel und Ernährungswirtschaft 2022, als die

Nettomarge der Landwirtschaft stark ansteigt, im Gegenzug deutlich sinkende Nettomargen auf, während im Jahr 2020 das Gegenteil zutrifft. Doch im Jahr 2016 entwickeln sich die Nettomargen in Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft gleichermaßen positiv und bleiben im Einzelhandel stabil, und im Jahr 2017 steigen die Nettomargen in Landwirtschaft und Einzelhandel und bleiben in der Ernährungswirtschaft stabil.

Abbildung 8 vergleicht die Entwicklungen von Nettomargen und Vorleistungskosten für Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft und Einzelhandel. Die Entwicklungen der Nettomargen von Einzelhandel und Ernährungswirtschaft zeigen eine gewisse, wenn auch begrenzte Synchronität (obere Abbildung). Beide zeigen eine gewisse Gegenläufigkeit zur Entwicklung der Nettomargen der Landwirtschaft. Die Entwicklung der Vorleistungskosten der Ernährungswirtschaft zeigt eine relativ starke Synchronität mit den Nettomargen der Landwirtschaft und eine relativ klare Gegenläufigkeit mit den Nettomargen der Ernährungswirtschaft selbst (untere Abbildung). Vorleistungskosten und Nettomargen des Einzelhandels zeigen in ihrer Entwicklung eine sehr deutliche Gegenläufigkeit (mittlere Abbildung). Eine Synchronität der Vorleistungskosten des Einzelhandels mit den Nettomargen der Landwirtschaft ist nicht eindeutig erkennbar.

**Abbildung 8:** Vergleich der Entwicklung von Margen und Vorleistungstückkosten in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette



Quelle: s. Abbildung 4

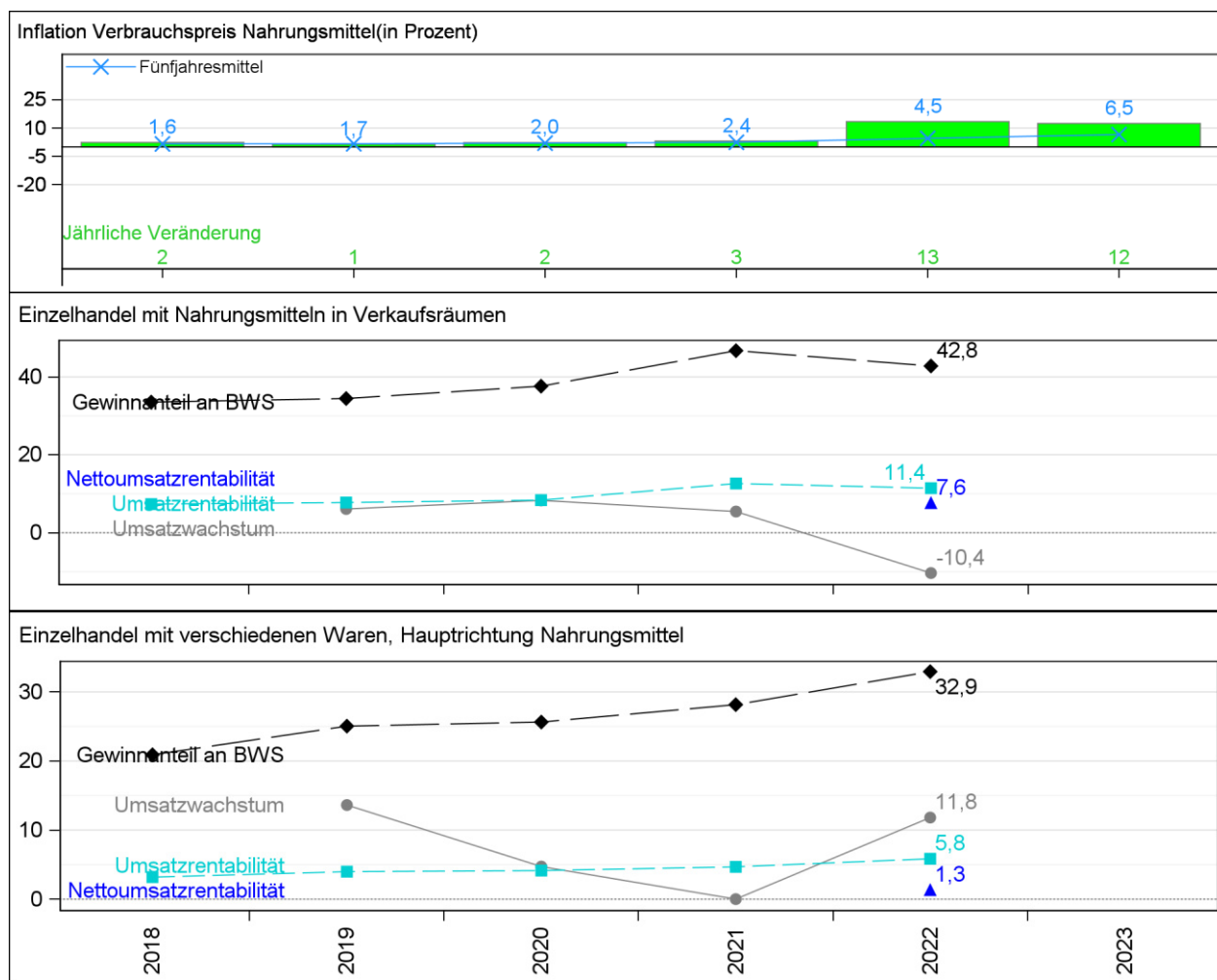


## 2.5 Inflation und betriebswirtschaftliche Kennzahlen

Das Problem bei den Daten der VGR ist ihr hohes Aggregationsniveau. Für die Jahre ab 2018 gibt es mit der „Bereichsübergreifenden Unternehmensstatistik“ beim statistischen Bundesamt eine neue Datenquelle. Sie enthält betriebswirtschaftliche Kennzahlen für Unternehmen der meisten Wirtschaftszweigen, allerdings nicht der Landwirtschaft. Wir berechnen aus dem Quotienten aus dem Bruttobetriebsüberschuss und dem Umsatz die Umsatzrentabilität. Die Nettoumsatzrentabilität berechnen wir näherungsweise, indem wir vom Bruttobetriebsüberschuss die jeweiligen Investitionskosten eines Jahres abziehen, bevor wir diesen „Nettobetriebsüberschuss“ durch den Umsatz teilen. Der Gewinnanteil an der BWS entspricht dem Quotienten aus Bruttobetriebsüberschuss und BWS. Er drückt den Einkommensanteil des Kapitals gegenüber dem Einkommensanteil des Faktors Arbeit aus. Das Umsatzwachstum schließlich wird als Differenz des aktuellen Umsatzes zum Vorjahreswert bestimmt und relativ zum Vorjahreswert in Prozent ausgedrückt.

Abbildung 9 zeigt, dass sich die Kennzahlen mit der hohen Nahrungsmittelpreisinflation des Jahres 2022 für unterschiedliche Formen des LEHs unterschiedlich entwickeln.

**Abbildung 9:** Inflation Verbrauchspreis Nahrungsmittel und Erfolgskennzahlen in Prozent zweier Formen des LEH, Entwicklung ab 2018

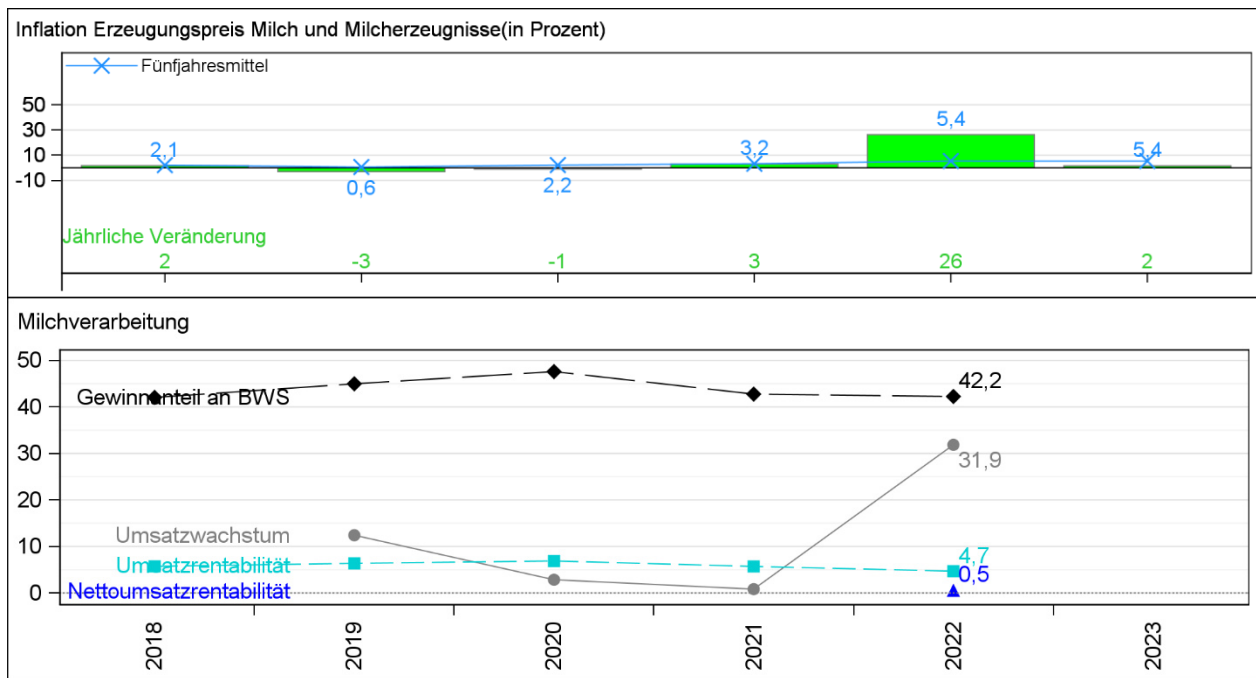


Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (s. Abbildung 1 sowie 48112-0002 Unternehmen (EU), Tätige Personen, Umsatz, Produktionswert und weitere betriebswirtschaftliche Kennzahlen: Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige (WZ2008 1-4-Steller Hierarchie), 48112-0004 Unternehmen (EU), Waren- und Dienstleistungskäufe, Bruttoinvestitionen u.w. betriebsw. Kennzahlen: Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige (WZ2008 1-4-Steller Hierarchie)); eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Während Gewinnanteil, Umsatzrentabilität und Umsatz für den Einzelhandel mit verschiedenen Waren, Hauptrichtung Nahrungsmittel, sich gegenüber dem Vorjahr positiv entwickeln, gilt das Gegenteil für den stärker spezialisierten Einzelhandel mit Nahrungsmitteln in Verkaufsräumen. Das könnte darauf hindeuten, dass der Wettbewerb im LEH noch immer eine starke treibende Kraft für die Wirtschaftlichkeit von unterschiedlichen Unternehmen und Formen des LEH ist.

Abbildung 10 zeigt für die Milchverarbeitung, dass mit dem starken Anstieg ihrer Erzeugungspreise 2022 der Umsatz zwar stark gestiegen, Gewinnanteil und Umsatzrentabilität aber sogar leicht gesunken sind. Das deutet darauf hin, dass der starke Erzeugungspreisanstieg auch in der Milchwirtschaft nicht primär auf eine Erhöhung der Margen zurückgeht.

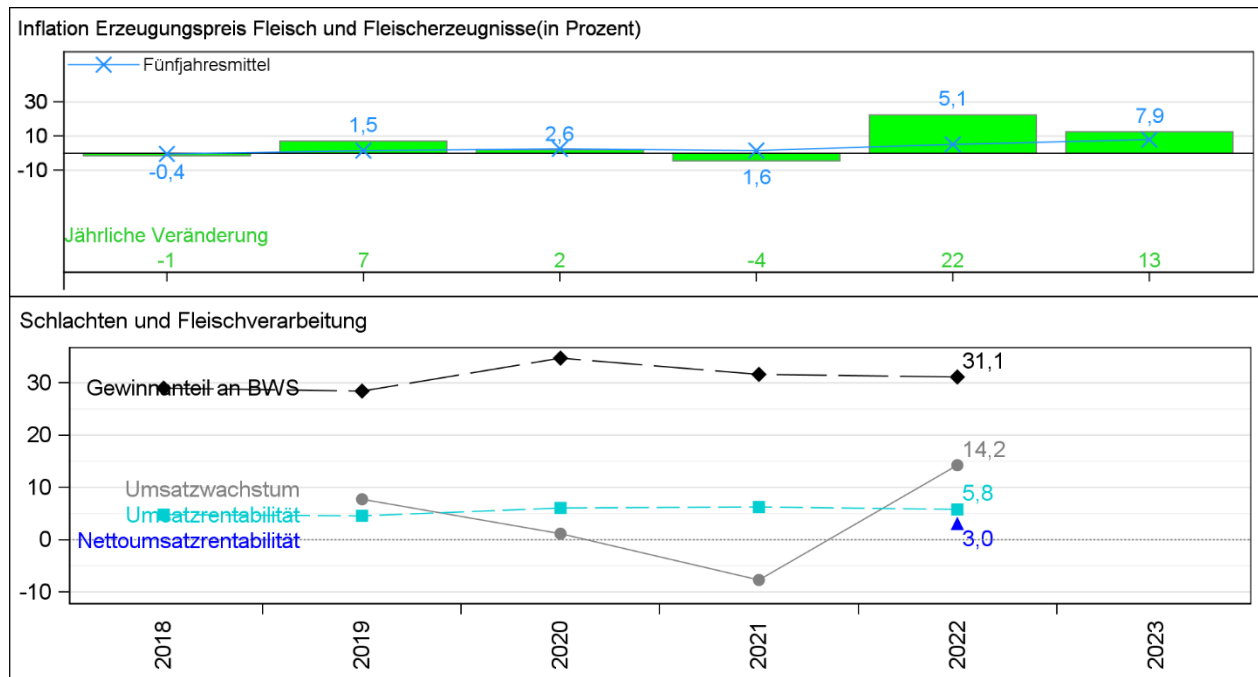
**Abbildung 10:** Inflation Erzeugungspreis Milch und Milcherzeugnisse (Verarbeitung) sowie Erfolgskennzahlen in Prozent der Milchverarbeitung, Entwicklung ab 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (s. Abbildung 1 und Abbildung 9); eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Abbildung 11 zeigt ein ganz ähnliches Muster für Schlachtung und Fleischverarbeitung. Allerdings bedeutet dieses Muster zwar einerseits, dass die Inflation nicht primär profitgetrieben ist; die Konstanz der Umsatzrentabilität bedeutet aber auch, dass die gestiegenen Produktionskosten, die, wie wir gesehen haben, vor allem durch verteuerte Vorleistungen erzeugt wurden (s. Abbildung 5), jeweils fast gänzlich an die nachfolgende Stufe der Wertschöpfungskette bzw. die Endkundinnen und -kunden durchgereicht werden konnten.

**Abbildung 11:** Inflation Erzeugungspreis Fleisch und Fleischerzeugnisse sowie Erfolgskennzahlen in Prozent der Branche Schlachten und Fleischverarbeitung, Entwicklung ab 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt, Genesis Datenbank, verschiedene Tabellen (s. Abbildung 1 und Abbildung 9); eigene Berechnungen, eigene Darstellung

### 3 Methodische Erläuterungen

In diesem Kapitel werden nacheinander Indikatoren und ihre Berechnung unter Verweis auf die jeweilige Datenbasis erläutert. Dabei wird, soweit das dem Verständnis der Indikatoren dient, auch auf die ökonomischen Zusammenhänge eingegangen.

#### 3.1 Preisentwicklungen und Inflation

Der Ausgangspunkt des Monitorings von Preisen, Kosten und Margen sind Preisindizes für unterschiedliche Waren- und Warengruppen und verschiedene Stufen der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten. Das statistische Bundesamt stellt für die verschiedenen Stufen wirtschaftlicher Wertschöpfungsketten eine Vielzahl von Preisindizes zur Verfügung.<sup>1</sup> Für die Berechnung der wertschöpfungskettenstufen- und branchen- oder produkt(-gruppen)-spezifischen Inflationsraten nutzen wir

- (1) für die Landwirtschaft den Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und den Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte,
- (2) für die verarbeitende Ernährungswirtschaft den Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) und
- (3) für die Einzelhandels- bzw. Verbrauchspreise den Verbraucherpreisindex für Deutschland.

Darüber hinaus nutzen wir den Index der Einzelhandelspreise und den Index der Großhandelsverkaufspreise, um preisbereinigte Werte für Handelswaren zu berechnen. Diese werden dann mit den bereinigten Vorleistungs- und Produktionswerten der VGR summiert, um mithilfe dieser Summen die korrigierten Deflatoren, Stückkosten und Margen für den Groß- und Einzelhandel zu berechnen (vgl. Kapitel 2.2).

Für den Verbraucherpreisindex werden vom Statistischen Bundesamt Preisindexreihen für die Verbrauchsausgaben privater Haushalte in Deutschland insgesamt und für entsprechende Teilaggregate bereitgestellt (Destatis, 2023a). Die Ergebnisse des Verbraucherpreisindex werden als Gesamtergebnis und in fachlicher Gliederung auf der tiefsten Veröffentlichungsebene für rund 700 Güterarten (Verwendungszwecke) veröffentlicht (Destatis, 2023a). Die Aggregation von Produkten und Produktgruppen zum Gesamtindex und seinen Teilaggregaten erfolgt nach einem aus den Ausgabenanteilen abgeleiteten Wägungsschema (Destatis, 2023b).

Der Erzeugerpreisindex für gewerbliche Produkte basiert auf den Daten zu allen Verkaufsfällen für Rohstoffe und Industrieerzeugnisse, die von Produzenten des Verarbeitenden Gewerbes, der Energie- und Wasserwirtschaft sowie des Bergbaus in Deutschland hergestellt und im Inland verkauft werden (Destatis, 2024b). Die Ergebnisse des Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte werden als Gesamtergebnis und in fachlicher Gliederung auf der tiefsten Ebene für 1366 Warenkorbpositionen, die 1954 Güterarten repräsentieren, veröffentlicht (Destatis, 2024b).

Der Index der Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte beruht auf Preise, die bei selbständigen Unternehmen, Behörden oder Einrichtungen erhoben werden. Die Unternehmen können Erzeuger sein oder auch aus nachgelagerten Wirtschaftsstufen stammen (zum Beispiel Großhandelsunternehmen) (Destatis, 2021). Die Ergebnisse des Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte werden als Gesamtindex und in der Differenzierung bis auf die Ebene des Einzelproduktes wie beispielsweise Futterweizen oder Tomaten veröffentlicht (Destatis, 2021).

---

<sup>1</sup> <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Preise/einfuehrung.html> , letzter Zugriff am 28.10.2024.

Der Index der Einzelhandelspreise ist ein Verkaufspreisindex. Es werden Verkaufspreise für repräsentativ ausgewählte Waren erhoben. Zur Erhebungsgesamtheit der Einzelhandelspreisstatistik gehören alle Anbieter von Waren im Wirtschaftsgebiet, soweit deren Angebote Teil der Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte im Einzelhandel sind (Destatis, 2010). Die Erhebungseinheiten werden auf Güterebene auf der Grundlage der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte bestimmt. Die Güterebene wird in eine Klassifikation der Wirtschaftszweige für den Einzelhandel überführt (Destatis, 2010).

Ganz Ähnliches gilt auch für den Index der Großhandelsverkaufspreise. Er beruht auf Verkaufspreisen für repräsentativ ausgewählte Erzeugnisse, die bei repräsentativ ausgewählten Großhandelsunternehmen erhoben werden (Destatis, 2012).

In all diesen Preisindizes werden die Preise der verschiedenen Jahre immer in Relation zum Preis eines fixen Basisjahres ausgedrückt (Destatis, 2023c). Insbesondere der Verbraucherpreisindex wird oft auch zur Deflationierung von Preisen herangezogen.

Die Indexveränderung von einem Zeitpunkt zum anderen - berechnet als Veränderung in Prozent - kann als allgemeine Preisveränderungs- oder Inflationsrate interpretiert werden. Das Ergebnis ist von der Wahl des Basisjahres unabhängig (Destatis, 2023c).

### 3.2 Deflatoren und implizite Inflation

Die Inflation kann aber nicht nur direkt mithilfe der genannten spezifischen Preisindizes bestimmt werden. Aus dem sogenannten Deflator kann auch die sogenannte implizite Inflation berechnet werden. Der Deflator berechnet sich aus dem Verhältnis von Kennzahlen der VGR in jeweiligen Preisen zu den gleichen Kennzahlen in bereinigten Preisen. Er entspricht also einem impliziten VGR-Preisindex (Nierhaus, 2008). Die implizite Inflation entspricht dementsprechend wieder der Veränderungsrate des Deflators. Sie repräsentiert nicht nur die Preisveränderungen ausgewählter Waren, wie zum Beispiel repräsentativer und nach Ausgabenanteilen gewichteter Verbrauchsgüter, sondern Preisveränderungen gesamtwirtschaftlicher Aggregate insgesamt (Abberger und Nierhaus, 2023).

In den deutschen VGR erfolgt die Deflationierung für die Bereitstellung bereinigter Werte in einer sehr tiefen gütermäßigen Unterteilung. Zum Beispiel werden die Produktion, die Vorleistungen und die Importe und Exporte in einer Untergliederung von rund 2600 Waren- und Dienstleistungspositionen deflationiert (Destatis, 2017). Die Preisbereinigung von Indikatoren der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wie der Bruttowertschöpfung (BWS) oder dem Produktionswert erfolgt heute „auf der Grundlage einer jährlich wechselnden Preisbasis (Vorjahrespreisbasis)“ (Nierhaus, 2008: S. 15). Das Vorgehen hier unterscheidet sich somit vom Vorgehen mit fixem Basisjahr bei der Bildung der spezifischen Preisindizes.

Die Herleitung durchgängiger Zeitreihenwerte ist bei Nutzung der Vorjahrespreisbasis komplizierter und erfordert die Bildung und Verkettung jährlicher Messziffern oder Wachstumsfaktoren (Nierhaus, 2008). Auch die Berechnung der (impliziten) Inflation ist ausgehend von den Kettenindizes relativ kompliziert (Nierhaus, 2008). Allerdings weist das statistische Bundesamt sogenannte verkettete Volumenangaben aus. Werden sie zugrunde gelegt, so ergibt sich der Deflator bzw. die Inflation wie im Festpreissystem als Quotient aus dem Wert in jeweiligen Preisen und dem bereinigten Wert (Nierhaus, 2008). Wird etwa der gesamtwirtschaftliche Produktionswert in jeweiligen Preisen durch den preisbereinigten Produktionswert, ausgedrückt in verketteten Volumenangaben, geteilt, so ergibt sich der Deflator, dessen Veränderungsrate der impliziten gesamtwirtschaftlichen Inflation entspricht.

Der gesamtwirtschaftliche, VGR-basierte Deflator wird oft anhand der Bruttowertschöpfung berechnet (Abberger und Nierhaus, 2023). Die BWS entspricht der Differenz aus Produktionswert und Vorleistungen. Ihre Verwendung als gesamtwirtschaftlicher Deflator bringt verschiedene Probleme mit sich (Colonna et al., 2023; Lavoie, 2023; Abberger und Nierhaus, 2023). Eine der Quellen der Probleme liegt in der „doppelten

Deflationierung“ (Abberger und Nierhaus, 2023) der BWS: Dabei berechnet sich der BWS-Deflator aus dem Quotienten aus BWS in jeweiligen Preisen im Zähler und der Differenz aus dem gesondert deflationierten Produktionswert und den gesondert deflationierten Vorleistungen im Nenner.

Praktisch nur, wenn der Deflator des Produktionswerts gleich dem Vorleistungsdeflator ist, ist die anhand der BWS und ihres Deflators berechnete Inflation gleich der anhand des Produktionswertes und seines Deflators berechneten Inflation. Ansonsten hängt das Verhältnis der beiden vom Verhältnis der Entwicklung der Outputpreise zur Entwicklung der Input- oder Vorleistungspreise ab, das auch als „internal terms of trade“ bezeichnet wird (Abberger und Nierhaus, 2023). Verteuern sich die Vorleistungspreise schneller als die Outputpreise, so ist die anhand der BWS bestimmte Inflation schwächer als die anhand des Produktionswertes bestimmte Inflation (und umgekehrt). Wie von Colonna et al. (2023) angeführt, bietet das deutsche statistische Bundesamt als eines der wenigen Statistikämter der EU die Produktionswerte nicht nur in jeweiligen, sondern auch in bereinigten Preisen an. Wir berechnen also die implizite, gesamtwirtschaftliche Inflation anhand des Produktionswertes, was noch weitere Vorteile hat, wie in Kapitel 3.3 gezeigt werden wird.

### 3.3 Kosten und Margen

Bei der Berechnung des Deflators wird also der Produktionswert in jeweiligen Preisen durch den Produktionswert in konstanten oder bereinigten Preisen geteilt. Das ergibt einen indizierten Preis, der einen „Stückwert“ („unit value“) repräsentiert. Die Kostenbestandteile dieses Wertes lassen sich kalkulatorisch bestimmen, indem die relevanten Kostenpositionen Vorleistungen, Arbeitskosten (Entgelt), Nettoproduktionsabgaben und Abschreibungen ihrerseits durch den bereinigten Produktionswert geteilt werden. Grundsätzlich gilt:

*Produktionswert*

- *Vorleistungen*

= *BWS*

- *Arbeitnehmerentgelt*

- *Nettoproduktionsabgaben*

= *Bruttobetriebsüberschuss*

- *Abschreibungen*

= *Nettobetriebsüberschuss (einschließlich der von Einzelunternehmen und Selbständigen erwirtschafteten Selbständigeinkommen)*

Zum Arbeitnehmerentgelt werden die im Inland entstandenen Bruttolöhne und -gehälter zuzüglich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber gezählt. Abschreibungen erfassen die produktionsbedingte Wertminderung des Anlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen (Abberger und Nierhaus, 2023: S. 48).

„Nettoproduktionsabgaben entsprechen dem Saldo aus geleisteten sonstigen Produktionsabgaben und empfangenen sonstigen Subventionen. Zu den sonstigen Subventionen zählen etwa Lohnkostenzuschüsse im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, staatliche Zahlungen zur Vermeidung oder Reduzierung von Umweltschäden sowie Zinszuschüsse. Zu den sonstigen Produktionsabgaben zählen Steuern, die von Unternehmen unabhängig von der Menge oder dem Wert der produzierten oder gehandelten Güter zu entrichten sind. Hierzu gehören z. B. die Grundsteuer, die Kfz-Steuer für Unternehmen sowie die Ausgaben aus dem Erwerb von Emissionszertifikaten. Von quantitativ geringerer Bedeutung sind u.a. die Verwaltungsgebühren von Unternehmen oder die Bankenabgabe für den europäischen Bankenabwicklungsfonds“ (Abberger und Nierhaus, 2023: S. 48).

„Der residual ermittelte Nettobetriebsüberschuss kann als operatives Ergebnis aus der unternehmerischen Tätigkeit vor geleisteten Zinsen auf Fremdkapital und anderen empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen interpretiert werden [...]. Bestandteile des Nettobetriebsüberschuss sind die Entlohnung der unternehmerischen Leistung sowie das Entgelt für das eingesetzte eigene und fremde Sach- und Geldkapital“ (Abberger und Nierhaus, 2023: S. 48–49).

Die Summe der Kostenpositionen geteilt durch den realen (preisbereinigten) Produktionswert ergeben die Stückkosten („unit costs“). Das Residuum aus dem Deflator oder „Stückwert“ und den gesamten Stückkosten entspricht dem Nettostückgewinn bzw. der Nettomarge. Er ist hier äquivalent zum Quotienten aus Nettobetriebsüberschuss und realem Produktionswert.

Die Inflation entspricht kalkulatorisch der Summe der durch ihre jeweiligen Wertbestandteile gewichteten Entwicklungen der Stückkosten bzw. ihrer verschiedenen Elemente und der Nettomarge. Eine steigende Marge leistet also, ebenso wie sich verteuernde Vorleistungen, Arbeitskosten, Nettoproduktionsabgaben oder Abschreibungen, einen positiven Inflationsbeitrag. Das gilt in dieser Allgemeinheit aber nicht für den Gewinnanteil.

### 3.4 Ausgangswerte für die Berechnung des Deflators und Handelswaren

Zur Erinnerung: Die Marge entspricht dem Stückgewinn bzw. dem Quotienten aus Gewinn und realem Produktionswert; der Gewinnanteil hingegen ist das Komplement zum Arbeitseinkommen an der BWS bzw. der Quotient aus Gewinn und BWS. Trotzdem wird der Gewinnanteil oft implizit mit der Marge gleichgesetzt, wenn Deflator und Stückkosten nicht anhand des Produktionswertes, sondern anhand der BWS ermittelt werden (Nikiforos et al., 2024). Dann nämlich wird sehr oft von einem steigenden Gewinnanteil auf einen positiven Inflationsbeitrag desselben geschlossen. Dabei bleibt unberücksichtigt, dass der steigende Gewinnanteil an der BWS auch auf steigende Preise für die eingesetzten Vorleistungen zurückgehen kann.

Die BWS entspricht ja dem Produktionswert abzüglich der Vorleistungen. Steigen die Vorleistungspreise stärker als die Outputpreise, so nimmt der relative Beitrag der BWS zum Produktionswert ab. Dadurch könnte der Quotient aus Gewinn und Produktionswert, also der Stückgewinn oder die Marge, konstant bleiben, auch wenn der Gewinnanteil (an der BWS) steigt. Praktisch gesehen wird das meist dann der Fall sein, wenn die Vorleistungspreise stärker steigen als die Löhne wie erst kürzlich von Colonna et al. (2023) und Lavoie (2023) gezeigt wurde. Bei einer Berechnung des Deflators anhand der BWS könnte, je nach dem Verhältnis der Preisentwicklungen von Vorleistungen zu Outputs, der Gewinnbeitrag zur Inflation also über- oder unterschätzt werden.

Eben diese Argumentation lässt sich analog auch heranziehen, wenn es um die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Handelswaren für die Kalkulation von Margen im Handel anhand der VGR-Daten geht. Colonna et al. (2023, Fußnote 11) haben angemerkt, dass die Tatsache, dass Handelswaren im Produktionswert nicht enthalten sind, dazu führt, dass der Produktionswert insbesondere im Einzelhandel unterschätzt wird. Aus diesem Grund sei die Margenschätzung für den Handel (in Deutschland) mit Vorsicht zu interpretieren. Die Ursache dafür ist aber nicht alleine ein zu niedriger Teiler im Quotienten.

Vielmehr gilt hier wieder, dass, wenn ein Teil der Vorleistungen nicht berücksichtigt wird, auch deren Beitrag zur Inflation unberücksichtigt bleibt. Damit reduziert sich der Beitrag des ausgewiesenen, unvollständigen Produktionswertes zum gesamten Produktionswert, wenn die Handelswaren sich stärker verteuern als die Outputpreise und die berücksichtigten Vorleistungen – genau so, wie sich oben bei einer überproportionalen Inflation der Vorleistungspreise der relative Beitrag der BWS zum Produktionswert verringert hat. Dieser verringerte Beitrag der beobachteten Teilwerte bedeutet nun wieder, dass es möglich ist, dass die mithilfe des unvollständigen Produktionswertes berechnete Marge steigt, während die mit dem vollständigen Produktionswert inklusive Handelswaren berechnete Marge konstant bleibt. Eine fehlende Berücksichtigung von Handelswaren führt also zu einem Fehler in der Berechnung des Niveaus der Marge und, wie oben bereits anhand der Berechnung mit der BWS erläutert, auch zu Fehlern in der Berechnung des Gewinnbeitrags des Handels zur Inflation.

Wir berücksichtigen deshalb die Handelswaren bei Vorleistungen und Produktionswert bei der Berechnung der Deflatoren für den Groß- und Einzelhandel. Dabei müssen wir allerdings die preisbereinigten Warenwerte approximieren, weil sie vom Statistischen Bundesamt nicht bereitgestellt werden. Wir nutzen für die

Deflationierung der Werte der eingesetzten Handelswaren den Index der Einzelhandelspreise und den Index der Großhandelsverkaufspreise. Für die „Korrektur“ der Vorleistungs- und Produktionswerte des Handels bilden wir dann also die Summe aus auf Festjahresbasis bereinigten Werten für Handelswaren und auf Vorjahresbasis bereinigten VGR-Aggregaten.

Aus dieser Inkonsistenz ergibt sich ein gewisser Fehler, weil durch die Nutzung der Vorjahresbasis eine Verzerrung, die sich beim Festpreisbaskonzept ergeben kann, ausgeschaltet wird (Nierhaus, 2008: S. 16). Das bedeutet, dass die Deflationierung anhand eines mit einem fixen Basisjahr gebildeten Preisindex andere Ergebnisse erzeugen kann als die Preisbereinigung auf Vorjahresbasis mit anschließender Verkettung. Die Ungenauigkeiten, die sich deshalb durch unsere approximierten Preisbereinigung ergeben, wiegen aber nach unserer Einschätzung weniger schwer, als der Fehler, der entstehen würde, wenn wir die Handelswaren nicht berücksichtigten. Ein weiterer praktischer Nachteil der Berücksichtigung der Handelswaren besteht allerdings darin, dass die entsprechenden Werte erst für die Jahre ab 2005 verfügbar sind. Dementsprechend können wir die korrigierte implizite Inflation für die Branchen des Handels erst für die Jahre ab 2006 berechnen.

### 3.5 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

Es ist deutlich geworden, dass die Interpretation beobachteter Preisentwicklungen von einer ganzen Reihe weiterer Argumente abhängt. Ebenso klar ist, dass die kalkulatorische Nettomarge alleine über die Wettbewerbsfähigkeit und vor allem über die Marktmacht einer Branche im Vergleich zu anderen Branchen nur begrenzte Aussagen treffen kann. So sind sich auch Ökonomen und Ökonomen oft genug uneins, wenn es um Inflationstreiber geht. So haben zum Beispiel Weber und Wasner (2023) in einem vielbeachteten Artikel erklärt, die erhöhte Inflation des Jahres 2021 im Nachgang der Covid-Krise sei vor allem angebotsinduziert gewesen und durch die Fähigkeit von Unternehmen zu erklären, in bestimmten Ausnahmesituationen mithilfe von Marktmacht koordiniert die Preise zu erhöhen. Lavoie (2023) hingegen argumentiert unter Bezugnahme auf dieses Argument der Inflation der Gier („Greedflation“), dass sich ein Anstieg der Gewinne und des Gewinnanteils im Allgemeinen ohne das Argument erklären lässt, Unternehmen würden die Situation ausnutzen und die Gewinnspannen erhöhen.

Die Analyse betriebswirtschaftlicher Kennzahlen hilft dabei, die Plausibilität verschiedener Erklärungen für Preisentwicklungen zu überprüfen, indem zum Beispiel die Entwicklung der Marge oder Umsatzrentabilität zusammen mit der Entwicklung des Gewinnanteils an der BWS betrachtet wird. Wenn etwa die Flexibilität von Arbeitsmärkten eingeschränkt ist oder Lohngemeinkosten existieren, kann im konjunkturellen Aufschwung der Gewinnanteil an der Wertschöpfung bei gleichbleibenden Margen ansteigen. Andersherum würde dann im konjunkturellen Abschwung der Gewinnanteil sinken, ohne dass die Unternehmen ihre Margen gesenkt hätten (Lavoie, 2023).

Informationen über die Struktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Unternehmen stellt für die Jahre ab 2018 die „Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik“ des statistischen Bundesamts bereit. Ein großer Vorteil dieser Statistik liegt auch in ihrer viel tieferen Branchengliederung als etwa in den Daten der VGR. Wesentliche durch die Statistik bereitgestellte Merkmale sind: Anzahl der Unternehmen, Umsatz, Tätige Personen, Investitionen, Bruttowertschöpfung, Personalaufwendungen sowie Waren- und Dienstleistungseinkäufe (Destatis, 2024a). Mithilfe dieser Daten können wir auf einer detaillierten Branchenebene Indikatoren zur wirtschaftlichen Entwicklung der Branchen und ihrer Unternehmen berechnen.

Wir berechnen aus dem Quotienten aus Bruttobetriebsüberschuss und Umsatz die Umsatzrentabilität. Der Bruttobetriebsüberschuss entspricht der BWS abzüglich der Arbeitskosten. Er ist so etwas wie ein „Bruttogewinn“, für dessen Berechnung Abschreibungs- und Kapitalkosten nicht berücksichtigt werden. Da uns keine Daten zu den Abschreibungen vorliegen, approximieren wir den Nettobetriebsüberschuss indem wir vom Bruttobetriebsüberschuss die jeweiligen Investitionskosten eines Jahres abziehen. Indem wir den approximierten Nettobetriebsüberschuss ebenfalls durch den Umsatz teilen berechnen wir die Nettoumsatzrentabilität. Weil die Daten zur Investitionstätigkeit erst ab 2022 verfügbar sind, kann diese approximierte Nettoumsatzrentabilität



auch erst ab 2022 ermittelt werden. Der Gewinnanteil an der BWS entspricht dem Quotienten aus Bruttobetriebsüberschuss und BWS. Er drückt den Einkommensanteil des Kapitals gegenüber dem Einkommensanteil des Faktors Arbeit aus. Das Umsatzwachstum schließlich wird als Differenz des aktuellen Umsatzes zum Vorjahreswert bestimmt und relativ zum Vorjahreswert in Prozent ausgedrückt.

## 4 Literaturverzeichnis

- Abberger K, Nierhaus W (2023) Die Preisentwicklung der inländischen Wertschöpfung: Zum Anstieg des BWS-Deflators im Jahr 2022. ifo Schnelldienst 76(5):47-53
- Colonna F, Torrini R, Viviano E (2023) The profit share and firm mark-up: how to interpret them?, hg. v. Banca d'Italia, 17 p. Questioni di Economia e Finanza, zu finden in  
<[https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=4464310](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=4464310)> [zitiert am 22.6.2024]
- Destatis (ed) (2010) Index der Einzelhandelspreise, Statistisches Bundesamt, 7 p, Statistisches Bundesamt. Qualitätsbericht, zu finden in  
<<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Preise/einfuehrung.html>> [zitiert am 29.10.2024]
- Destatis (ed) (2012) Index der Großhandelsverkaufspreise, Statistisches Bundesamt, 12 p, Statistisches Bundesamt. Qualitätsbericht, zu finden in  
<<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Preise/einfuehrung.html>> [zitiert am 29.10.2024]
- Destatis (ed) (2017) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Methoden der Preis- und Volumenmessung, Statistisches Bundesamt, 73 p, Statistisches Bundesamt. Fachserie 18 Reihe S. 32
- Destatis (ed) (2021) Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte, Statistisches Bundesamt, 8 p, Statistisches Bundesamt. Qualitätsbericht Preise, zu finden in  
<<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Preise/einfuehrung.html>> [zitiert am 29.10.2024]
- Destatis (ed) (2023a) Verbraucherpreisindex für Deutschland: 12/2023-12/2024, Statistisches Bundesamt, 18 p, Statistisches Bundesamt. Qualitätsbericht Preise, zu finden in  
<<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Preise/einfuehrung.html>> [zitiert am 29.10.2024]
- Destatis (ed) (2023b) Verbraucherpreisindex für Deutschland: Wägungsschema für das Basisjahr 2020, Statistisches Bundesamt, 23 p, Statistisches Bundesamt. Preise
- Destatis (ed) (2023c) Verbraucherpreisindizes für Deutschland: Jahresbericht 2022, Statistisches Bundesamt, 295 p, Statistisches Bundesamt. Preise
- Destatis (ed) (2024a) Bereichsübergreifende Unternehmensstatistik, Statistisches Bundesamt, 9 p, Statistisches Bundesamt. Qualitätsbericht
- Destatis (ed) (2024b) Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz): 08/2024-08/2025, Statistisches Bundesamt, 14 p, Statistisches Bundesamt. Qualitätsbericht Preise, zu finden in  
<<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Preise/einfuehrung.html>> [zitiert am 29.10.2024]
- Lavoie M (2023) Some controversies in the causes of the post-pandemic inflation, hg. v. MPI, Monetary Policy Institute, 5 p. Monetary Policy Institute Blog, zu finden in  
<<https://medium.com/@monetarypolicyinstitute/some-controversies-in-the-causes-of-the-post-pandemic-inflation-1480a7a08eb7>> [zitiert am 29.10.2024]
- Nierhaus W (2008) Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt: Zur Veröffentlichungspraxis im Gemeinschaftsgutachten. ifo Schnelldienst(9):15-18

Nikiforos M, Grothe S, Weber JD (2024) Markups, profit shares, and cost-push-profit-led inflation. *Industrial and Corporate Change* 33(2):342-362. doi: 10.1093/icc/dtae003

Weber IM, Wasner E (2023) Sellers' inflation, profits and conflict: why can large firms hike prices in an emergency? *Review of Keynesian Economics* 11(2):183-213. doi: 10.4337/roke.2023.02.05

## Abbildungsanhang

### Verzeichnis der jährlich aktualisierten Abbildungen

#### Inflation, lange Reihen ab 1992

##### Aggregierte Ebene

- Landwirtschaftliche Betriebsmittel
- Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte
- Verarbeitung (Nahrungsmittel und Futtermittel)
- Verbrauchspreise Nahrungsmittel

##### Wertschöpfungskette Getreide

- Betriebsmittel Düngemittel
- Erzeugung Brotweizen
- Verarbeitung zu Mahl- und Schälmuehlenerzeugnissen
- Verarbeitung zu Dauerbackwaren
- Verbrauchspreise Brot und Getreideerzeugnisse

##### Wertschöpfungskette Fleisch

- Betriebsmittel Mischfuttermittel
- Betriebsmittel Instandhaltung von Bauten
- Erzeugung Tiere
- Verarbeitung zu Fleisch und Fleischerzeugnissen
- Verbrauchspreise Fleisch und Fleischwaren

##### Wertschöpfungskette Eier/Milch

- Betriebsmittel Veterinärleistungen
- Erzeugung Eier
- Erzeugung Milch
- Verarbeitung zu Milch und Milcherzeugnissen
- Verbrauchspreise Molkereiprodukte und Eier

##### Wertschöpfungskette Obst

- Betriebsmittel Insektizide
- Betriebsmittel Fungizide
- Erzeugung Obst
- Verarbeitung von Obst und Gemüseerzeugnissen
- Verbrauchspreise Obst

##### Wertschöpfungskette Gemüse

- Betriebsmittel Maschinen und Geräte für Kulturen
- Erzeugung im Gemüse- und Gartenbau
- Erzeugung Speisekartoffeln
- Verarbeitung von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen
- Verbrauchspreise Gemüse (inkl. Kartoffeln)

##### Wertschöpfungskette Zucker

- Betriebsmittel Saat- und Pflanzgut
- Erzeugung Zuckerrüben
- Erzeugung von Zucker
- Erzeugung von Süßwaren
- Verbrauchspreise Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren

**Inflation, kurze Reihen ab 2016**

## Getreide

- Erzeugung Brotweizen
- Verarbeitung zu Mehl von Getreide
- Verarbeitung zu Frischem Brot, Brötchen u.ä.
- Verbrauchspreise Mehl und andere Getreideerzeugnisse
- Verbrauchspreise Brot und Brötchen

## Wertschöpfungskette Schweine

- Erzeugung Schweine
- Verarbeitung zu Schweinefleisch
- Verarbeitung von Fleisch
- Verbrauchspreise Schweinefleisch
- Verbrauchspreise Fleisch- und Wurstwaren

## Wertschöpfungskette Milch

- Erzeugung Milch
- Verarbeitung zu Trinkmilch
- Verarbeitung zu Buttermilch, Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt, Kefir
- Verbrauchspreise Vollmilch
- Verbrauchspreise Joghurt

## Wertschöpfungskette Eier

- Erzeugung Eier
- Verbrauchspreise Eier

## Wertschöpfungskette Obst

- Erzeugung Tafeläpfel
- Erzeugung Erdbeeren
- Verarbeitung von Früchten und Nüssen
- Verarbeitung zu Konfitüren, Fruchtgelees, -muse, -pasten, Marmeladen
- Verbrauchspreise Obst, frisch oder gekühlt

## Wertschöpfungskette Gemüse

- Erzeugung von Gemüse
- Erzeugung von Tomaten
- Erzeugung von Kohlgemüse
- Verarbeitung von Gemüse
- Verbrauchspreise Gemüse (ohne Kartoffeln), frisch oder gekühlt

## Wertschöpfungskette Speisekartoffeln

- Erzeugung Speisekartoffeln
- Verarbeitung von Kartoffeln
- Verbrauchspreise Kartoffeln, frisch, gekühlt und verarbeitet

## Wertschöpfungskette Zucker

- Erzeugung Zuckerrüben
- Erzeugung von Zucker
- Erzeugung von Süßwaren
- Verbrauchspreise Zucker
- Verbrauchspreise Süßwaren

### Entwicklungen von Deflatoren (indizierten Preisen) und Kostenbestandteilen verschiedener Branchen

- Nominale Werte je Outputeinheit, Landwirtschaft korrigiert
- Nominale Werte je Outputeinheit, Landwirtschaft korrigiert ohne Berücksichtigung der Nettoabgaben
- Nominale Werte je Outputeinheit, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung
- Nominale Werte je Outputeinheit, Großhandel korrigiert
- Nominale Werte je Outputeinheit, Einzelhandel korrigiert
- Nominale Werte je Outputeinheit, Gastgewerbe
- Nominale Werte je Outputeinheit, Verarbeitendes Gewerbe
- Nominale Werte je Outputeinheit, Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- Nominale Werte je Outputeinheit, Sonstiger Fahrzeugbau
- Nominale Werte je Outputeinheit, Baugewerbe
- Nominale Werte je Outputeinheit, Dienstleistungsbereiche

### Entwicklungen der Inflation und ihrer Treiber in verschiedenen Branchen

- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Landwirtschaft korrigiert
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Großhandel korrigiert
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Einzelhandel korrigiert
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Gastgewerbe
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Verarbeitendes Gewerbe
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Sonstiger Fahrzeugbau
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Baugewerbe
- Veränderung der nominalen Werte je Outputeinheit, Dienstleistungsbereiche

### Entwicklung von Nettomargen

- Nettomarge (Reingewinn/Realen Produktionswert), mit Nettoproduktionsabgaben
  - Alle Wirtschaftsbereiche, Baugewerbe, Dienstleistungsbereiche, Verarbeitendes Gewerbe
  - Einzelhandel, Ernährungsgewerbe, Gastgewerbe, Großhandel, korr. Landwirtschaft
- Nettomarge (Reingewinn/Realen Produktionswert), ohne Nettoproduktionsabgaben
  - Einzelhandel, Ernährungsgewerbe, Gastgewerbe, Großhandel, korr. Landwirtschaft
- Nettomarge (Reingewinn/Realen Produktionswert), mit Nettoproduktionsabgaben
  - Einzelhandel, Großhandel, korr. Einzelhandel, korr. Großhandel,
- Die Veränderung der Nettomargen von Landwirtschaft, Einzelhandel und Ernährungswirtschaft mit ihren jeweiligen Teuerungsraten und den Produktionswerten
  - Landwirtschaft
  - Ernährungsindustrie
  - Einzelhandel
- Die Veränderung der Nettomargen von Landwirtschaft, Einzelhandel und Ernährungswirtschaft im Vergleich und im Zusammenhang mit der Veränderung der Vorleistungen von Einzelhandel und Ernährungswirtschaft
  - Landwirtschaft, Ernährungsindustrie, Einzelhandel

## Entwicklung von Umsatz, Umsatzrentabilität, sonstigen Erlösen und Gewinnanteilen

### Verschiedene Sektoren

- Alle Sektoren
- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Verkehr und Lagerei

### Lebensmittelhandel und Gastronomie

- Lebensmittelgroßhandel
- Einzelhandel, Hauptrichtung Nahrungsmittel
- Einzelhandel mit Nahrungsmitteln in Verkaufsräumen
- Gastronomie

### Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln

#### Branchen der Ernährungswirtschaft

- Schlachten und Fleischverarbeitung
- Milchverarbeitung
- Obst- und Gemüseverarbeitung
- Herstellung von Zucker

#### Getreide- und Mehlerarbeitung

- Mühlen und Stärkeerzeugung
- Herstellung von frischen Backwaren
- Herstellung von Dauerbackwaren
- Herstellung von Teigwaren

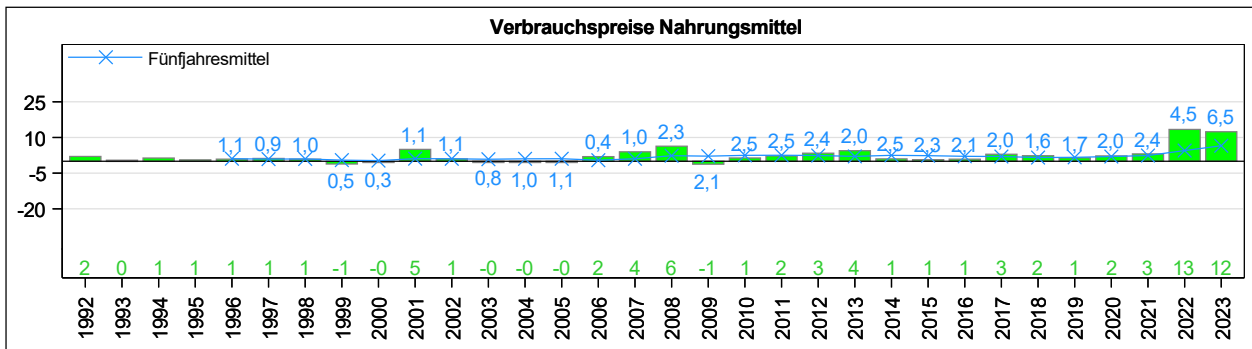
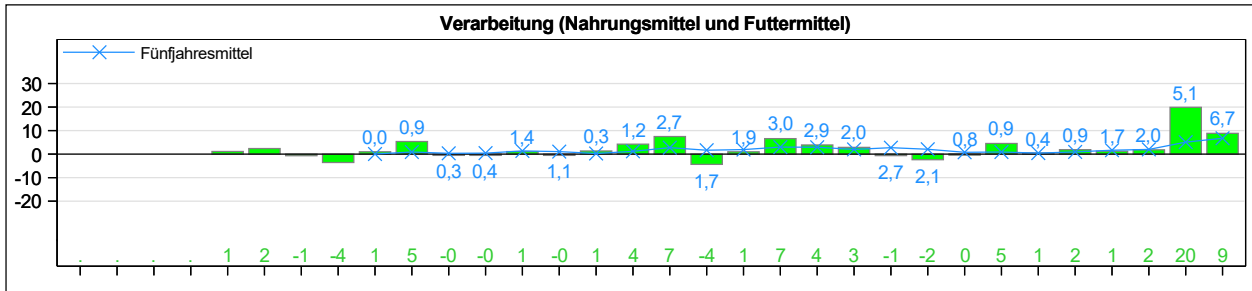
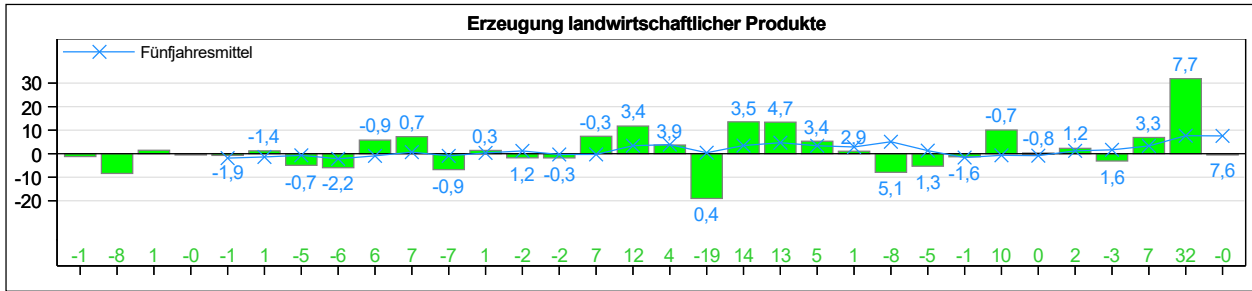
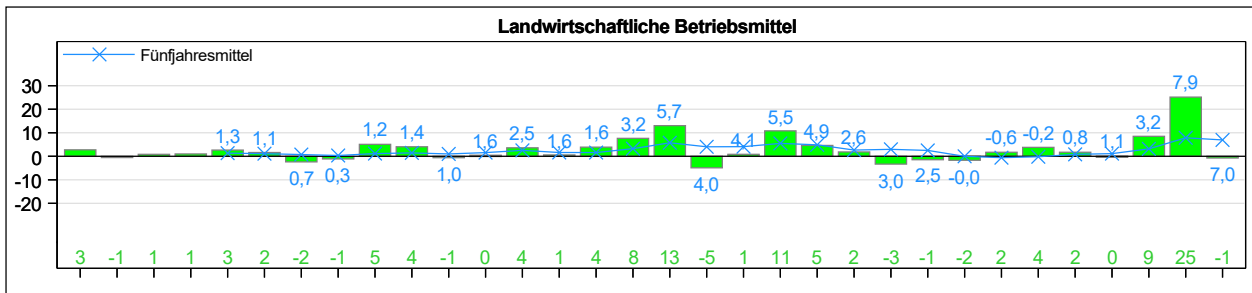
#### Weitere Branchen der Wertschöpfungskette

- Herstellung von Futtermitteln für Nutztiere
- Düngemittel und Stickstoffverbindungen
- Schädlingsbekämpfungs- u. Desinfektionsmittel
- Land- und forstwirtschaftliche Maschinen

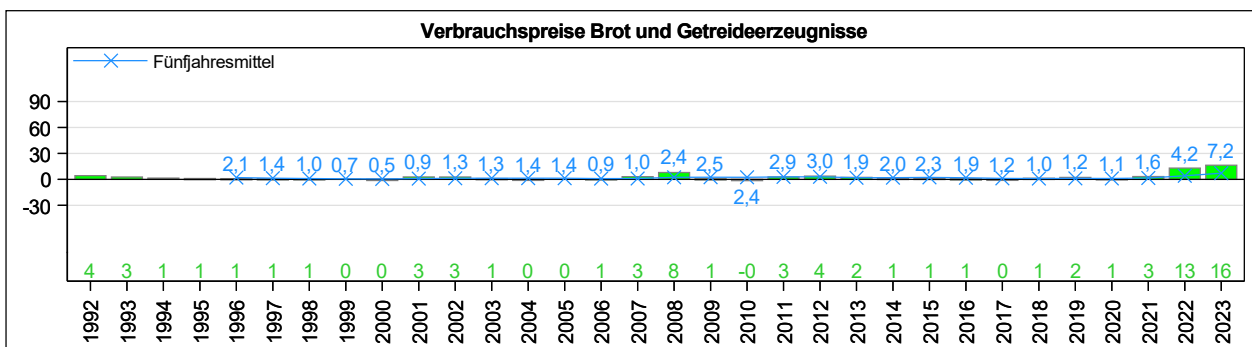
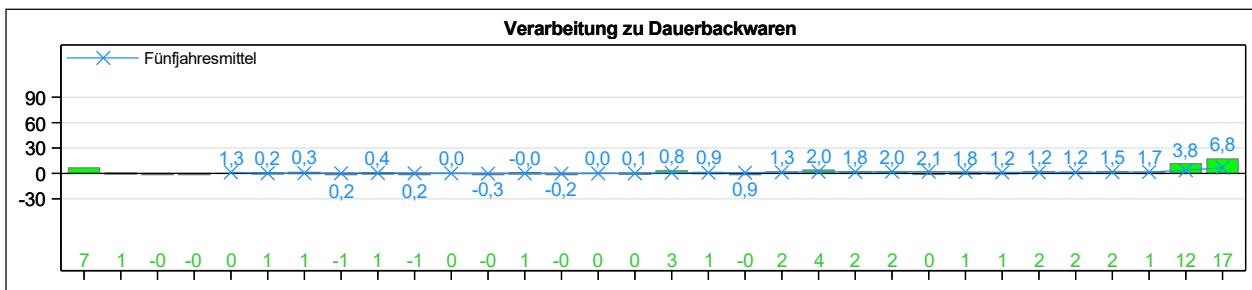
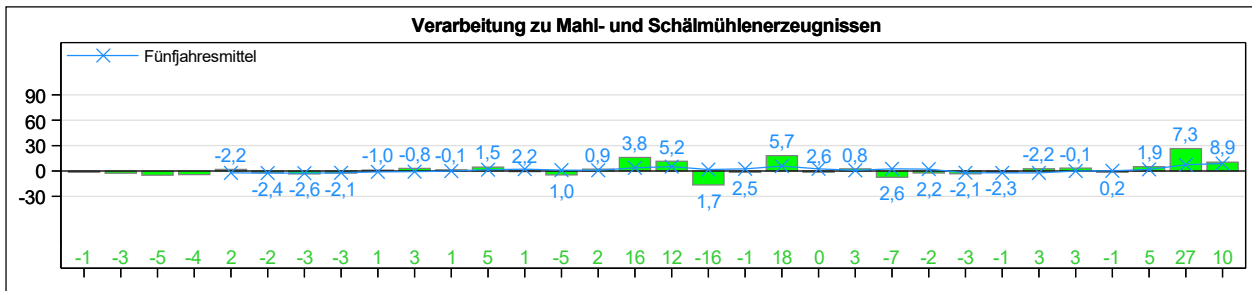
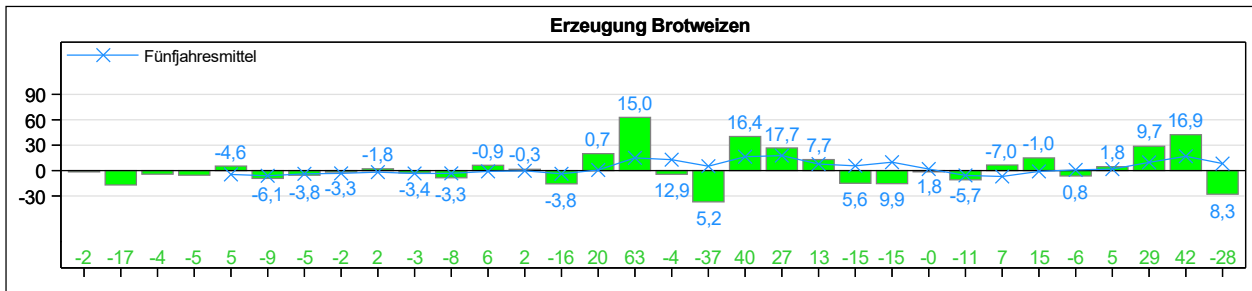
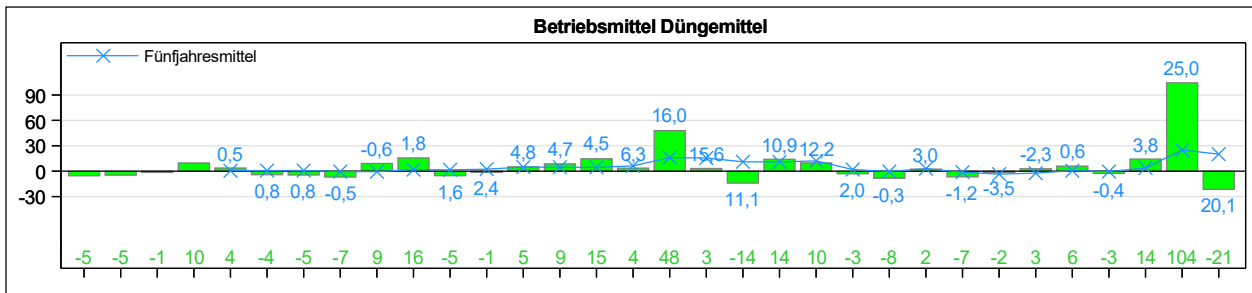
# Abbildungen



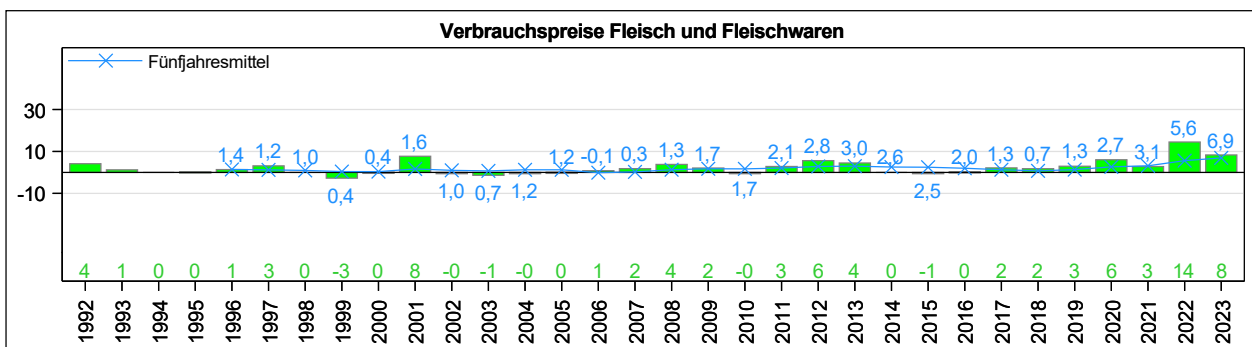
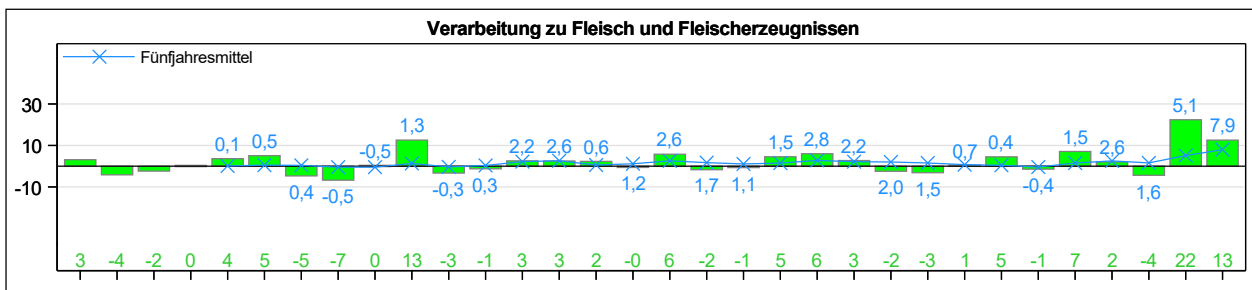
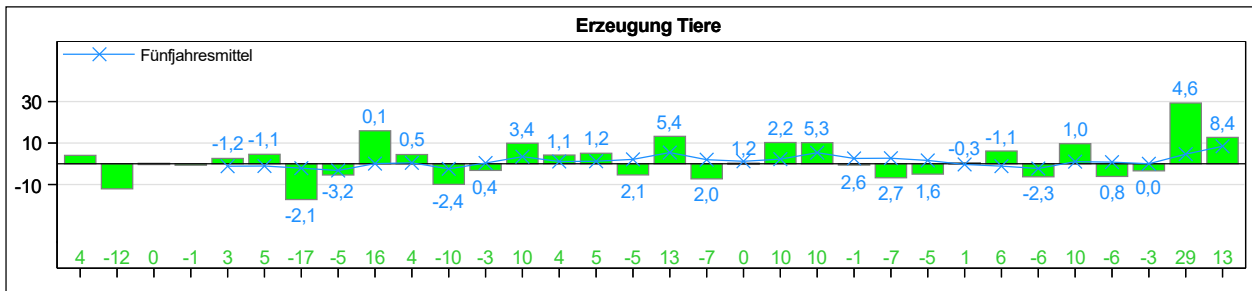
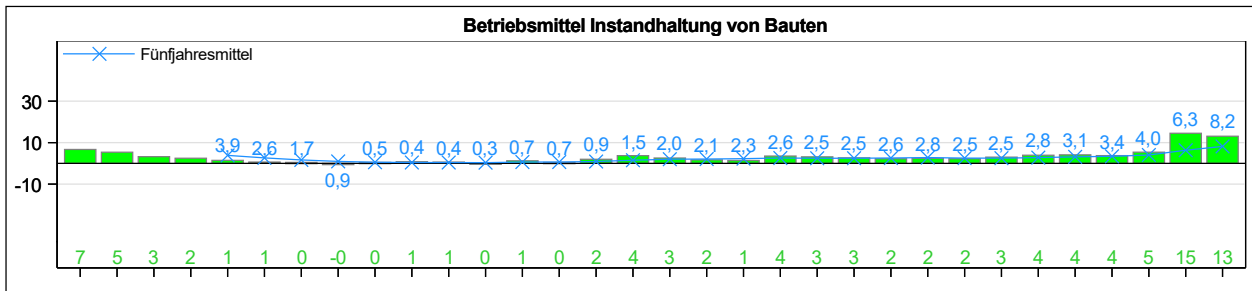
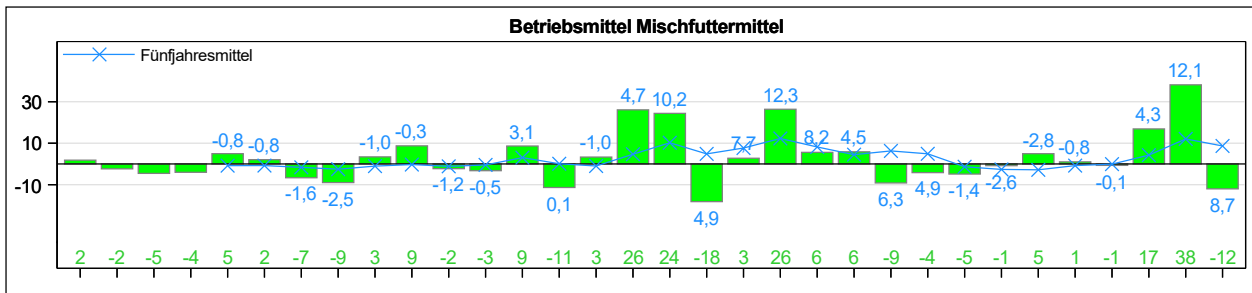
Inflation, lange Reihe, aggregierte Ebene



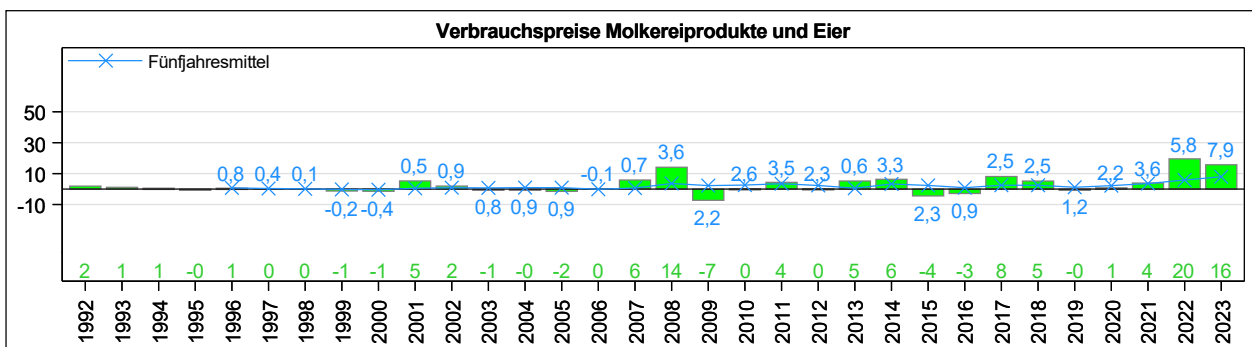
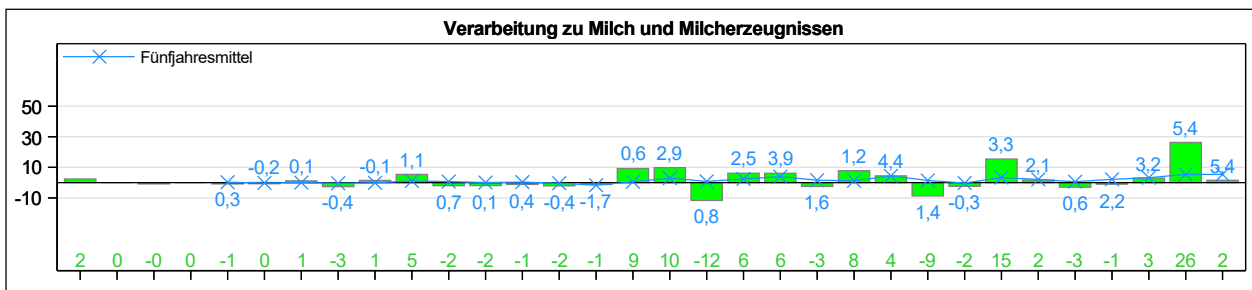
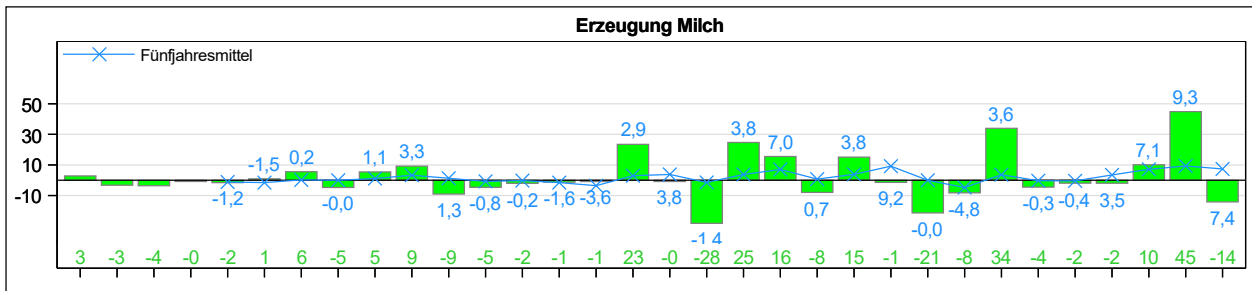
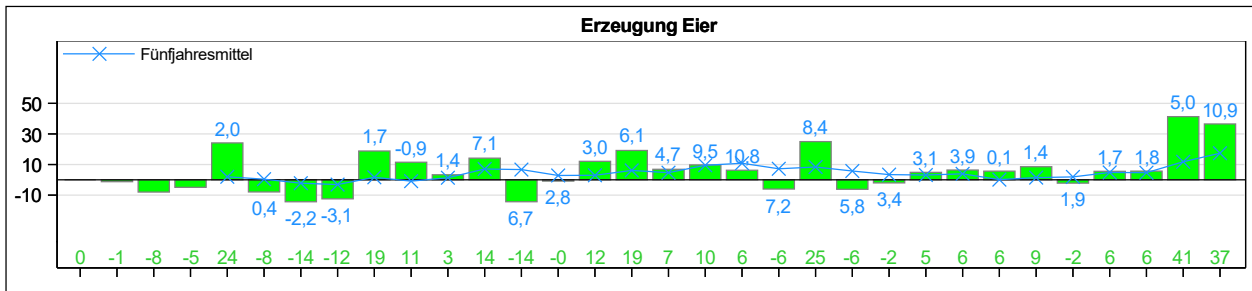
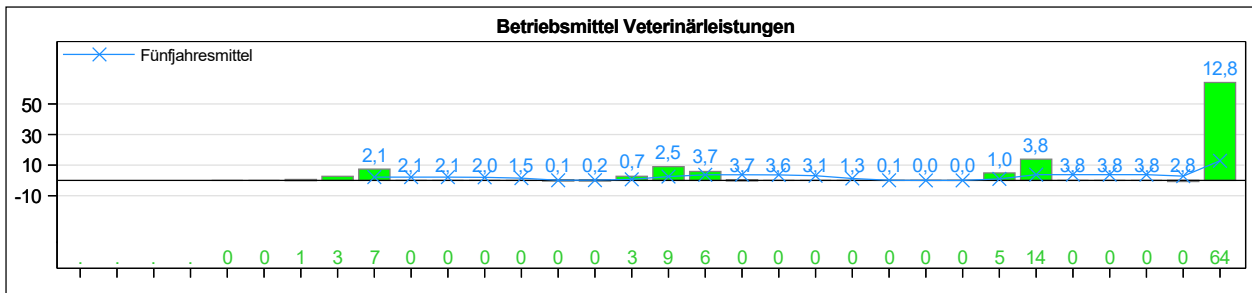
# Inflation, lange Reihe, Wertschöpfungskette Getreide



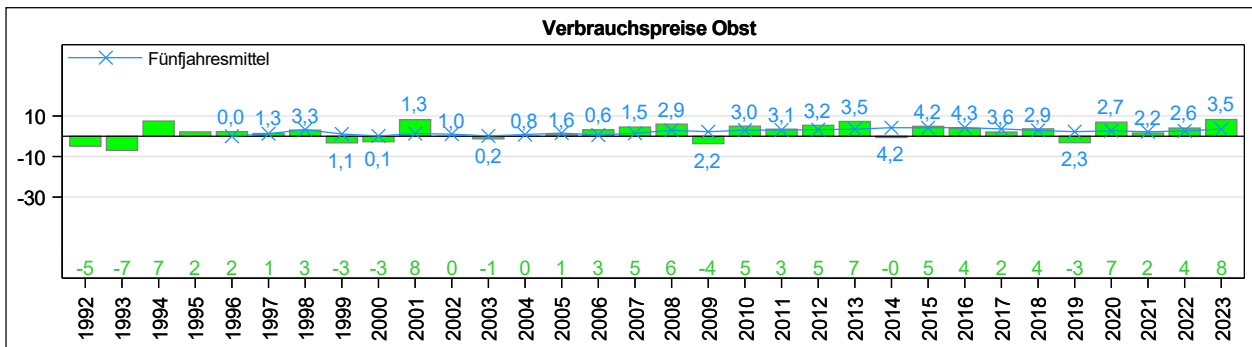
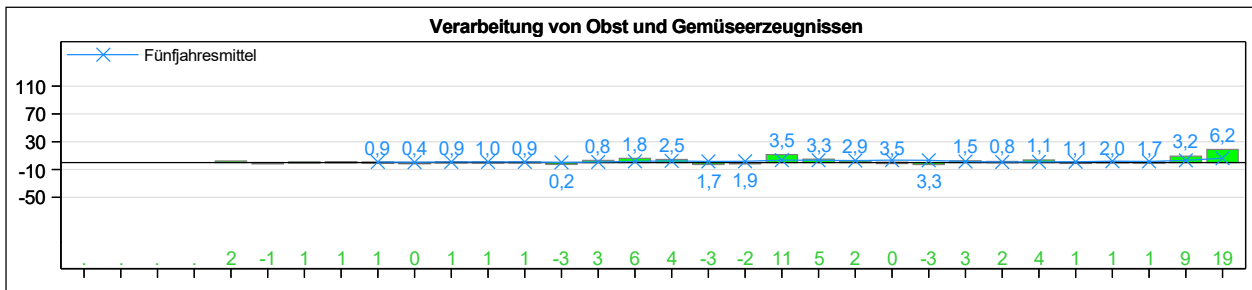
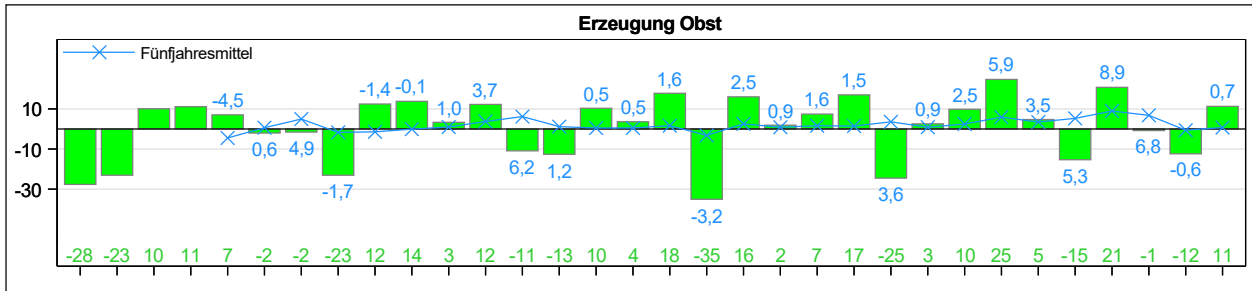
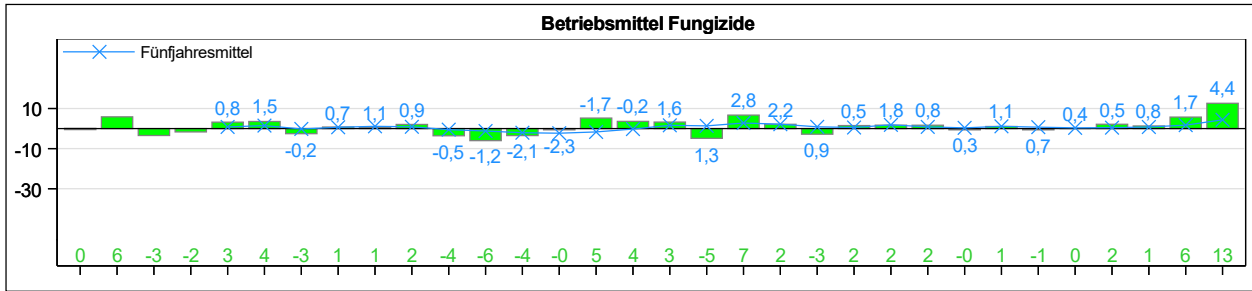
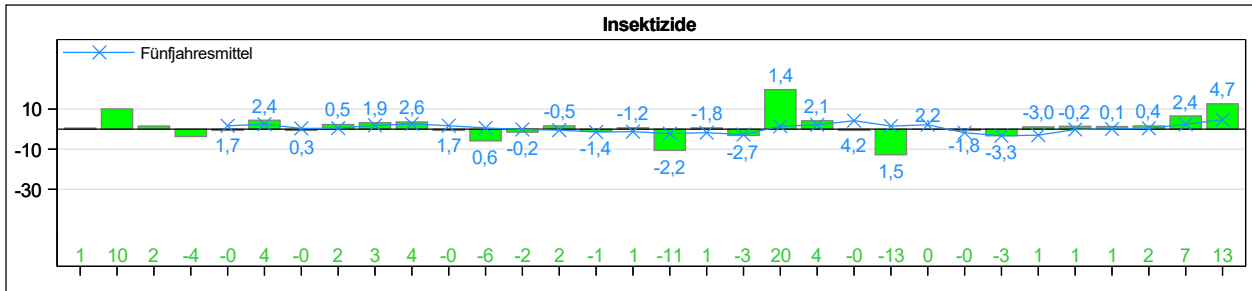
# Inflation, lange Reihe, Wertschöpfungskette Fleisch



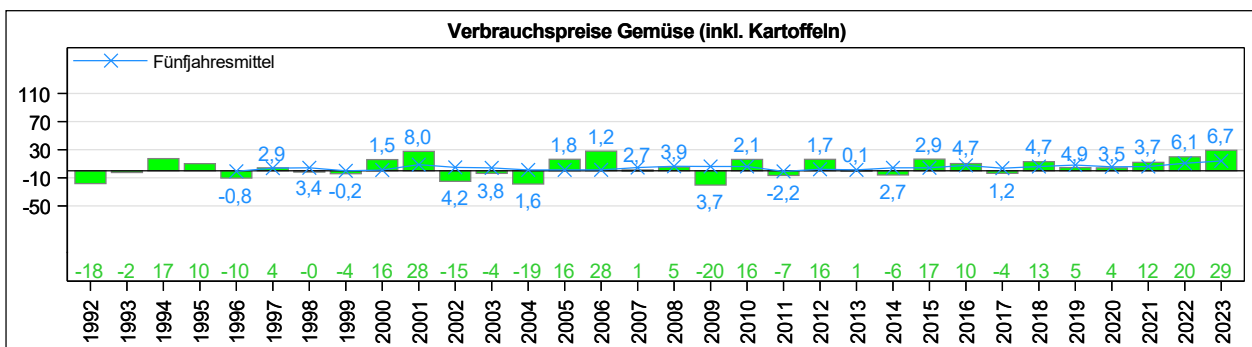
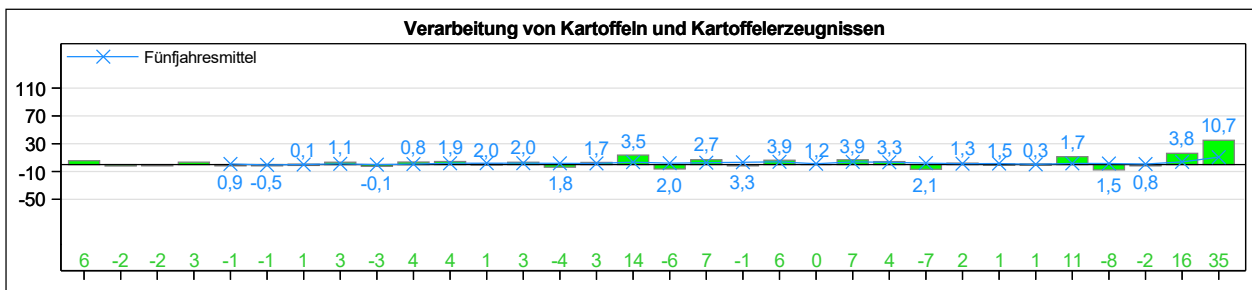
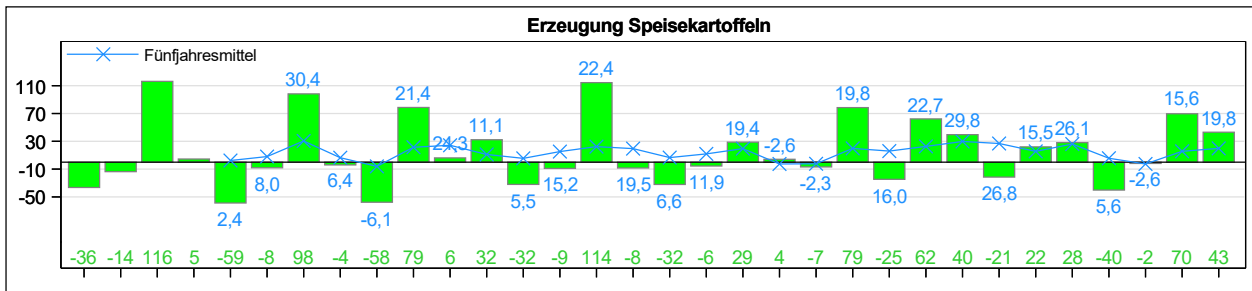
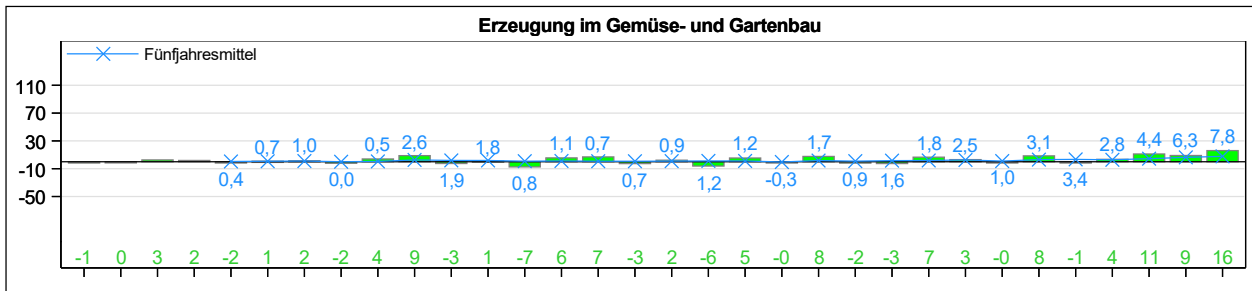
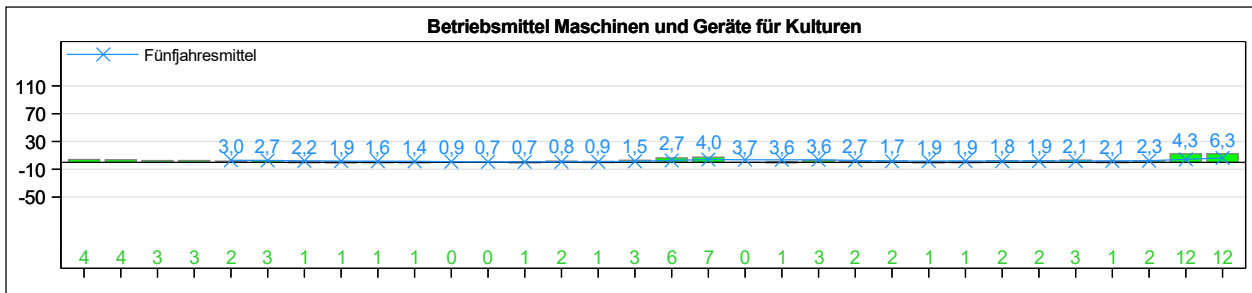
Inflation, lange Reihe, Wertschöpfungskette Eier/Milch



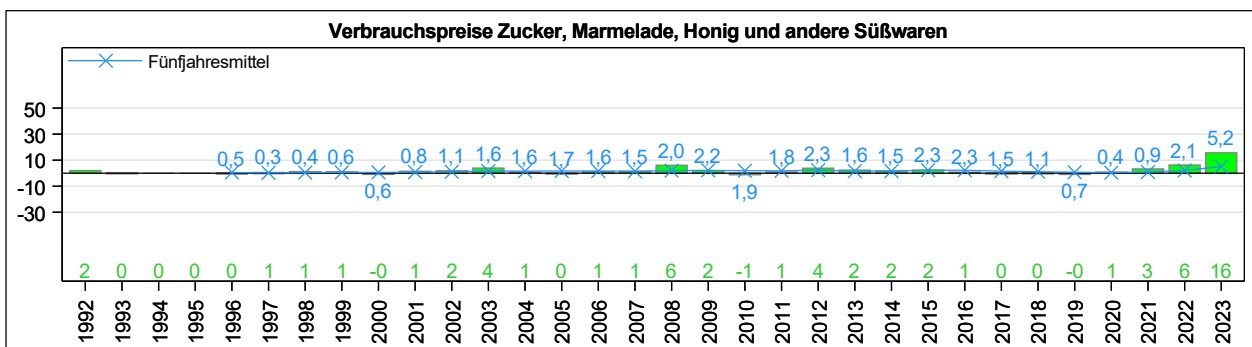
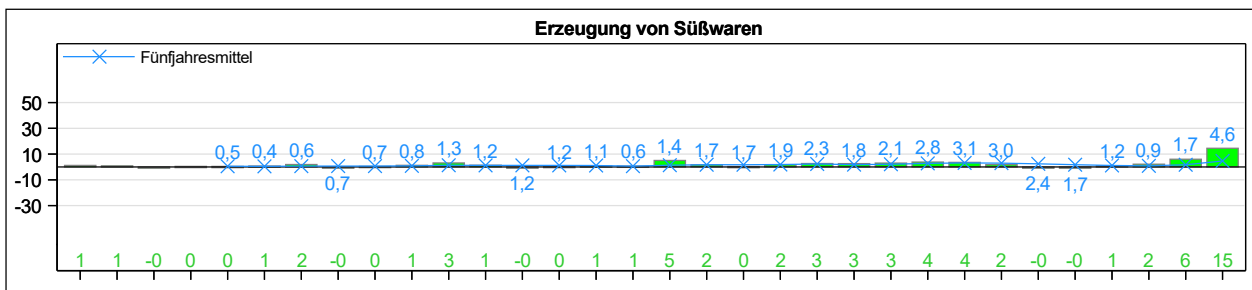
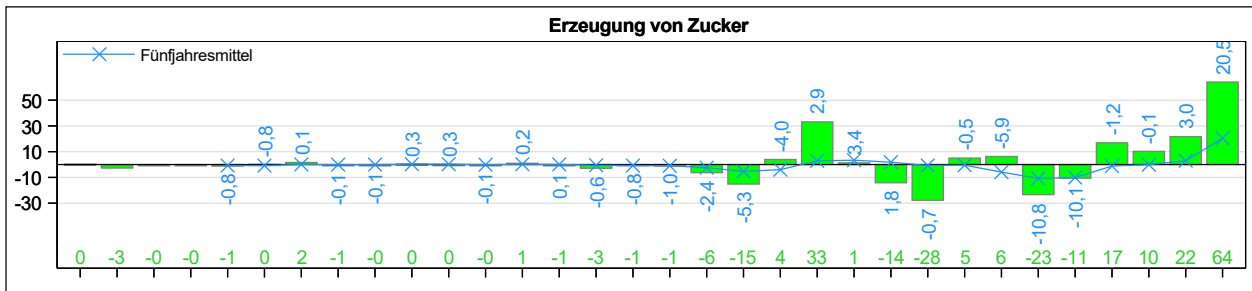
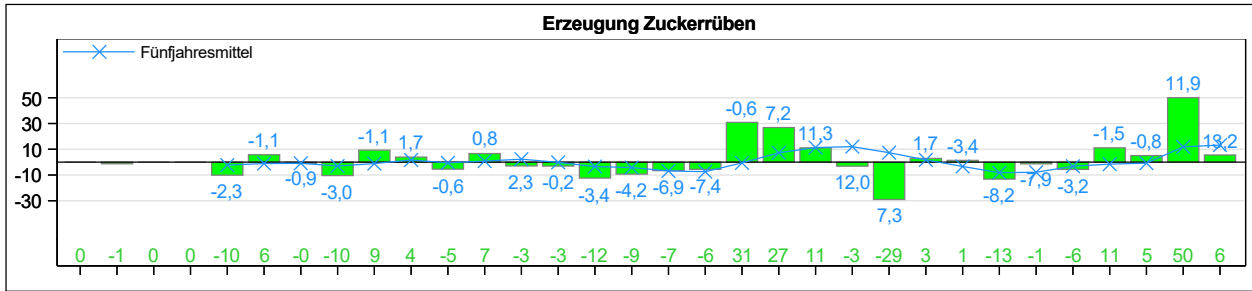
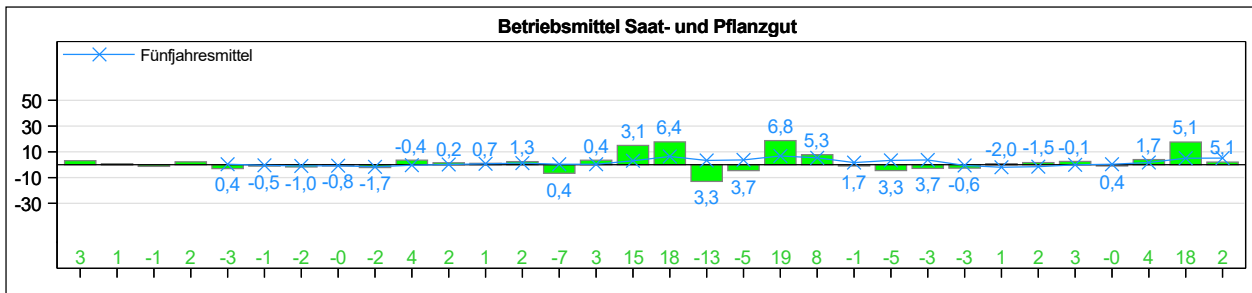
Inflation, lange Reihe, Wertschöpfungskette Obst



Inflation, lange Reihe, Wertschöpfungskette Gemüse

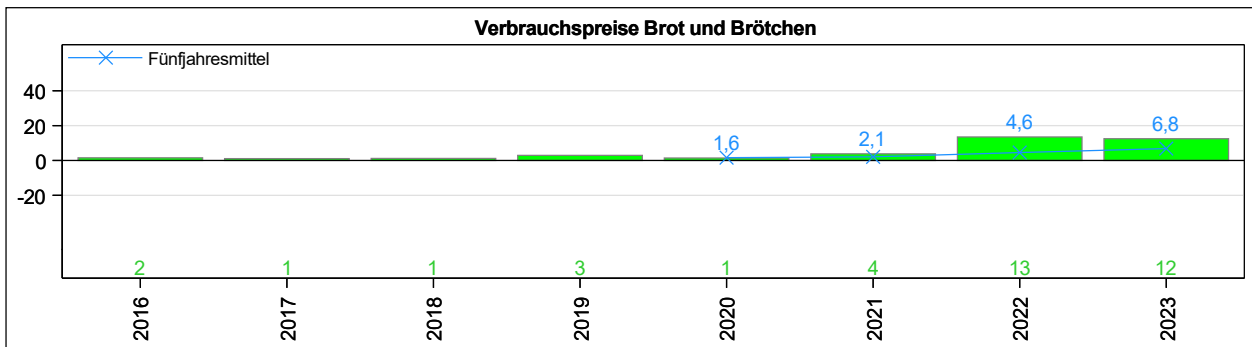
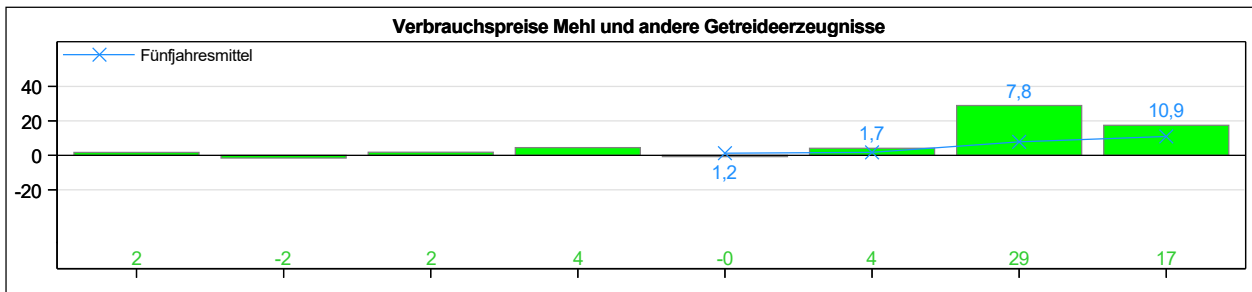
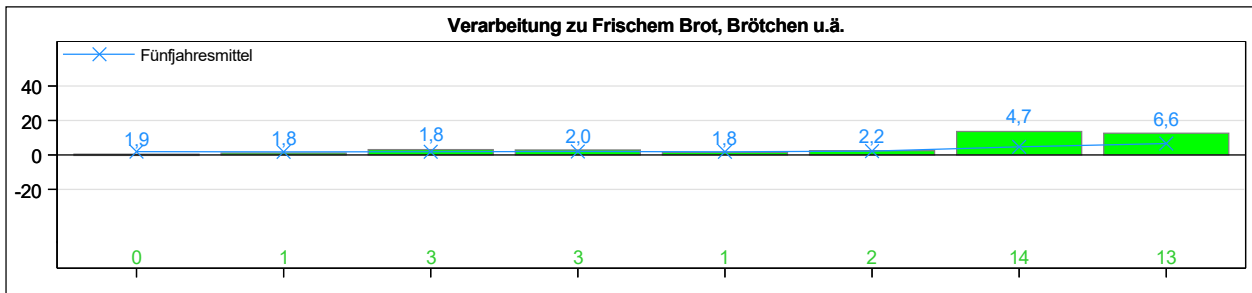
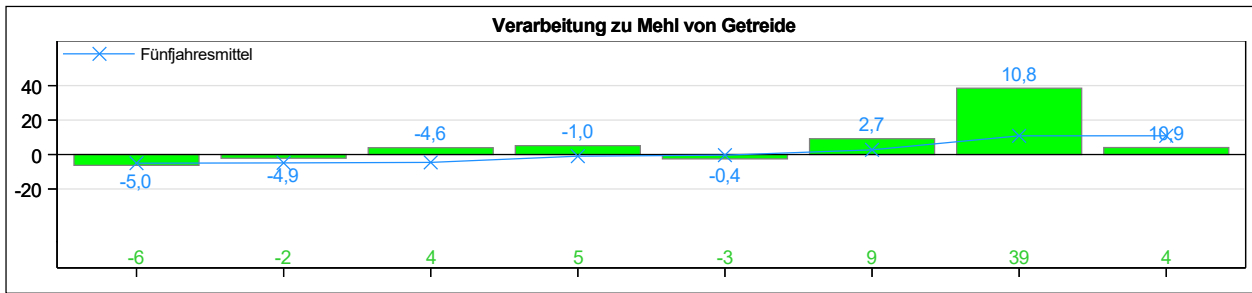
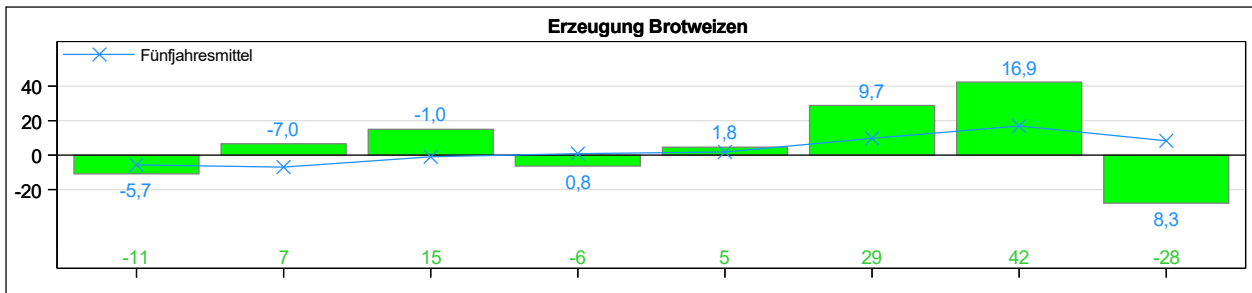


Inflation, lange Reihe, Wertschöpfungskette Zucker



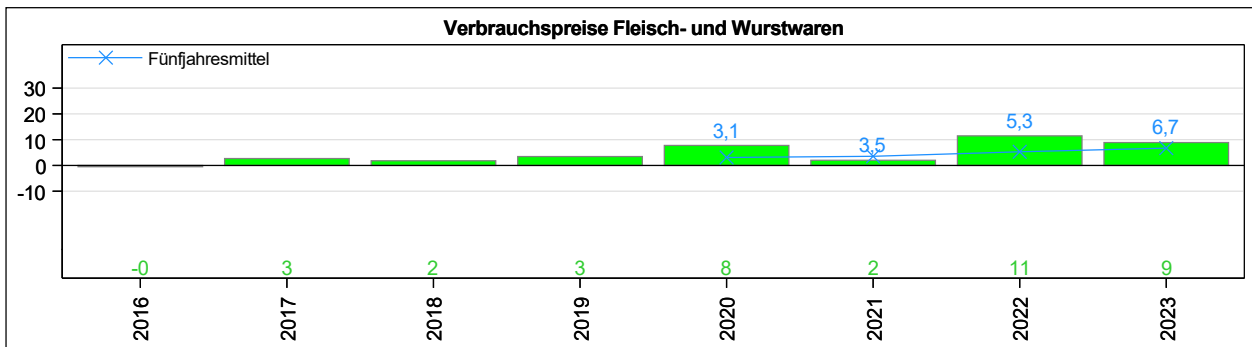
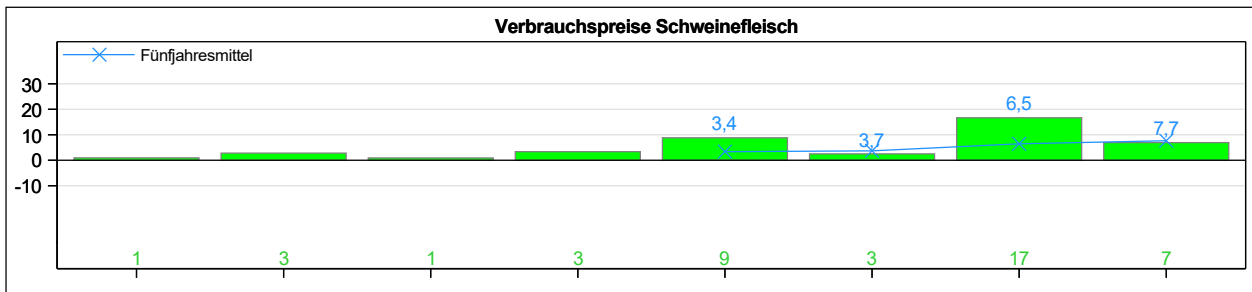
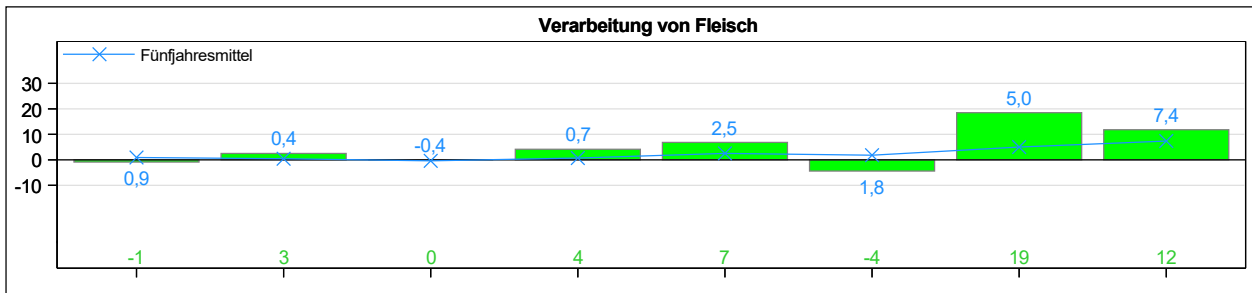
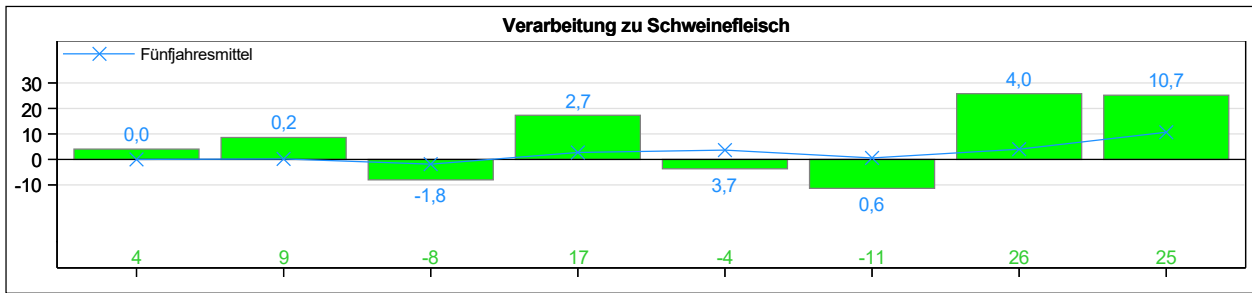
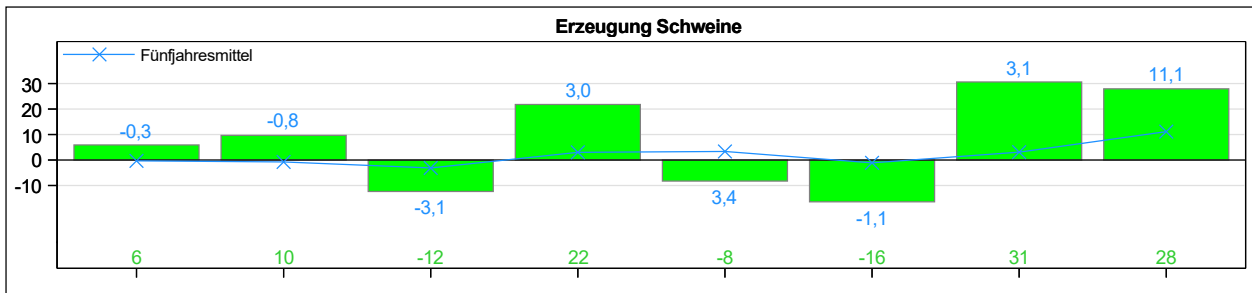
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Genesis Datenbank, Preisindizes. Eigene Darstellung

Inflation, kurze Reihe, Getreide

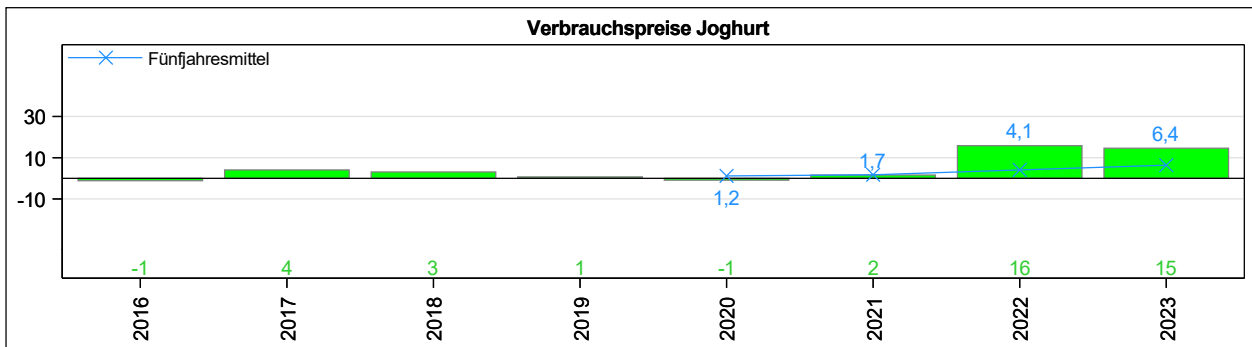
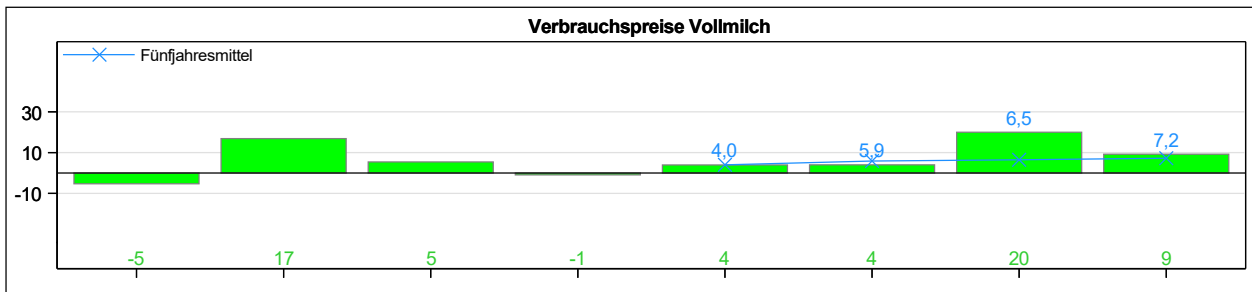
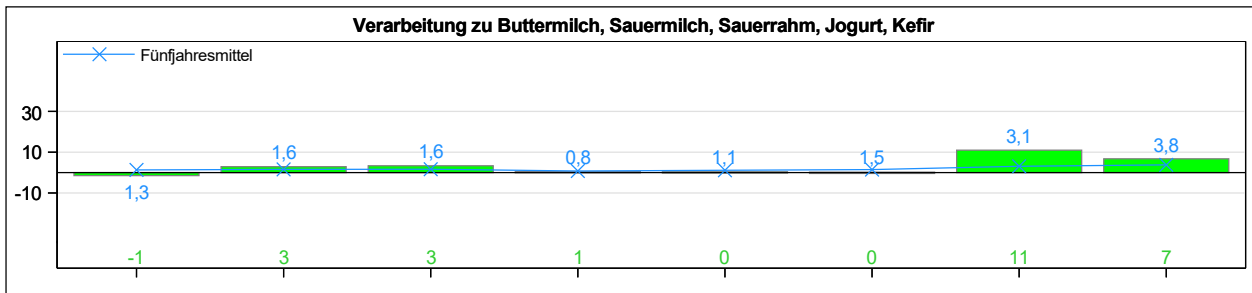
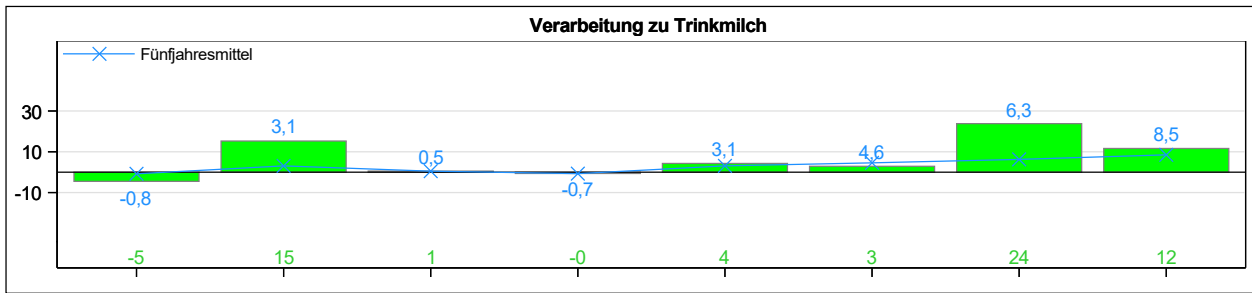
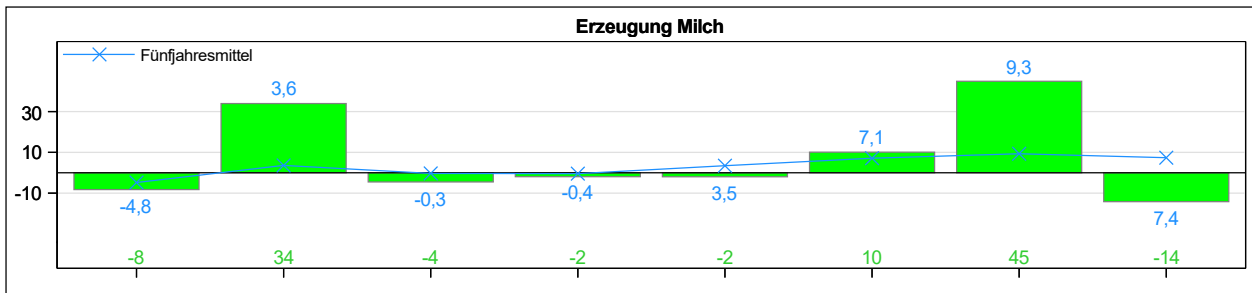




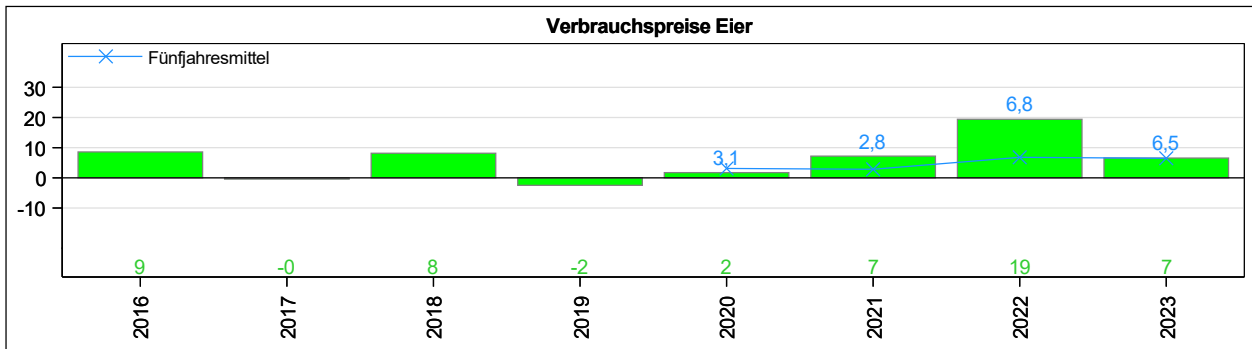
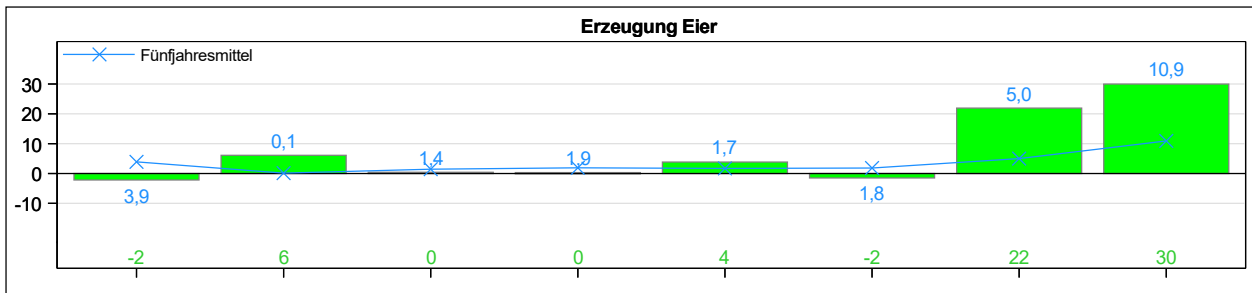
Inflation, kurze Reihe, Wertschöpfungskette Schweine



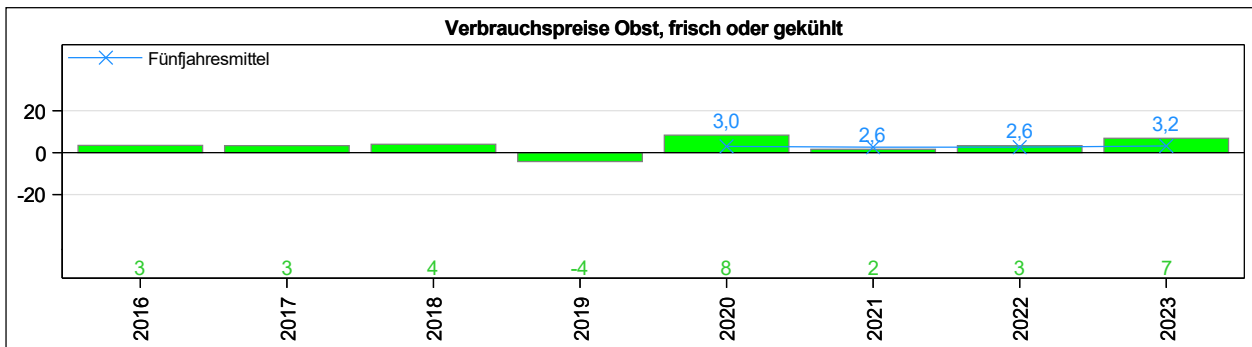
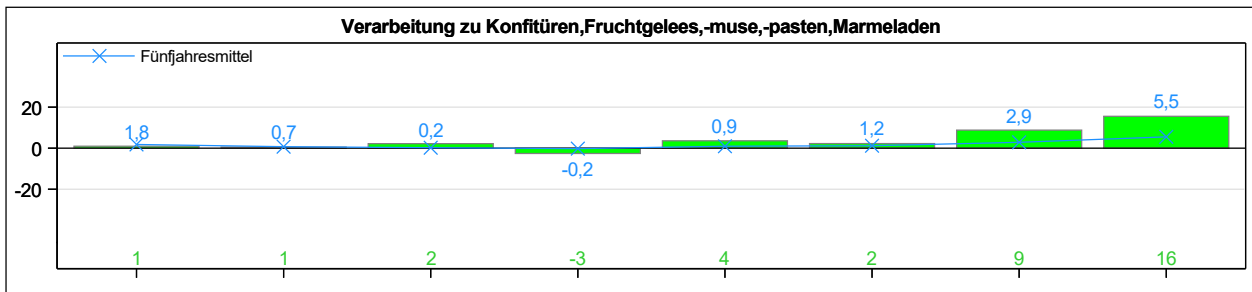
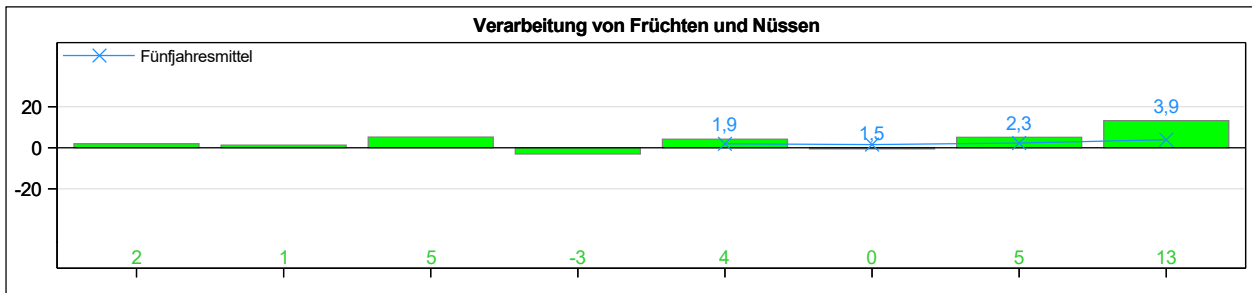
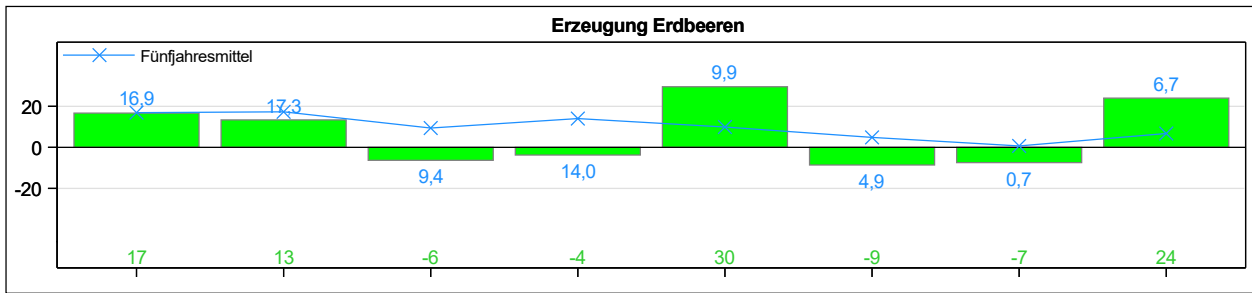
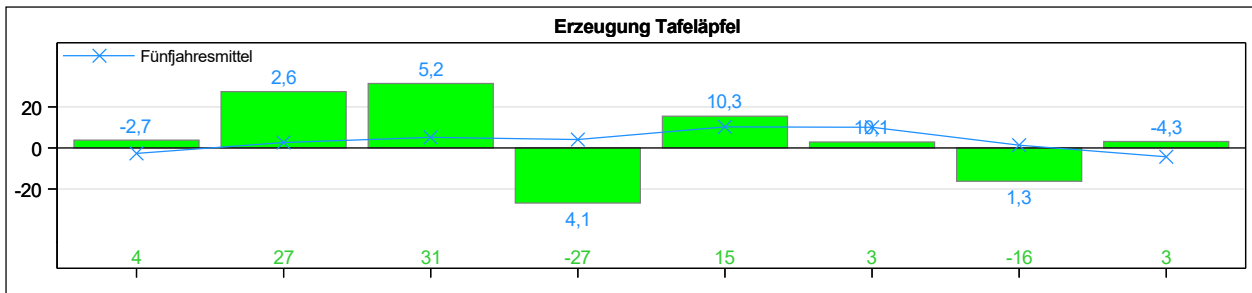
Inflation, kurze Reihe, Wertschöpfungskette Milch



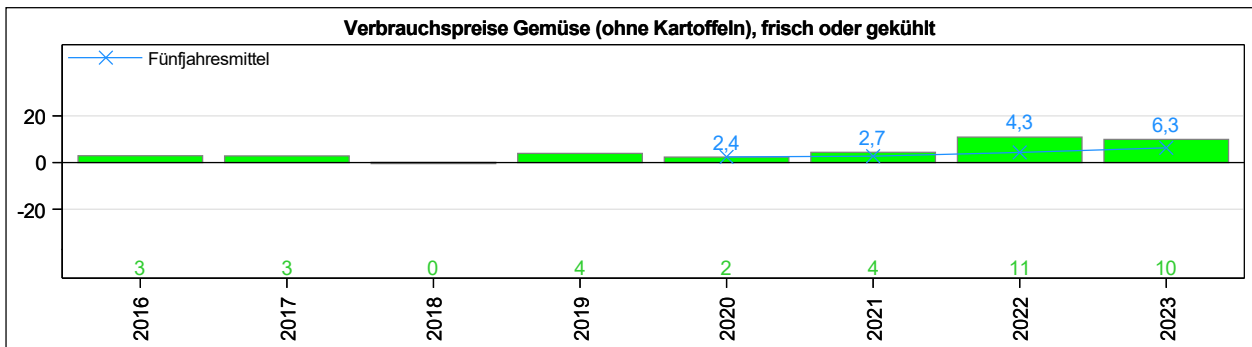
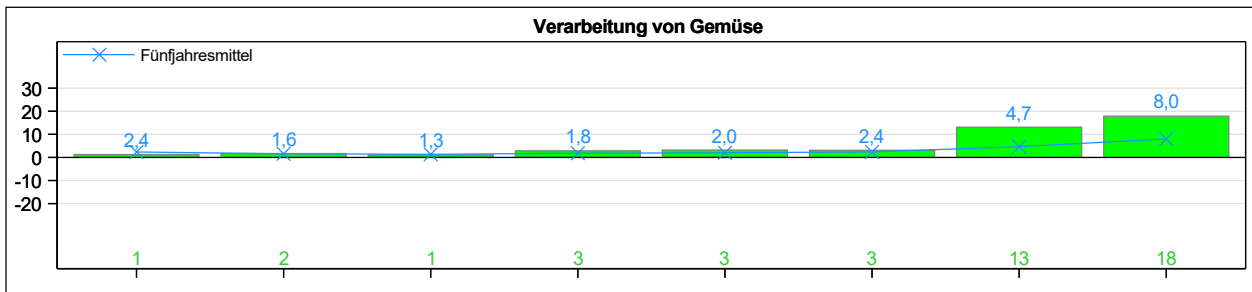
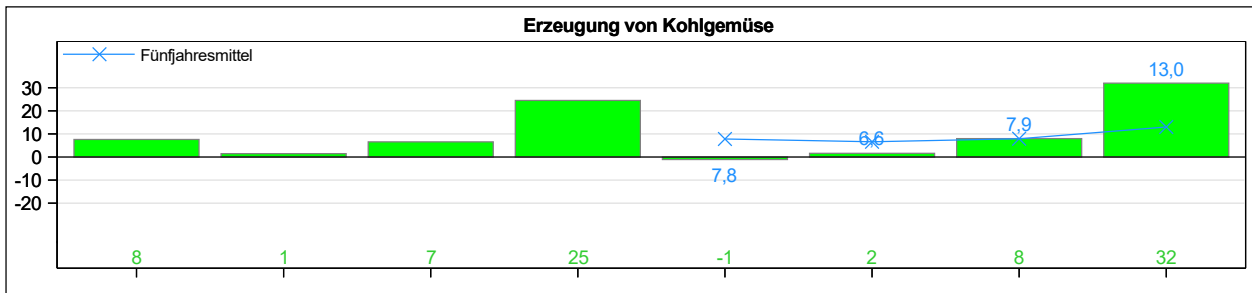
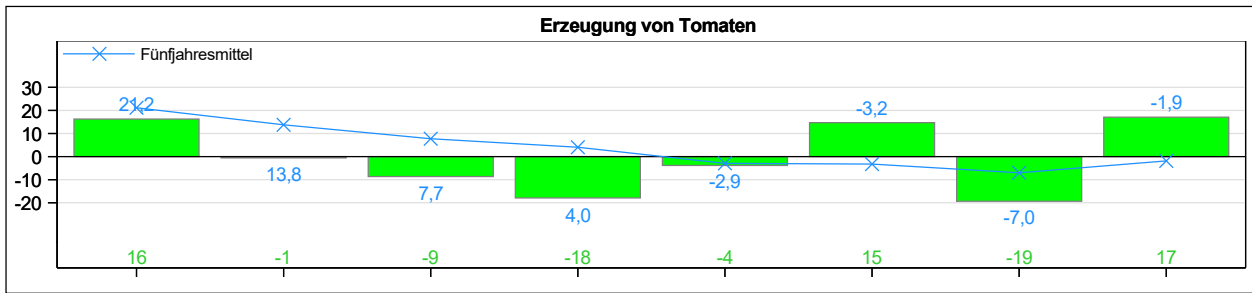
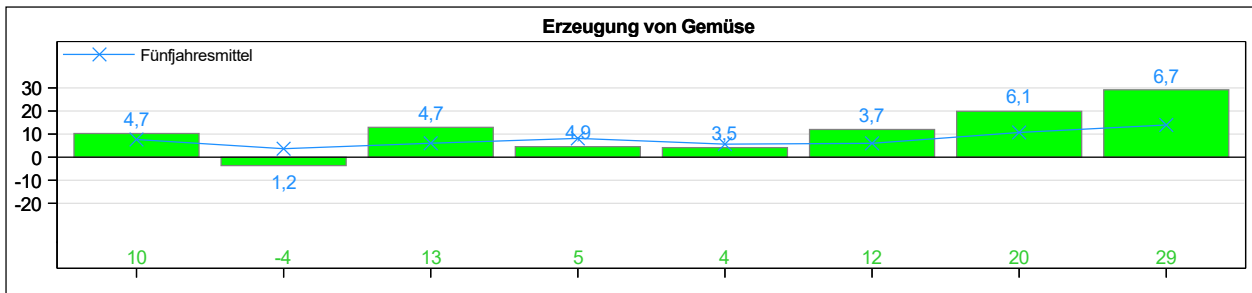
# Inflation, kurze Reihe, Wertschöpfungskette Eier



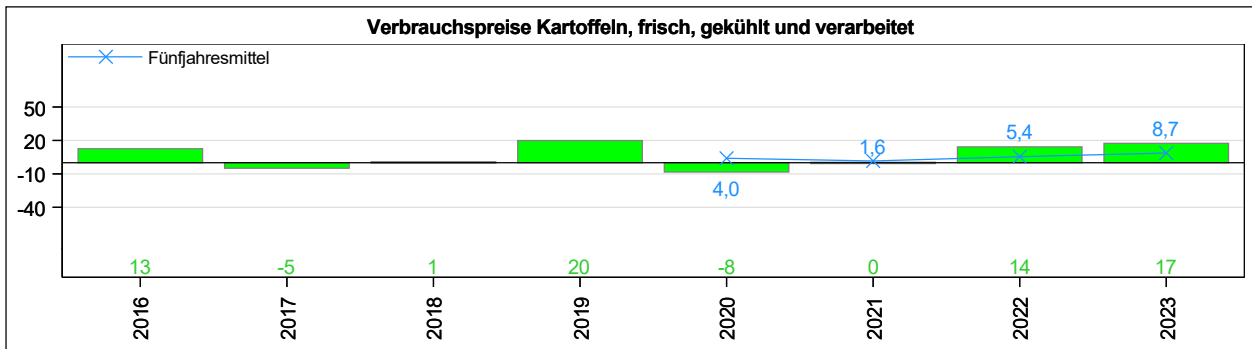
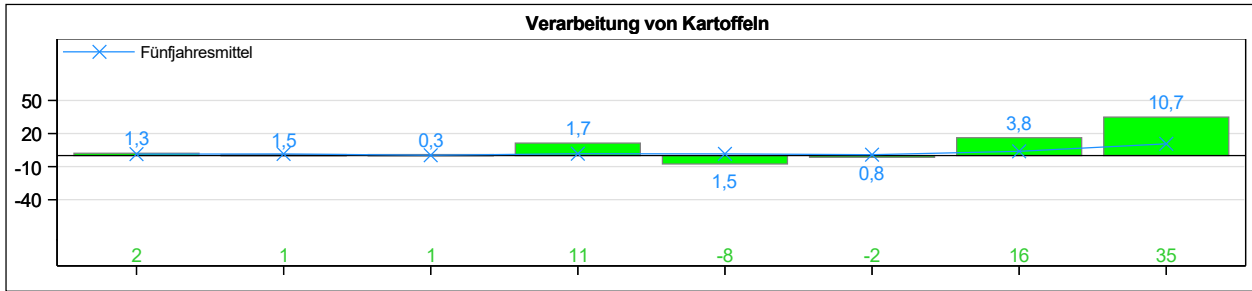
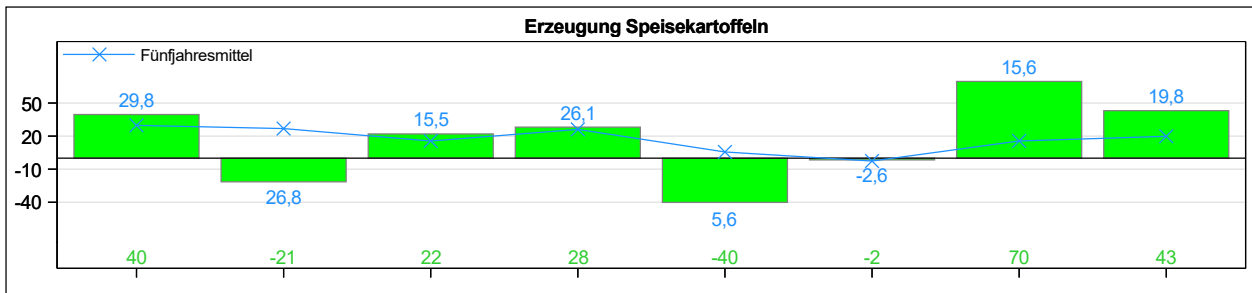
Inflation, kurze Reihe, Wertschöpfungskette Obst



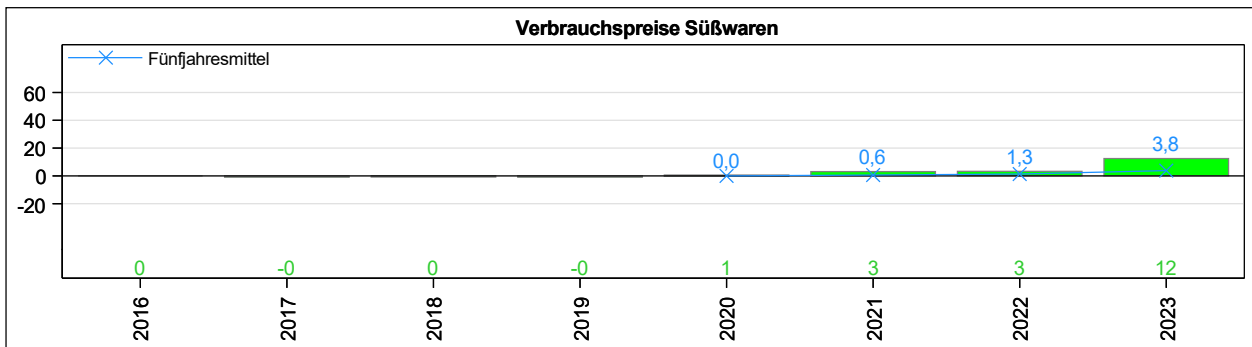
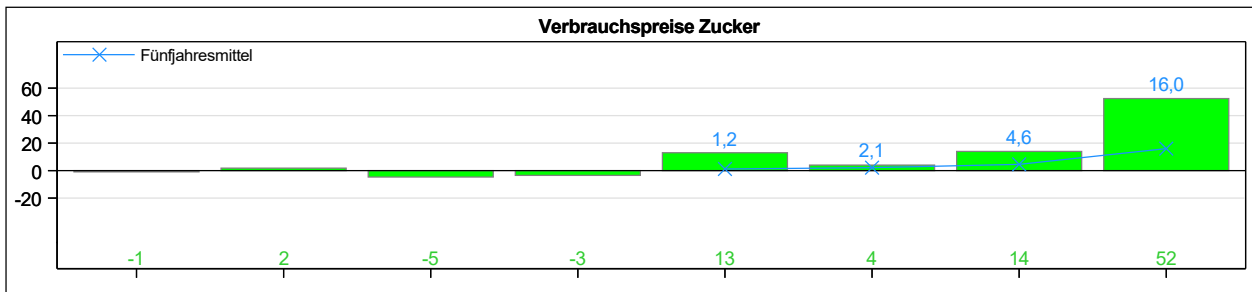
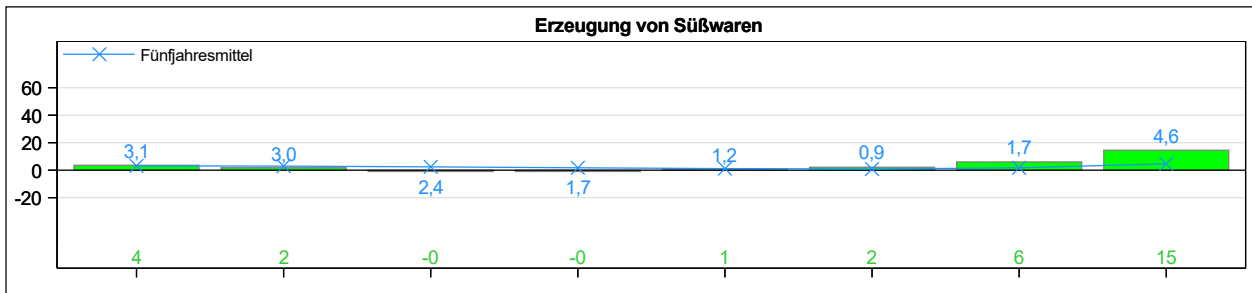
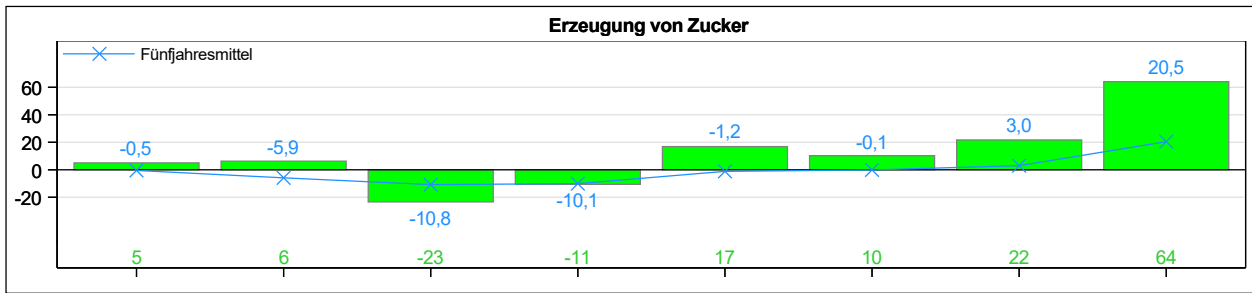
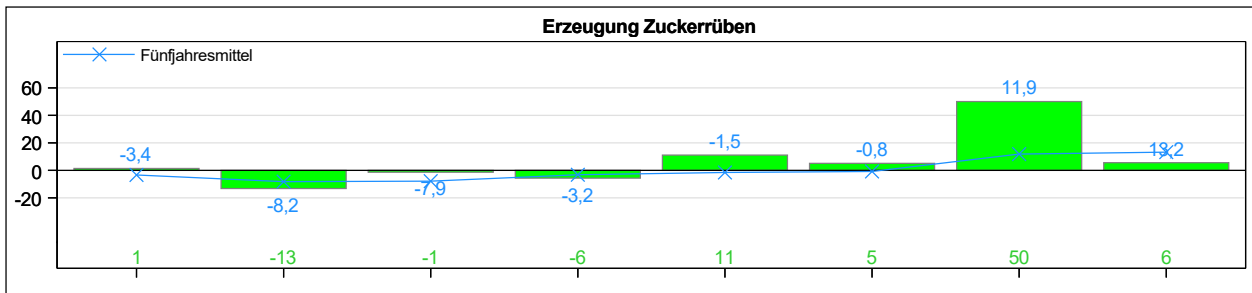
Inflation, kurze Reihe, Wertschöpfungskette Gemüse



Inflation, kurze Reihe, Wertschöpfungskette Speisekartoffeln

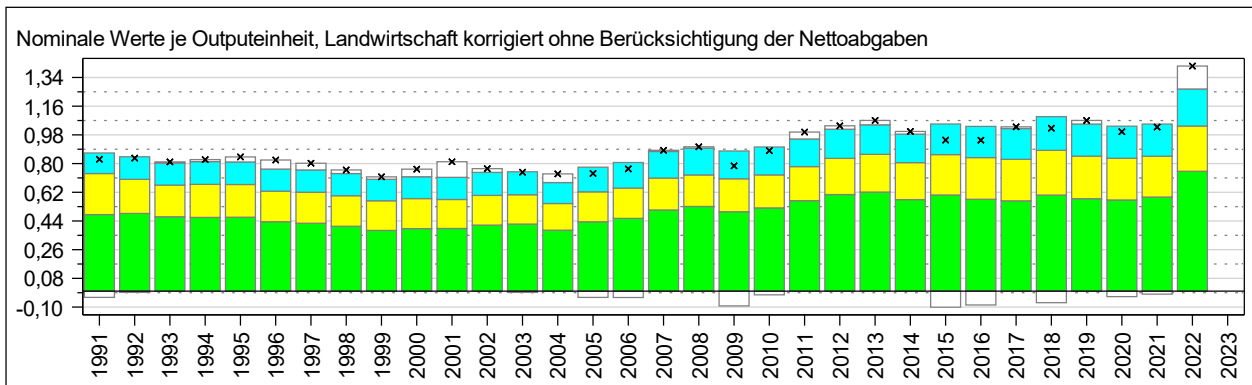
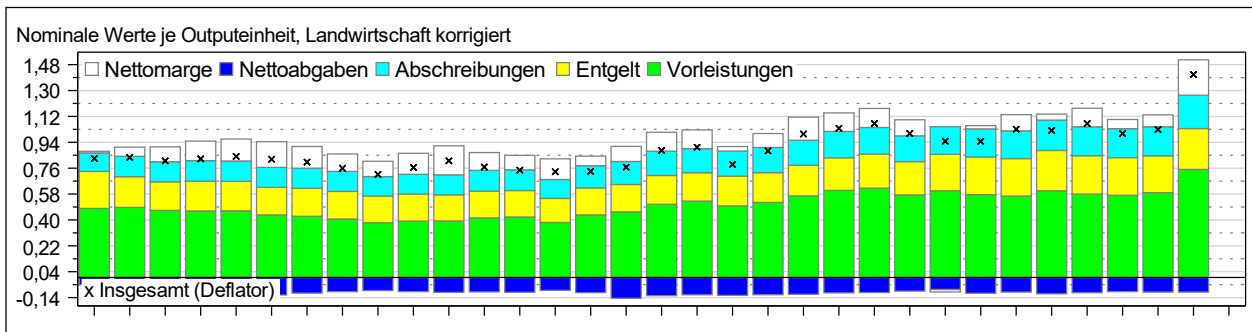


Inflation, kurze Reihe, Wertschöpfungskette Zucker



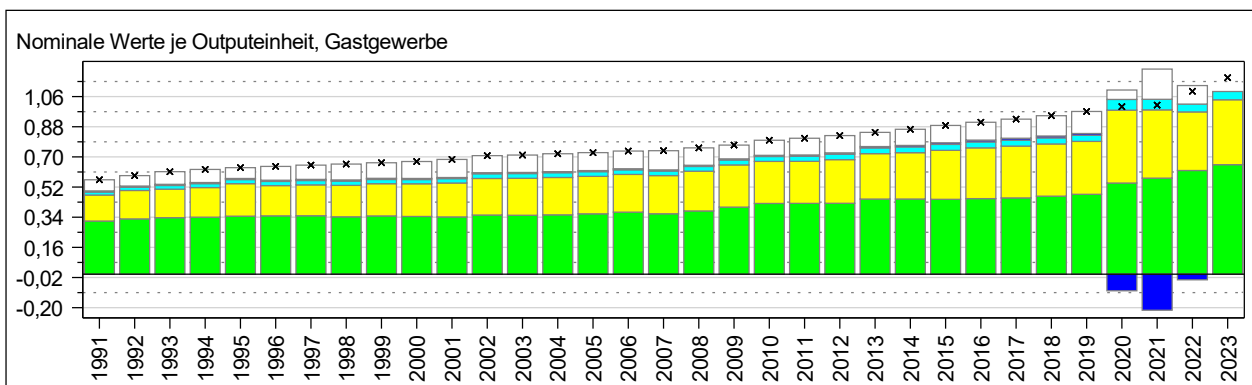
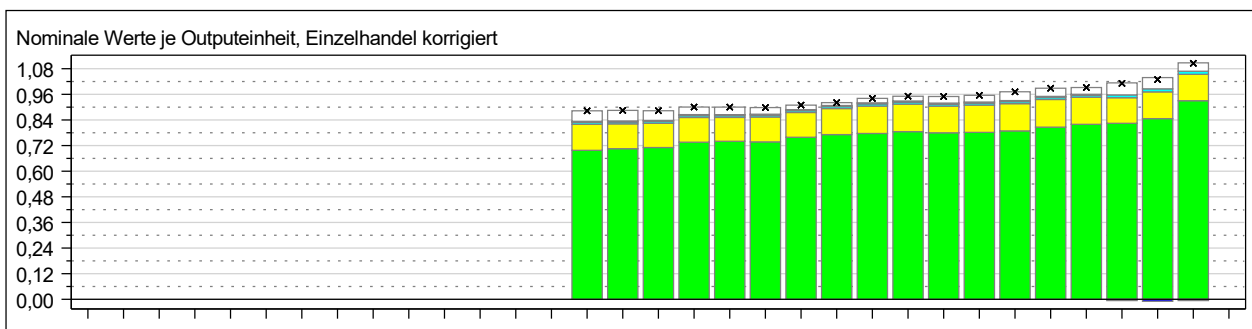
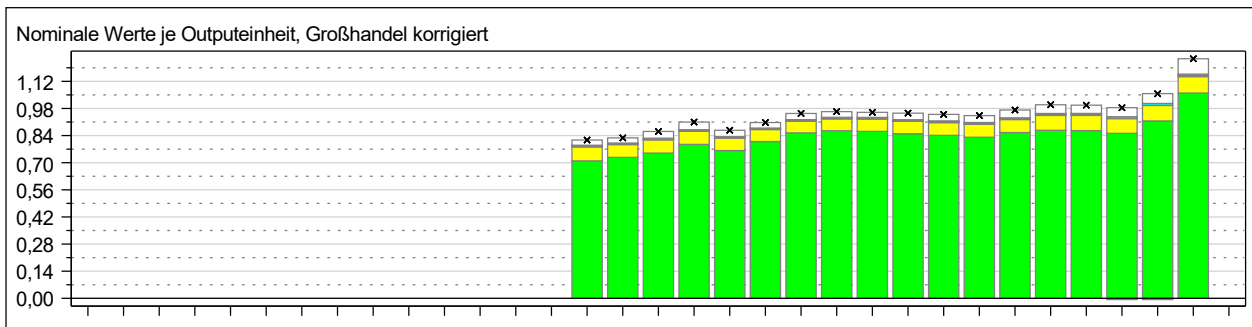
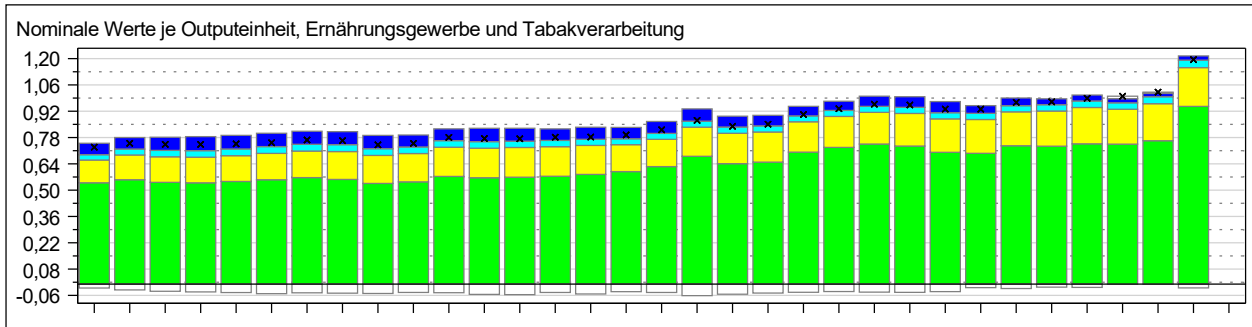
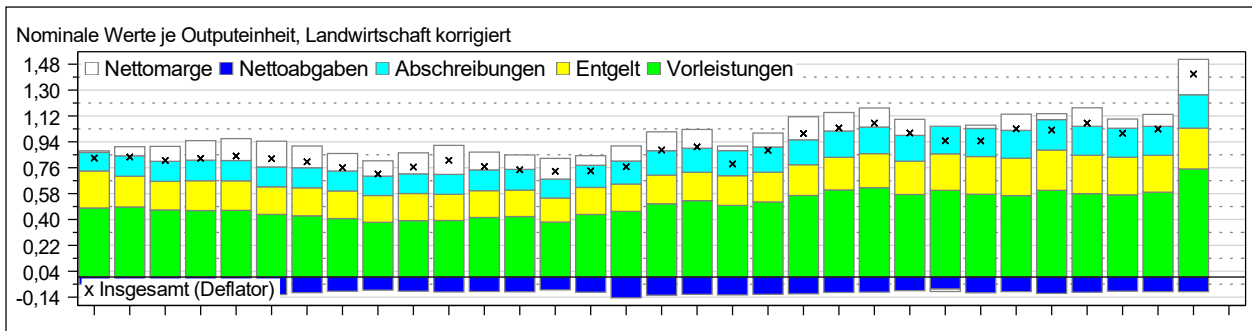
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Genesis Datenbank, Preisindizes. Eigene Darstellung

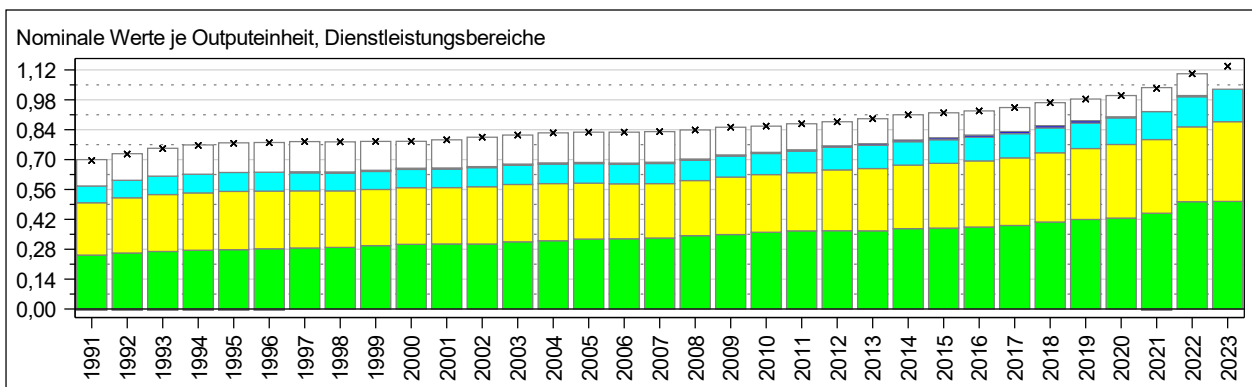
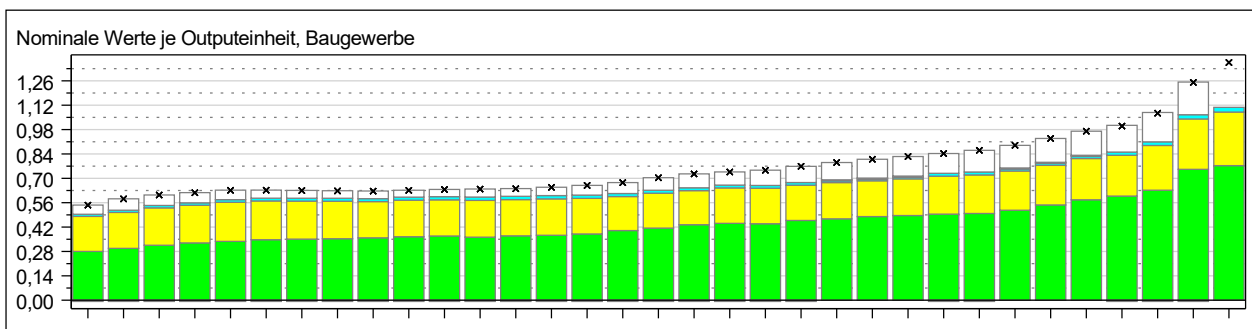
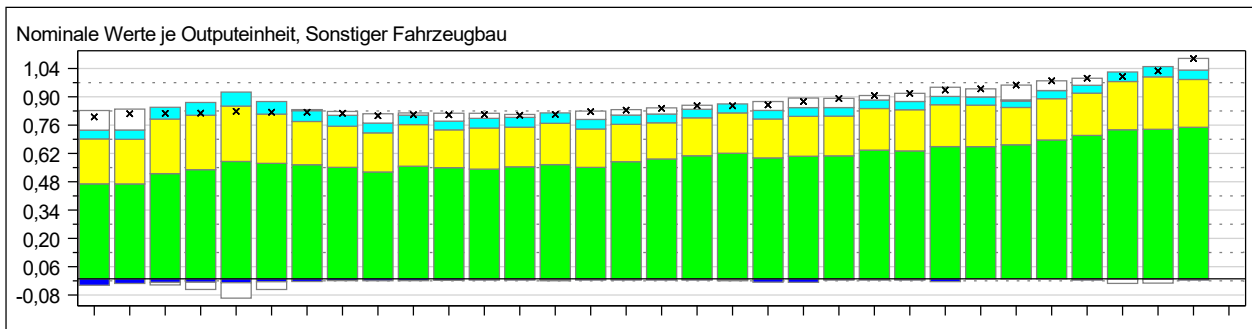
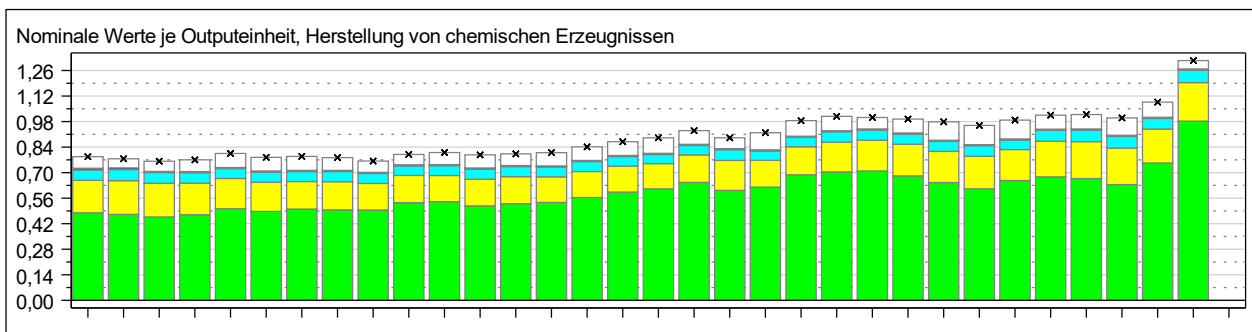
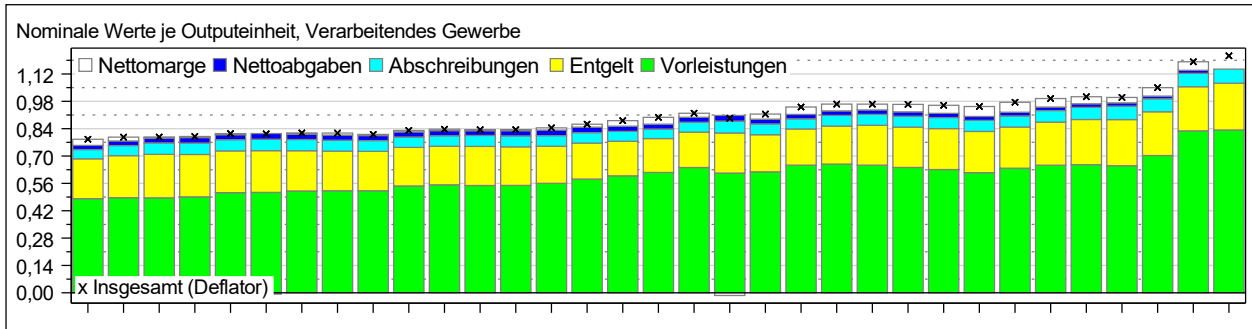
Vergleich der Entwicklung der Nettomargen der Landwirtschaft mit und ohne Nettoabgaben im Kontext anderer Kostenbestandteile





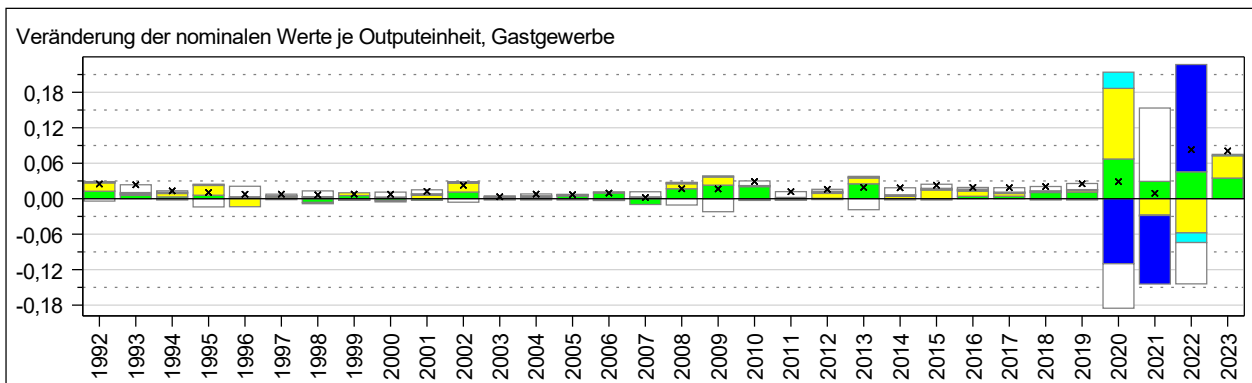
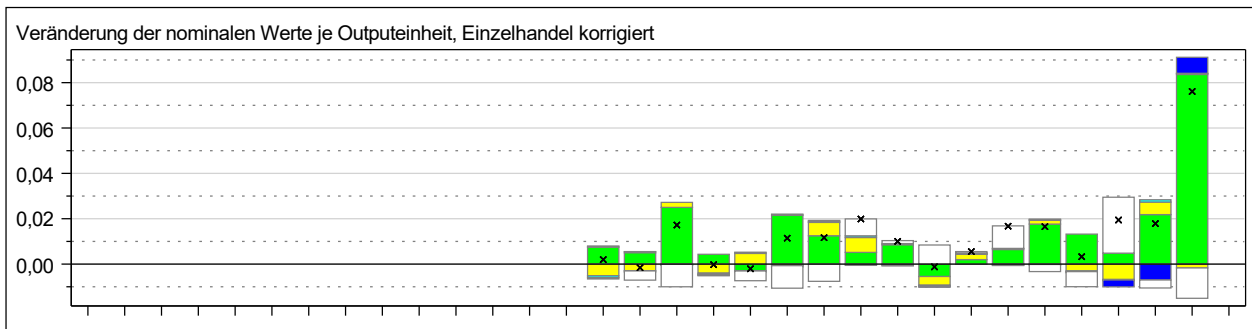
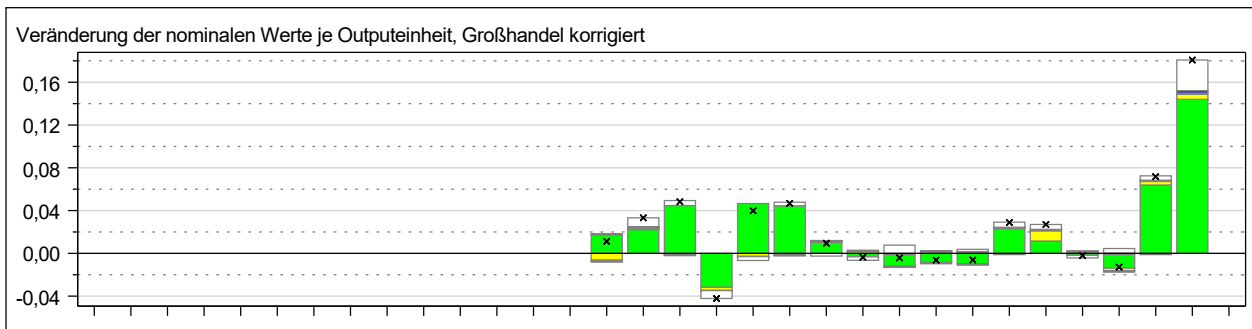
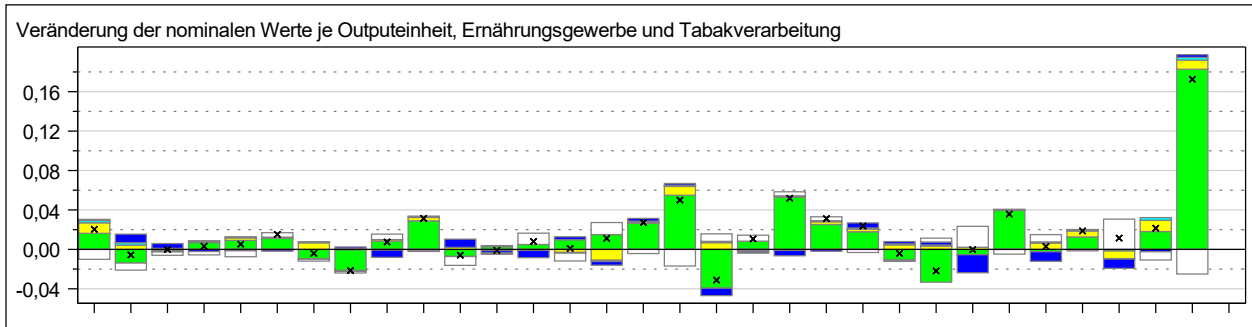
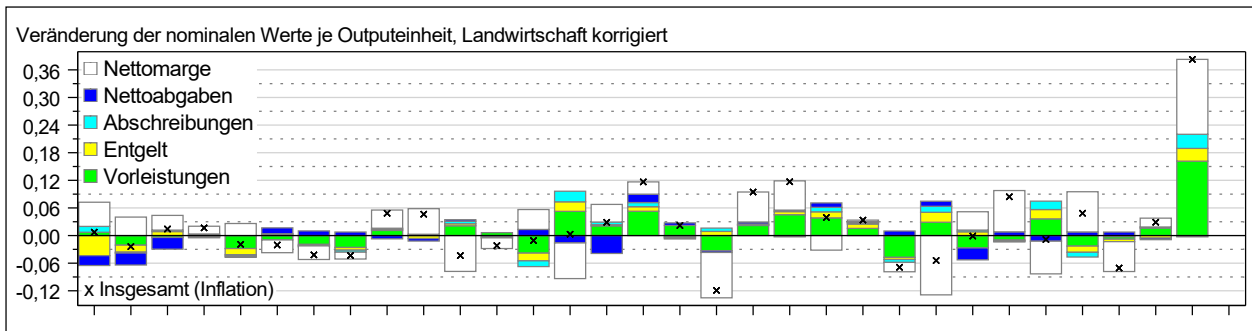
Entwicklungen von Deflatoren (indizierten Preisen) und Kostenbestandteilen verschiedener Branchen

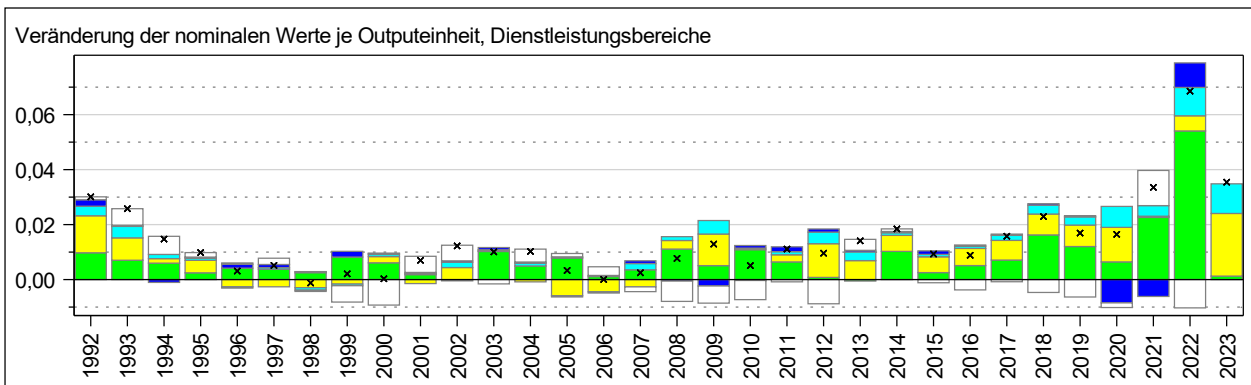
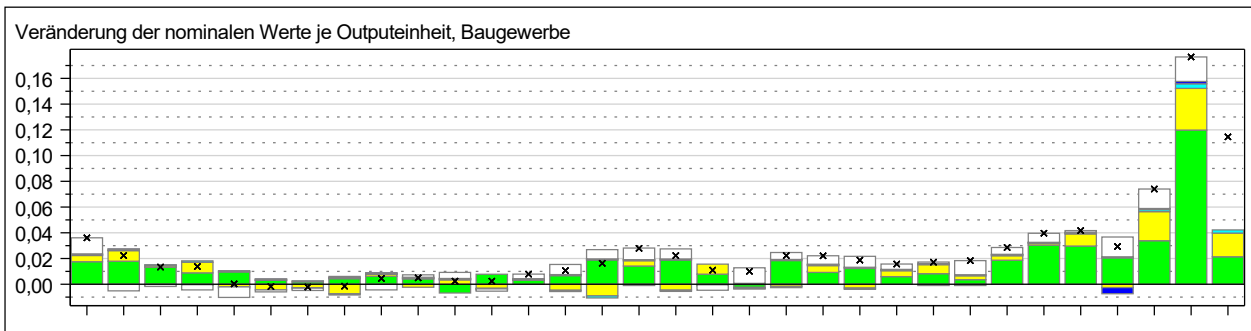
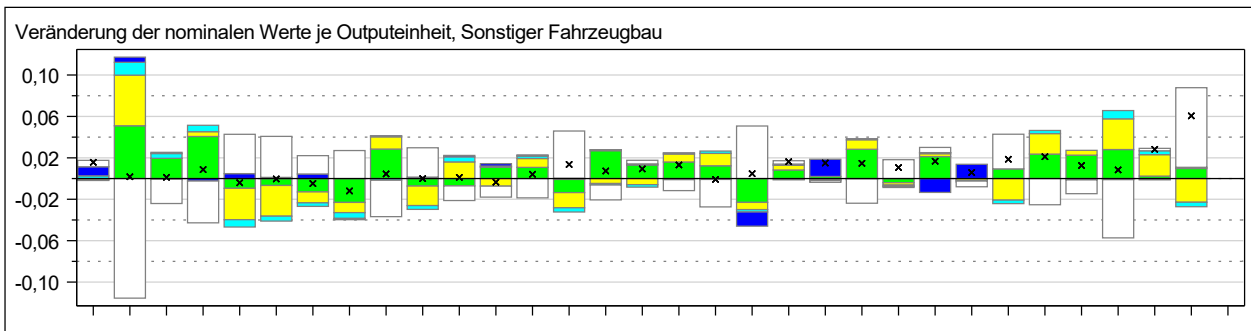
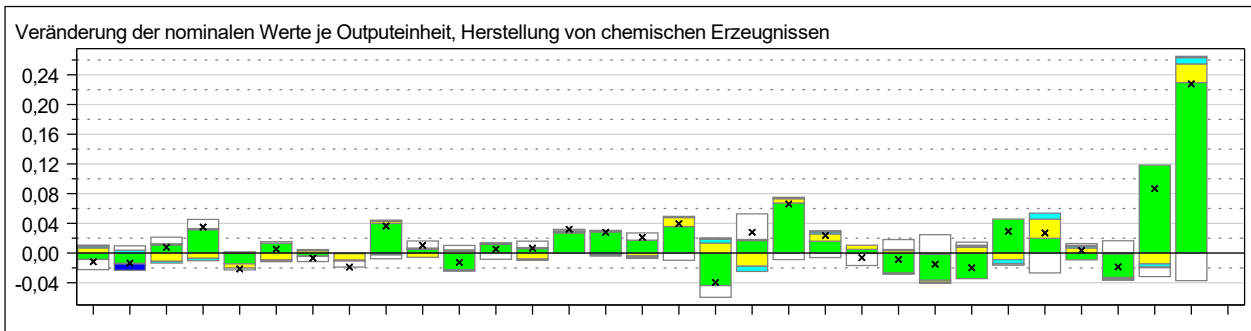
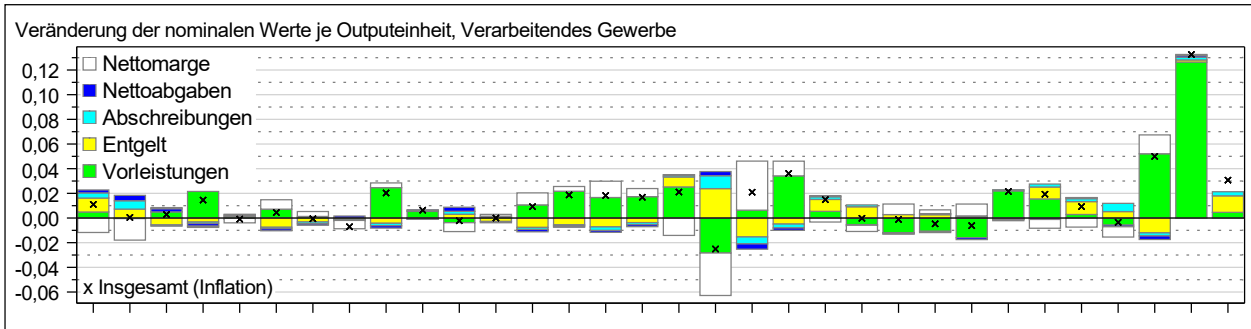




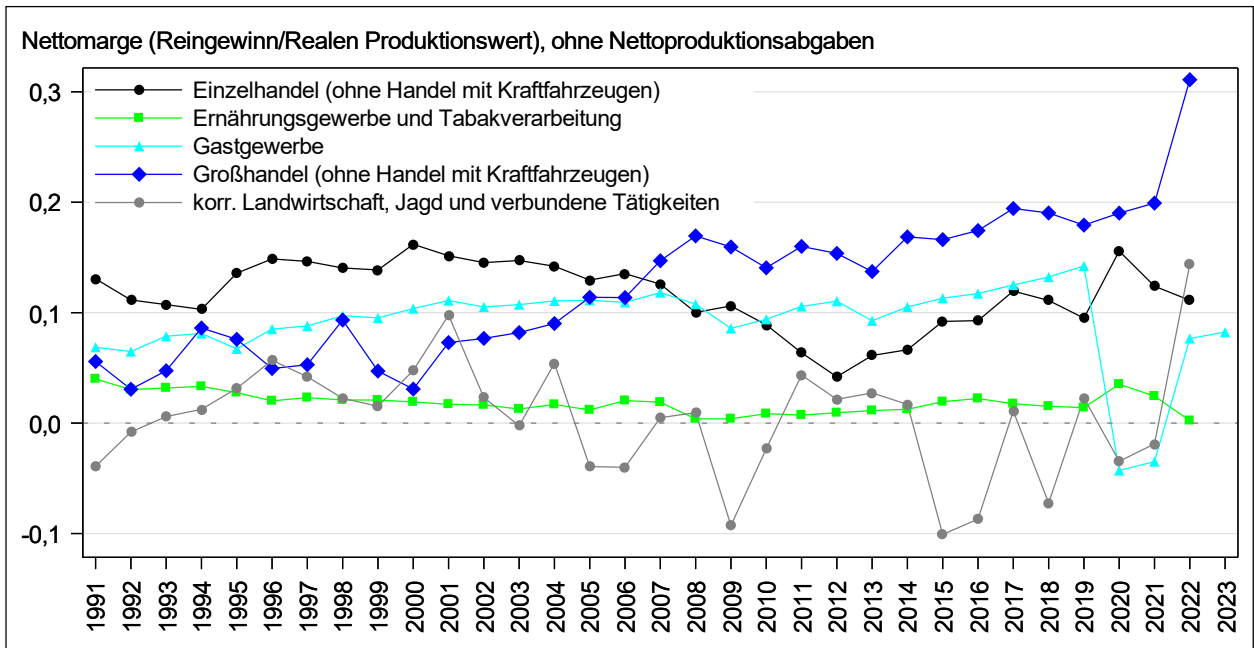
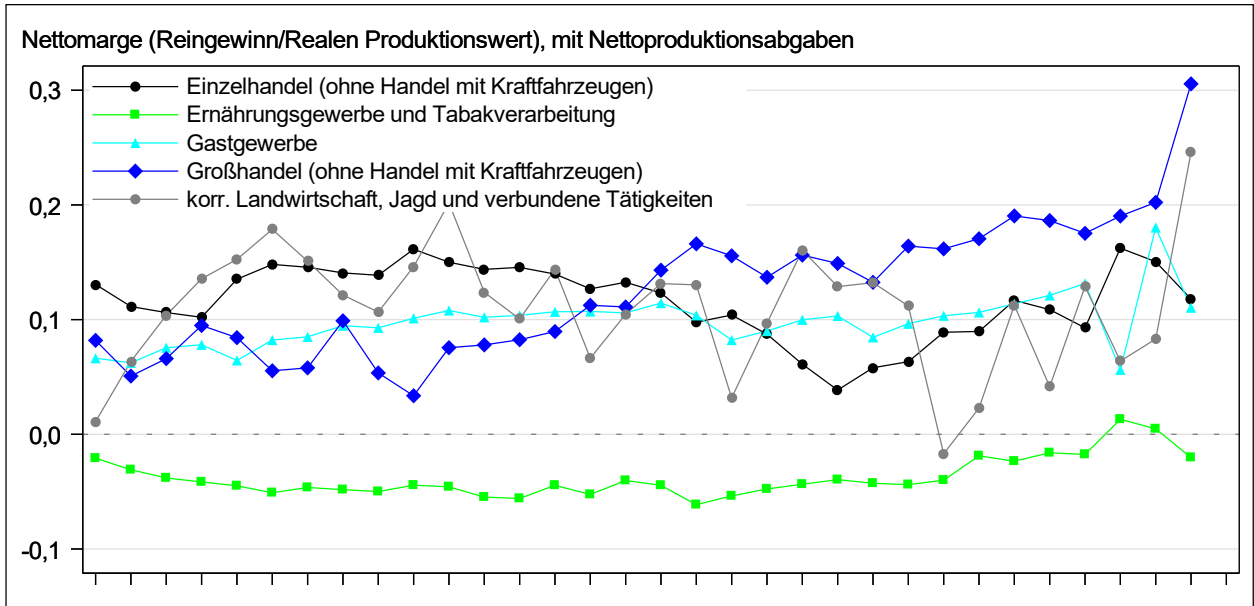
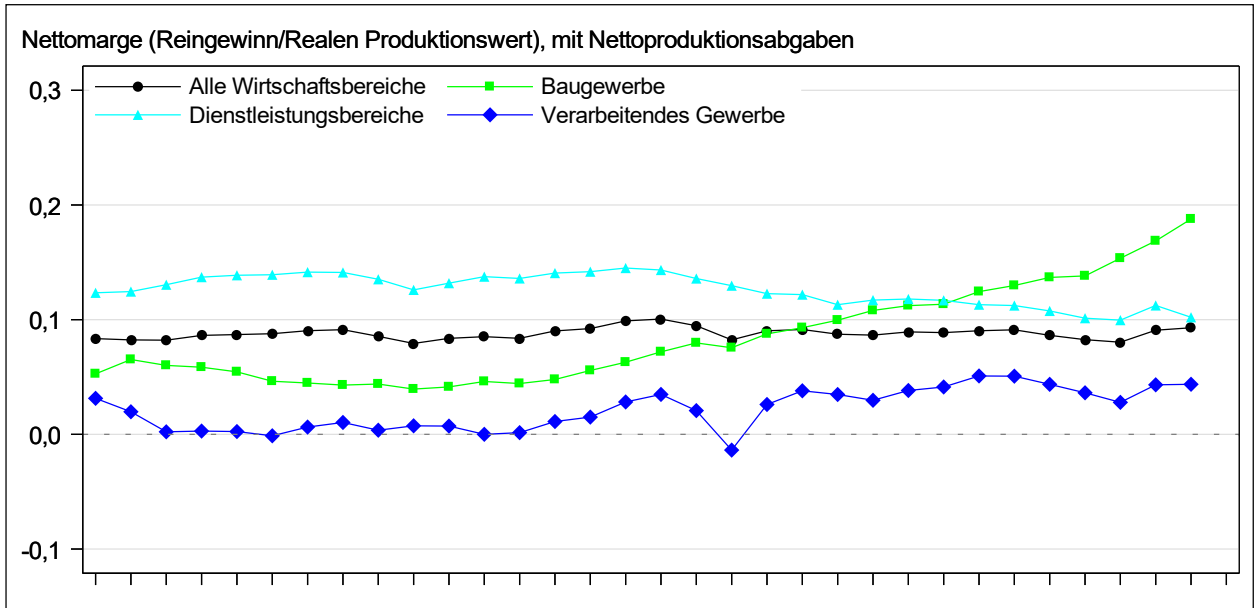
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), VGR des Bundes, Genesis Datenbank. Eigene Berechnungen, eigene Darstellung

# Entwicklungen der Inflation und ihrer Treiber in verschiedenen Branchen

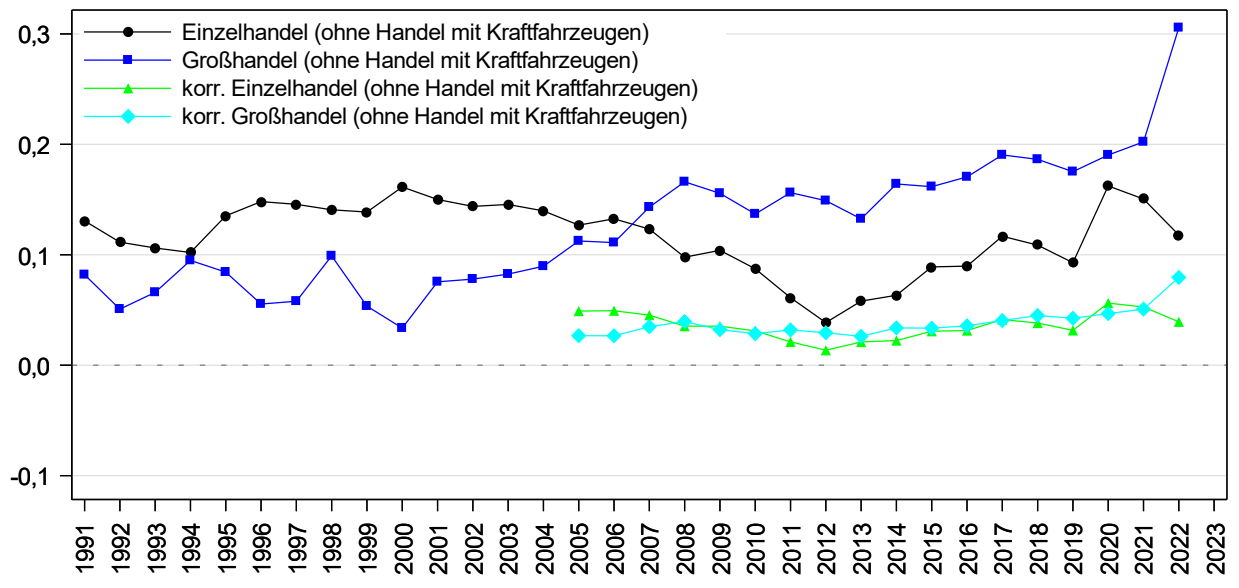




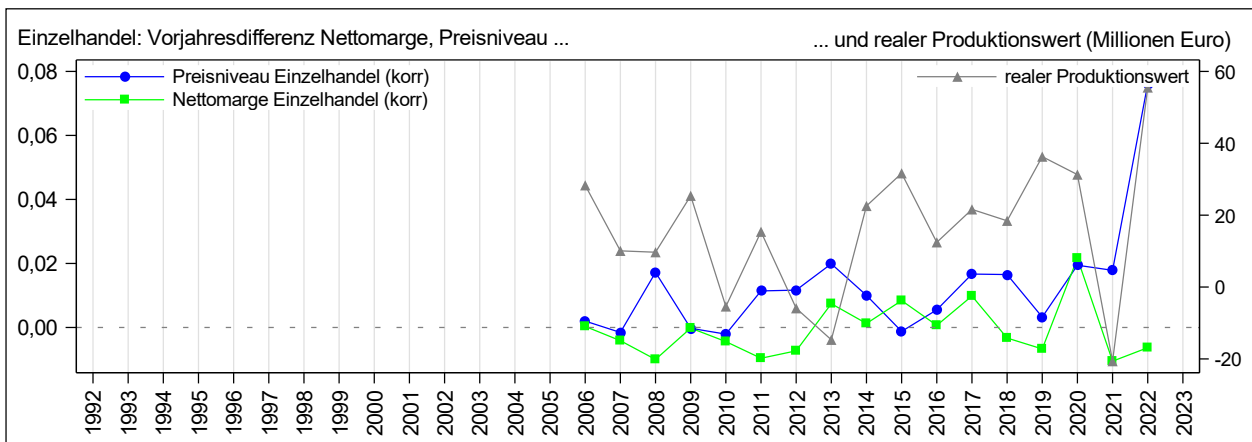
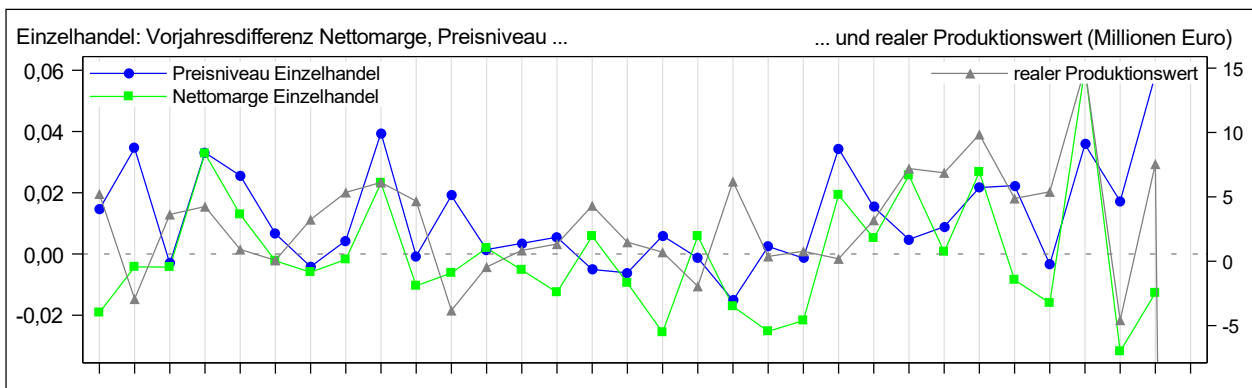
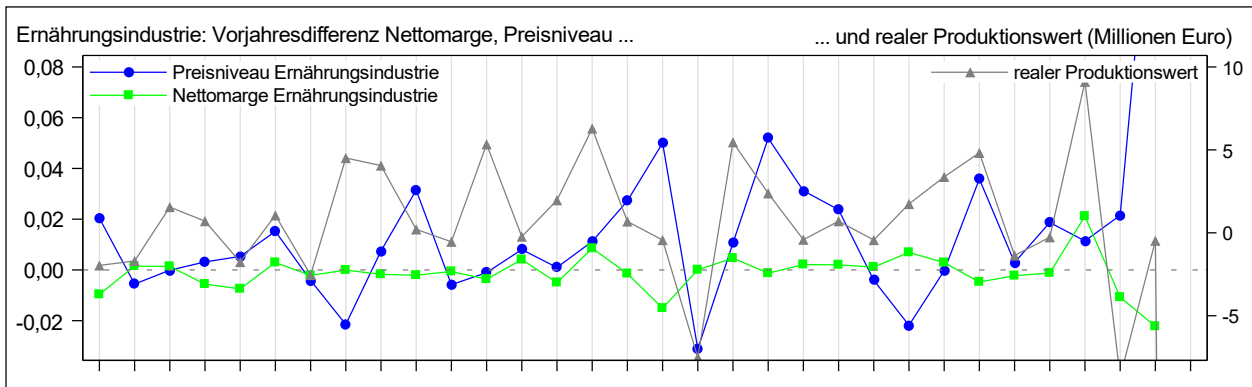
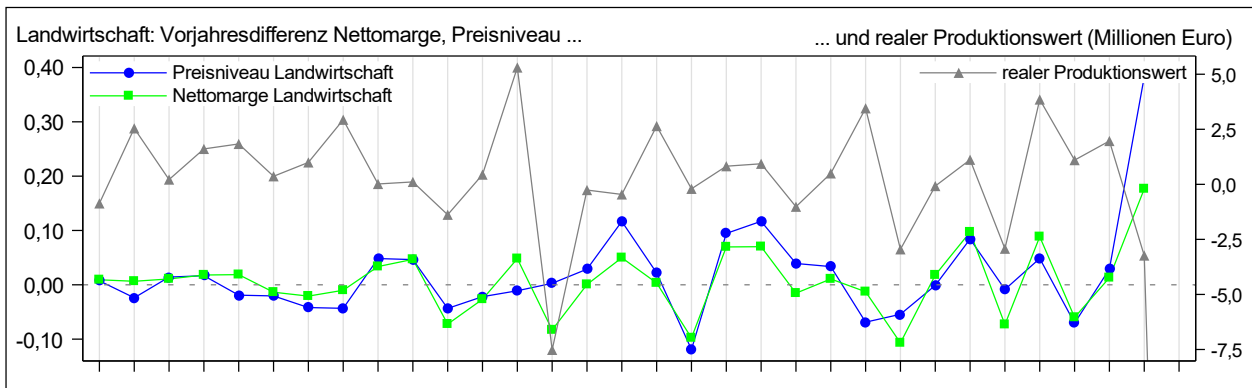
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), VGR des Bundes, Genesis Datenbank. Eigene Berechnungen, eigene Darstellung



Nettomarge (Reingewinn/Realen Produktionswert), mit Nettoproduktionsabgaben

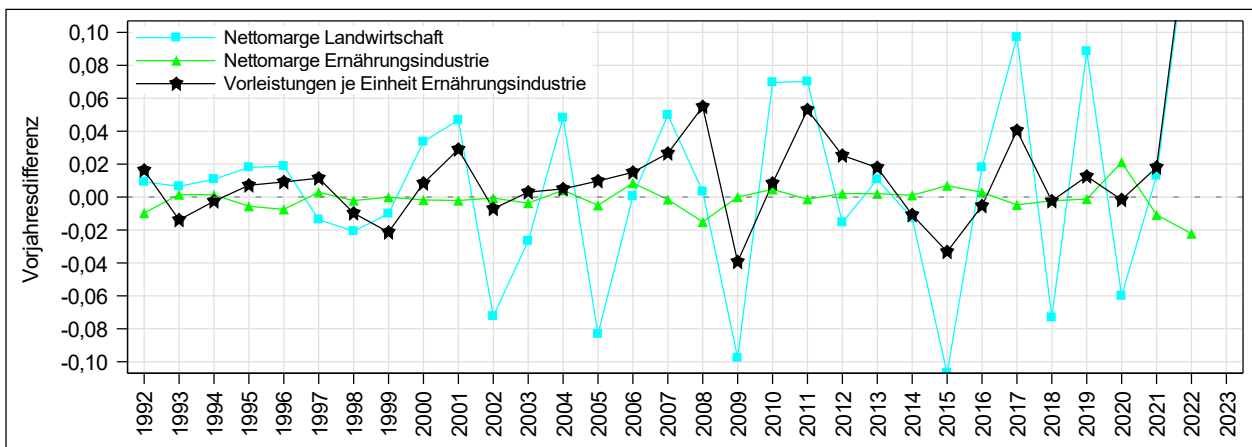
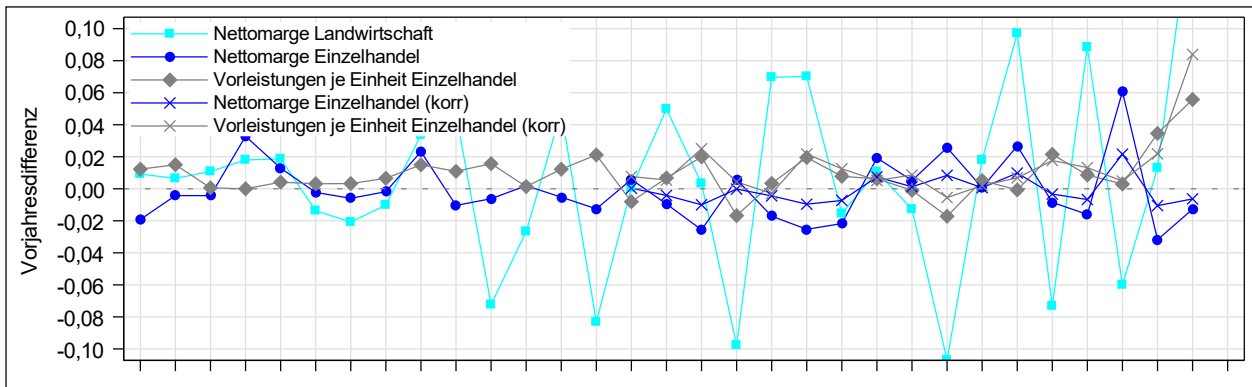
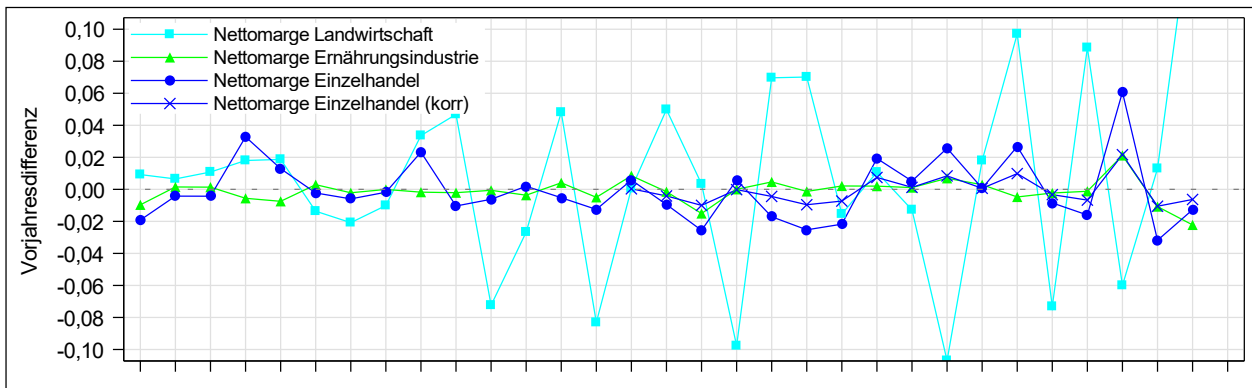


Die Veränderung der Nettomargen von Landwirtschaft, Einzelhandel und Ernährungswirtschaft mit ihren jeweiligen Teuerungsraten und dem Produktionswerten



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), VGR des Bundes, Genesis Datenbank. Eigene Berechnungen, eigene Darstellung

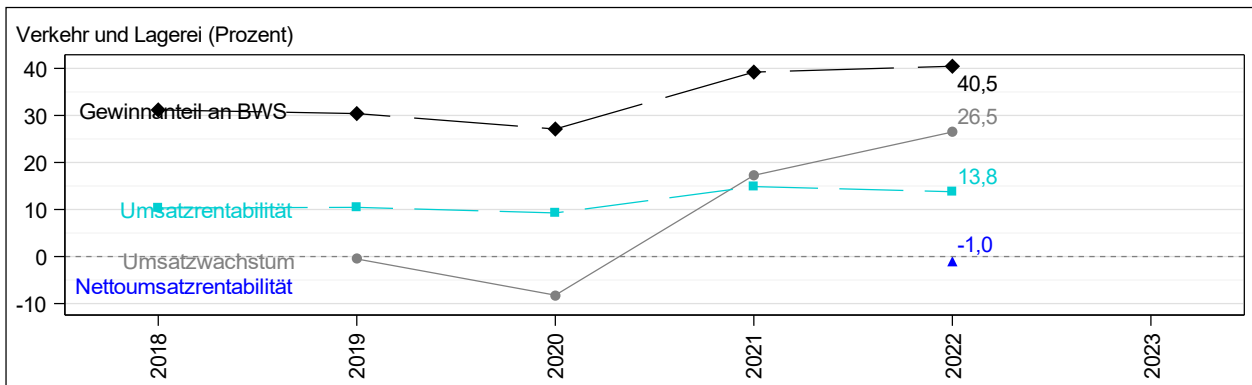
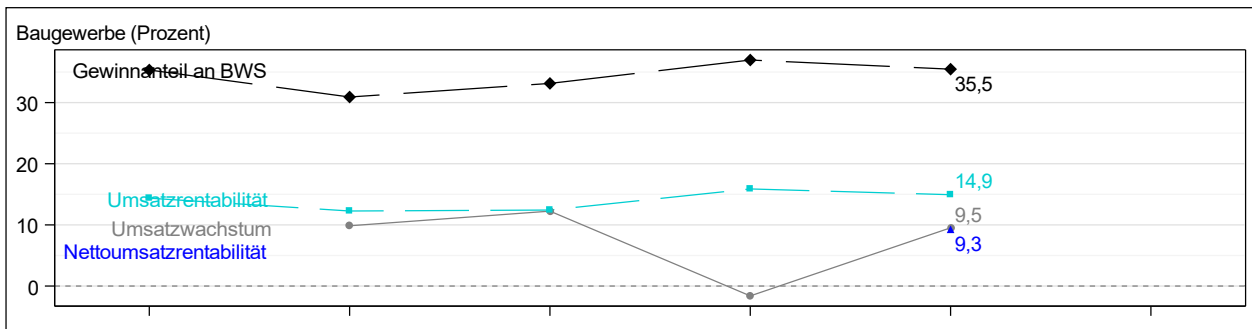
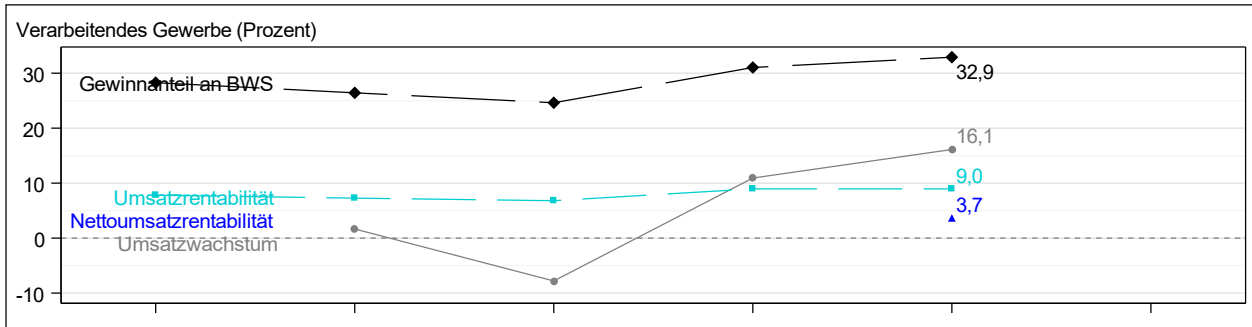
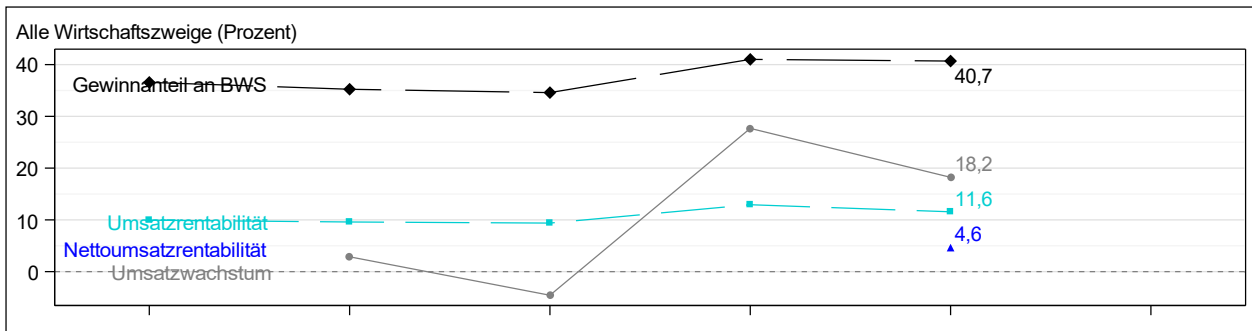
Die Veränderung der Nettomargen von Landwirtschaft, Einzelhandel und Ernährungswirtschaft im Vergleich und im Zusammenhang mit der Veränderung der Vorleistungen von Einzelhandel und Ernährungswirtschaft



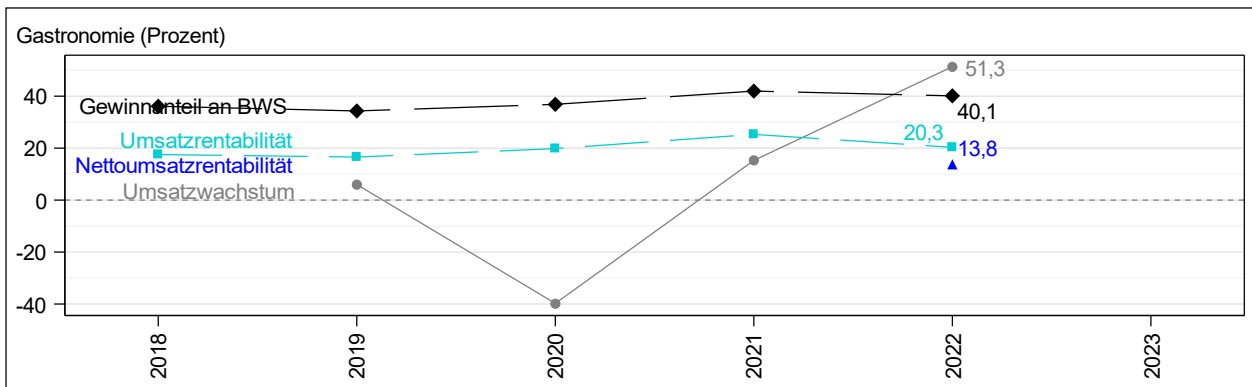
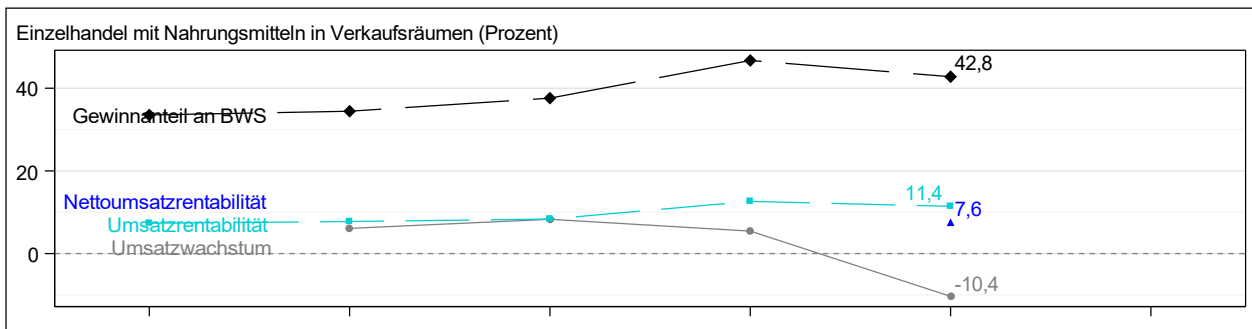
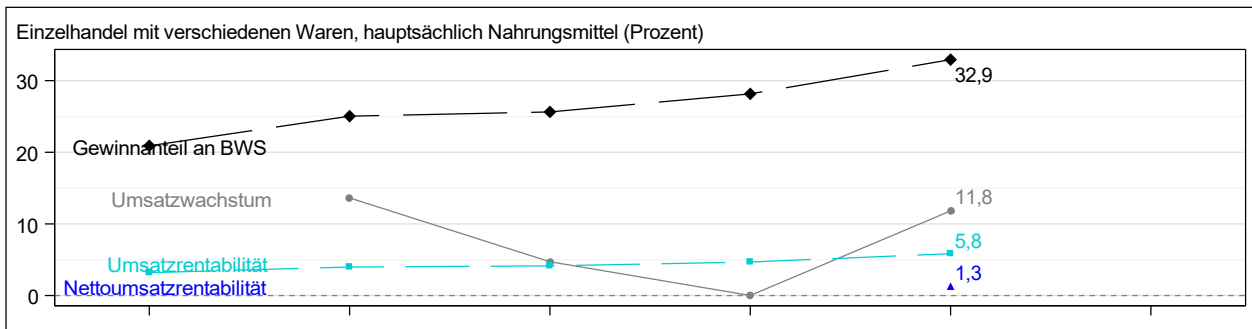
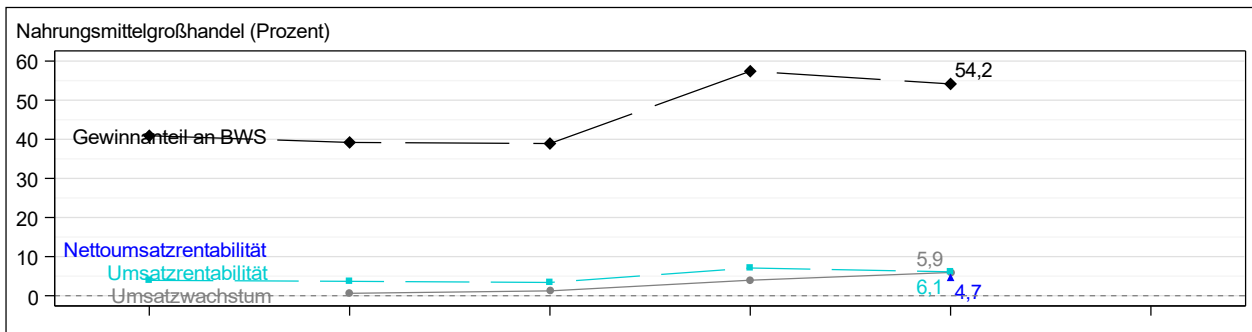
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), VGR des Bundes, Genesis Datenbank. Eigene Berechnungen, eigene Darstellung



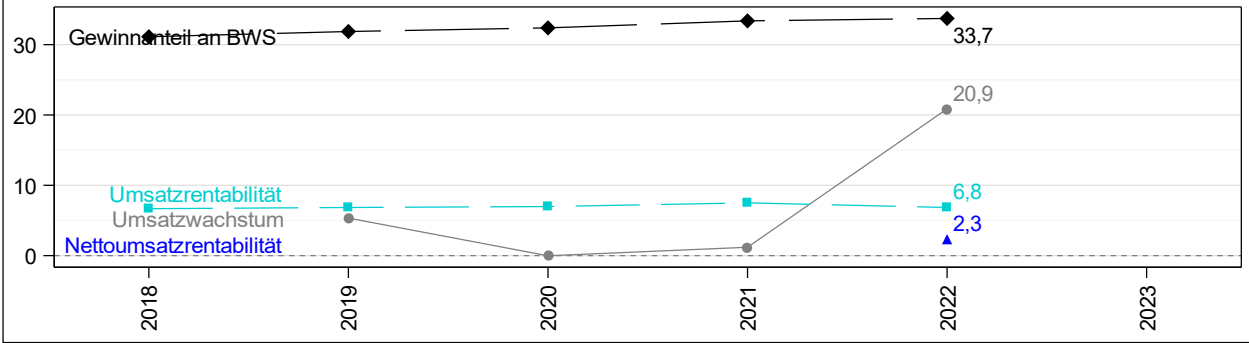
Entwicklung von Umsatz, Umsatzrentabilität, sonstigen Erlösen und Gewinnanteilen in verschiedenen Sektoren



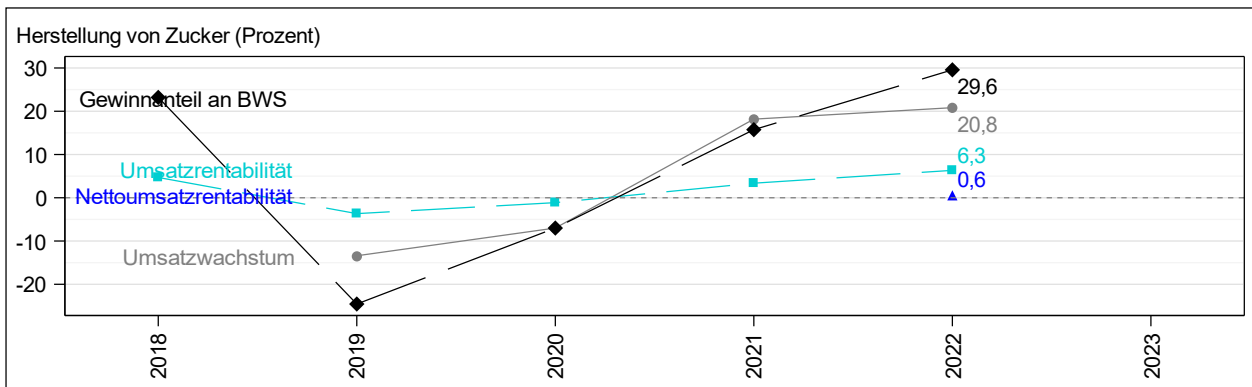
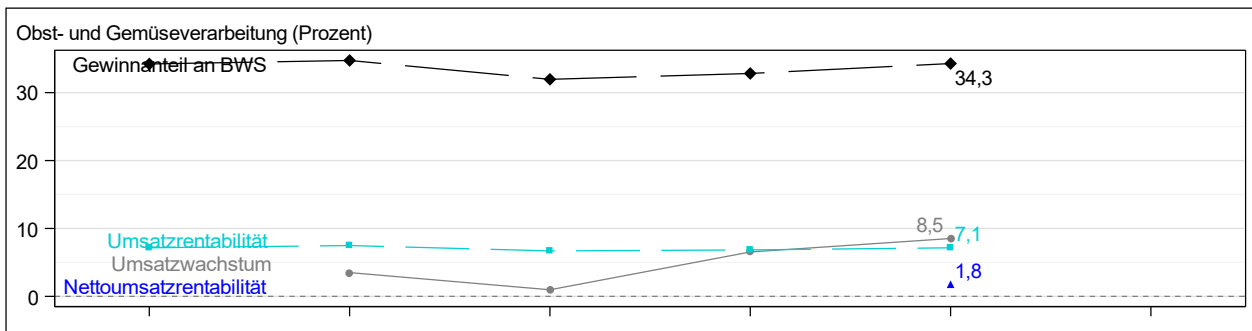
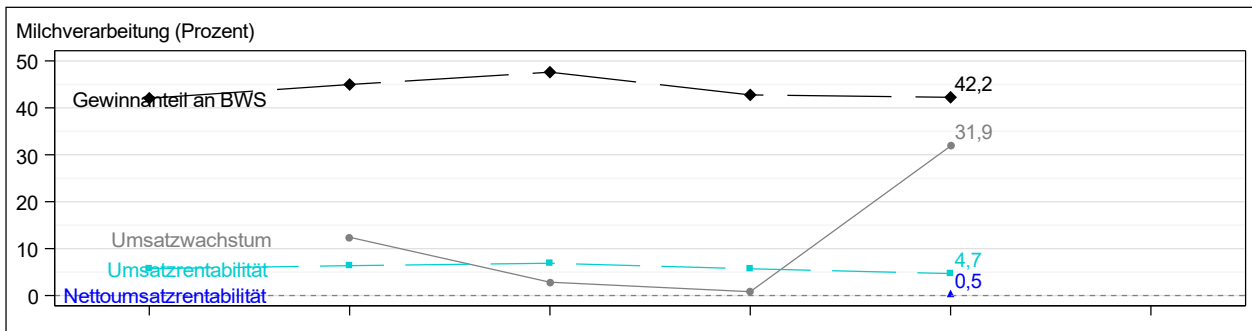
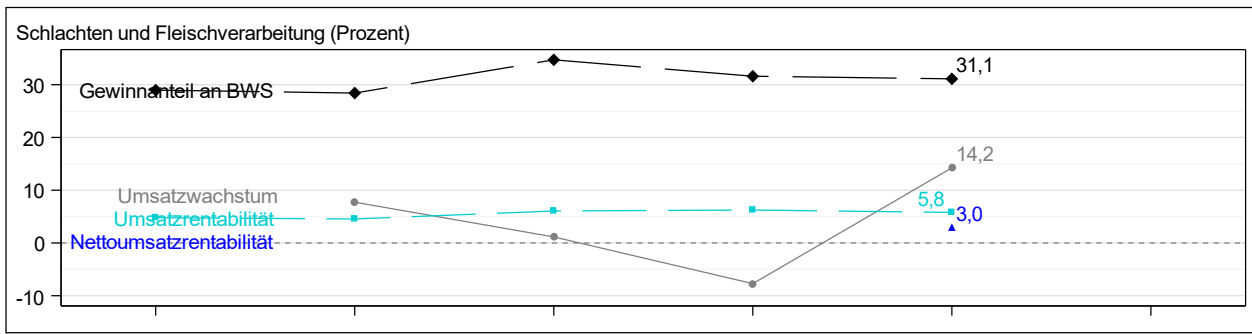
Entwicklung von Umsatz, Umsatzrentabilität, sonstigen Erlösen und Gewinnanteilen in Lebensmittelhandel und Gastronomie



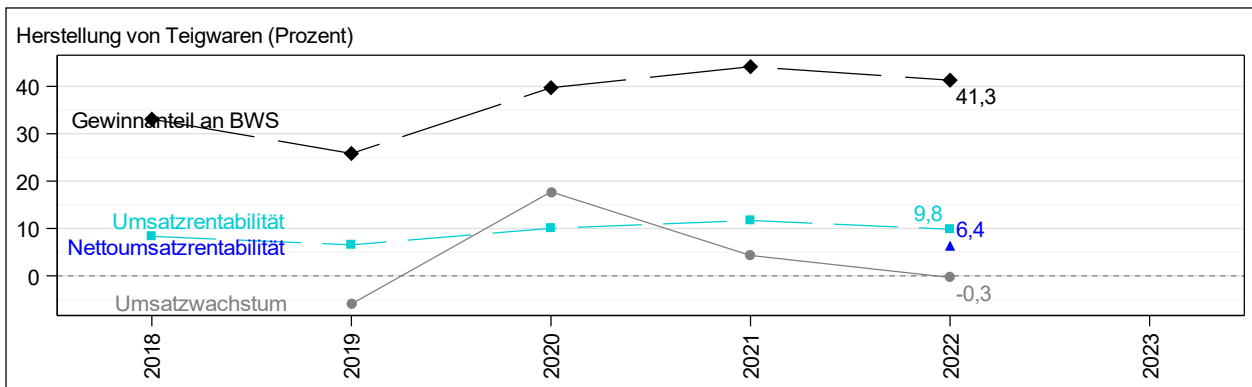
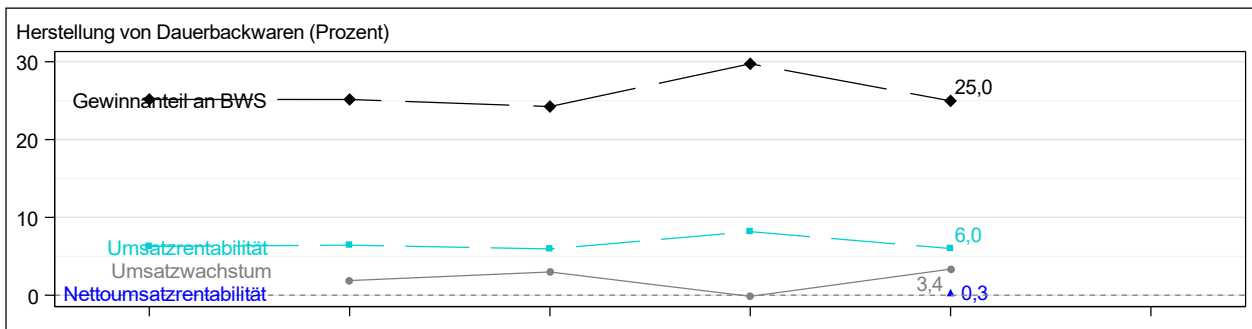
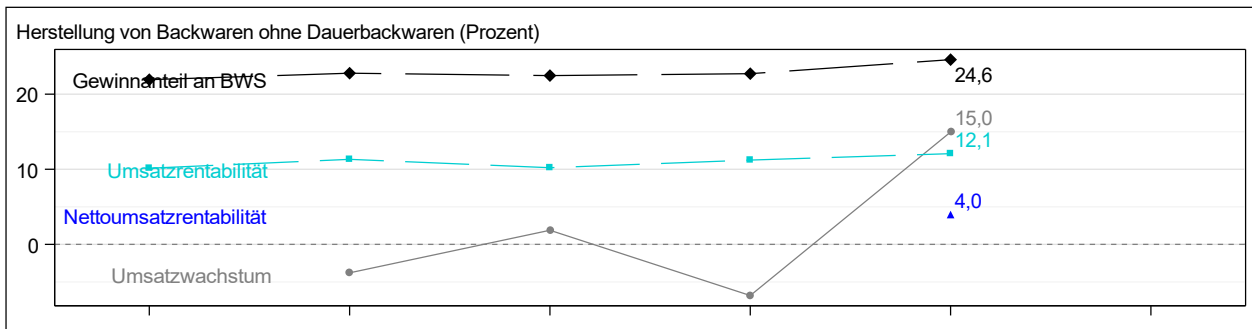
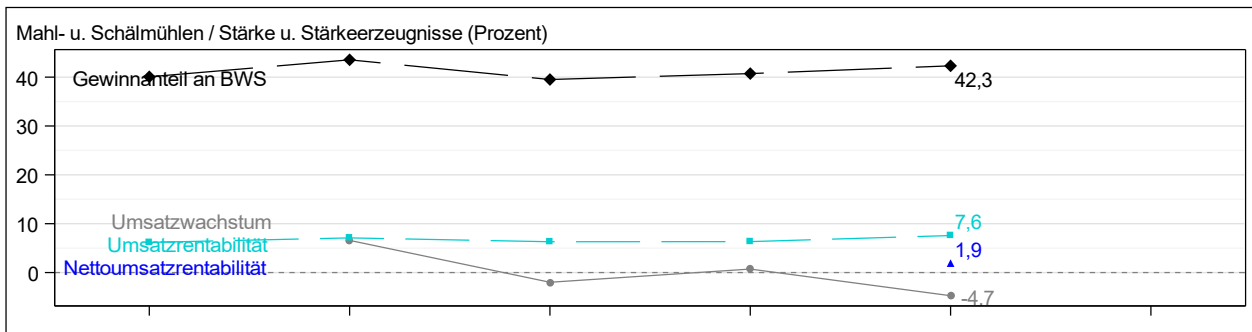
### Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (Prozent)



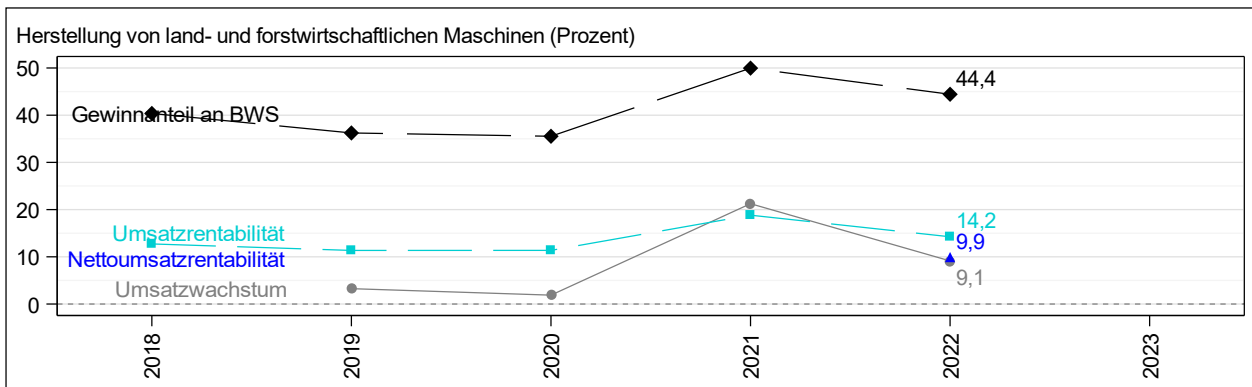
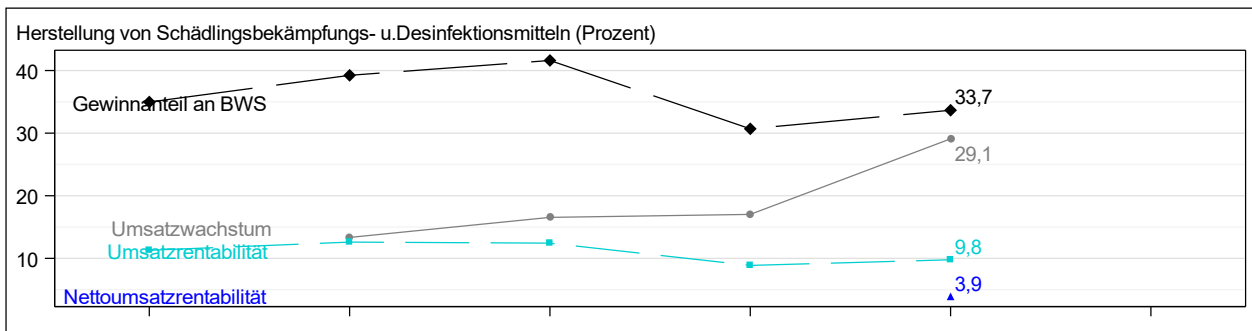
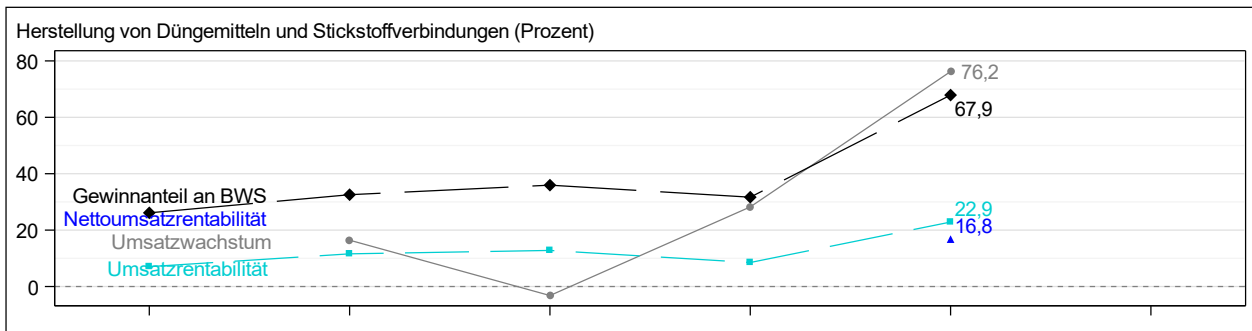
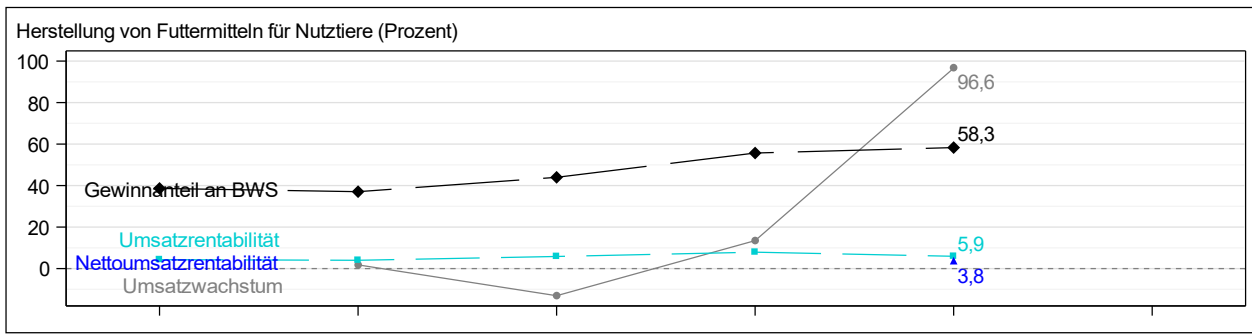
Entwicklung von Umsatz, Umsatzrentabilität, sonstigen Erlösen und Gewinnanteilen in Branchen der Ernährungswirtschaft



Entwicklung von Umsatz, Umsatzrentabilität, sonstigen Erlösen und Gewinnanteilen in Branchen der Getreide- und Mehlerverarbeitung



Entwicklung von Umsatz, Umsatzrentabilität, sonstigen Erlösen und Gewinnanteilen in weiteren Branchen der Wertschöpfungskette



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), VGR des Bundes, Genesis Datenbank. Eigene Berechnungen, eigene Darstellung



Bereits in dieser Reihe erschienene Ausgaben des Inflationsmonitors finden Sie im Internet unter:

*Volumes already published in this series are available on the Internet here:*

*<https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/marktanalyse/zahlen-fakten/preise-kosten-und-margen-in-landwirtschaftlichen-wertschoepfungsketten>*

*Zitationsvorschlag – Suggested source citation:*

Margarian A (2024) Ein jährliches Monitoring von Preisen, Kosten und Margen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten. Braunschweig: Thünen Institut für Marktanalyse, Thünen Inflationsmonitor 1<sub>v1</sub>

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

*The respective authors are responsible for the content of their publications.*



## Thünen Inflationsmonitor 1<sub>v1</sub> (2024)

Thünen Institut für Marktanalyse  
Johann Heinrich von Thünen-Institut  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig  
Germany

ma@thuenen.de  
www.thuenen.de